

Was haben wir nun für unsere Tage aus dieser Erkenntnis zu folgern? Ganz zweifellos nicht, daß das Theater eine Stätte der höchsten Kunsthöhe sei. Wir haben in Schiller, Kleist, Büchner, Grabbe und Hebbel eine Ahnensreihe des deutschen Dramas, die vor der Welt aufgereiht hat, daß der Deutsche der furchtbaren revolutionären Problematik, in die sich der abendländische Mensch seit dem 18. Jahrhundert verfrachten nicht auszuweichen gedonnen ist. Diese Ahnensreihe verpflichtet: — wiederum nicht in dem bürgerlichen Sinne einer pietätvollen Kuntspflege, sondern im revolutionären Geste. Es kommt also nicht darauf an, heute einen Spielplan zu machen, in dem „leichtverständlich“ die Klassiker an erster Stelle stehen. Sondern es kommt darauf an, den revolutionären Geist unserer Tage, unserer Revolution auf dem Theater sinnfällig in Erscheinung treten zu lassen. Dazu können uns auch der junge Schiller, Kleist, Büchner, Grabbe dienen — aber es gilt nur, in ihrem Geiste fortzubauen. Es gibt in Deutschland ein antithetisches, revolutionäres Drama, auch eine solche Komödie ist gewiß vorhanden, sie muß nur ans Licht geholt werden. Schon regen sich junge Kräfte. Bethges „Heims“ ist wohl dahin zu rechnen. Hefes „Siebenstein“ ganz gewiß. Hans Schwarz läßt Kleist in seinem historischen Schauspiel „Prinz von Preußen“ zu Louis Ferdinand sagen: „Wenn die Revolution ihren Zug von drüben erhalten läßt und die alten christlichen Worte der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung zu Brüderlichkeit, Freiheit und Gleichheit mißversteht — so gibt es heute nur eine Parole dagegen, und sie muß von der Spitze der preussischen Kadetten leuchten, sie ist unser emiger, alter deutscher Protest!“ Dieses Wort soll, soweit uns bekannt, im Berliner Staatstheater aufgeführt werden, wo mit Ditters „Meier Henschke“ zwar eine ausgezeichnete künstlerische Leistung vollbracht wurde, aber keine geistig nachwärts weisende Tat des tragischen Genius. Nicht der allzu leicht in patriotische Idole abgleitende heilige Hinweis auf eine glorieöse Erinnerung aber soll hier gemeint sein, sondern eben jene echt kleistsche Hoochspannung, die im „Prinzen von Homburg“ ein neues Zeitalter deutscher Dramatik eröffnete. Es entsprang aus der tiefen Not unserer seelischen Entwicklung — dort wo die echte Religion Meier Eckharts verflucht in der dünnen Moralität des Pietismus. Über





## Wiesbadener Nachrichten.

## Der „kupferne“ Sonntag.

In der Reihe der vornehmlich christlichen Sonntage, an denen für das gesellschaftliche Leben der Stadt der weihnachtliche Einklang gegeben ist, steht der „kupferne“ Sonntag am Anfang. Er ist nun da und weist uns mit aller Deutlichkeit und nicht mißzuverstehender Gelehrtheit auf die weihnachtliche Zeit hin, die für die Stadt Wiesbaden so wichtig ist. Und es ist über den Mangel an Bilegma nicht beklagen können, es immer noch nicht glauben wollen. Ob er seinen Namen vom „kleinen“, noch zurückgehaltene Geschäft hat, in dem nur mit „geringer“ Menge eingekauft wird oder vom „schönen“ Abgang seiner „Fäden“, und „goldbetreten“ Brüder, die dem Christfest schon bedeutend näher stehen, bleibt dahingestellt. Er ist jedenfalls all den Menschen, die durch Arbeit und Pflichten der Wochenarbeit, an denen man bei Dunkelheit die Wohnung verläßt und bei Dunkelheit heimkehrt, sonst keine Zeit dazu haben, die erste mühselige und froh wahrgenommene Gelegenheit, einen Bummel durch die Straßen mit weihnachtlich ausgeschmückten, weihnachtlich lodenden Schaufenstern zu machen, und angeregt durch die schönen Auslagen, große und kleine Wünsche mit Begehrtheit und der stillen Zuversicht der Erfüllung heimen und waschen zu lassen und in aller Ruhe selbst die ersten Weihnachtseinkäufe zu tätigen, zu denen sie bisher noch keine Zeit fanden.

Der „kupferne“ Sonntag ruft! Und er mahnt diejenigen, die in alter, schlechter Angewohnheit am Christabend kurz vor Abendende ihre Geschenke zu kaufen gewohnt sind, sich in diesem Jahr endlich zu bessern und einmal ihre Befolgungen zu zeigen zu machen!

Die Wiesbadener Geschäftsführer sind am „kupfernen“ Sonntag von 15 bis 19 Uhr geöffnet.

## Wiesbadener, nehmt auch ein Beispiel!

## Erfolgreiche Werbemethoden für Stadttheater.

Das Schicksal der deutschen Bühnen ist nicht nur eine Angelegenheit der Leute vom Fach oder der beherrschenden Stellen, sondern vor allem der Einwohner der Städte selbst. Diese müssen erkennen, was ihnen das Theater ist und was sie verlieren würden, wenn diese Kulturstätte nicht mehr wäre. Um diese Erkenntnis der Allgemeinheit zu vermitteln, ist man in verschiedenen Städten dazu übergegangen, Werbemethoden für das Theater zu entwickeln. So veranstaltete das Theater Wiesbaden eine Werbekampagne, die die gesamte Bevölkerung in Anspruch nahm. In der Familie und Büro, überall wurde für das Theater geworben unter dem Motto: „Werdet künftige Theaterbesucher und helft so, das Theater profitabel zu unterhalten.“

Rolle und Kunst müssen eine Einheit bilden und wo ein Wille zum gemeinsamen Aufbau und Neubau der städtischen Bühnen besteht, wird auch der Weg gefunden werden. Das beste Beispiel bietet hier die Stadt Wiesbaden. Man hat in den letzten Jahren an Werbekampagnen und Werbelonganten nicht fehlen lassen und die Hausbesitzer ernstlich auf die Suche nach neuen Theaterabonnenten waren, erließen sich die Theaterbesucher schon für diesen Winter. Derzeit ist der Aufbruch des Reichstheaterjahres, das heißt die Apparat in Bewegung, der wie ein kleines Wunderwerk schneit. Die Besucher müssen sich beeilen, sobald der Aufbruch in der Stadt, sich Stammpreise zu sichern. Bis das Theater im Winter 1935/36 erst 2000 Abonnenten, so waren es im Jahre darauf schon dank eifriger Werbung 8200 Stammpreise, bei einer Bevölkerung von 80 000 Einwohnern. In diesem Winter aber sind es schon 13 000 Abonnenten, das heißt jeder fünfte Einwohner ist im Besitz eines Stammpasses im Theater. Das bedeutet für jeden Theaterabend ein volles Haus. Ferner kann sich die Stadt Wiesbaden eine Theatertruppe mit besten Kräften leisten und große Werke zur Aufführung bringen, an die früher nicht zu denken war.

Dieses Beispiel erfolgreicher Werbung dürfte auch für uns Wiesbadener Veranlassung sein, für unser Theater mit allen Kräften zu wirken und zu wirken.

## Spaziergänge durch das Nassauische Landesmuseum.

VI.

## Eine junge Römerin besucht vor 1800 Jahren die Weltstadt Wiesbaden.

(Schluß.)

Als Porcia am Morgen nach ihrer Ankunft aus dem großen Kuchelhof trat, das schräg gegenüber dem heutigen Tagblatt-Haus lag, bemerkte sie ein ungewöhnliches Leben auf der Straße. Patrouillen durchstreiften die Stadt und trieben die sich überall bildenden Gruppen mit ihren Lanzen auseinander. Auf dem Forum stand, wie an jedem Tag, die große Tafel, die im römischen Reich die Zeitung erlebte und die täglichen Ereignisse bekanntgab. Vor diesen „Acta diurna“ (römische Tagblätter, begründet von Julius Caesar) stand die Menge und las die in klaren, feilen lateinischen Lettern geschriebenen Nachrichten:

Senatus populusque romanus. Der Caesar Marcus Aurelius Antoninus ist gestorben. An seiner Stelle hat der göttliche Alexander Severus unter dem Jubel der Truppen das Steuer des Reiches ergriffen. Quod felix iustitiae sit.

So einfach gestorben war Antoninus, der sich nach seinem sprichwörtlichen Bösen Begleitpaar nannte, freilich nicht, sondern die empörten Prätorianer hatten ihn erdolcht und seine Leiche in den Tiber geworfen. Ein Befehl der obersten Heeresleitung gebot, in allen Teilen des Reiches dem neuen Doms Augustus Opfer darzubringen. Schon bevor sich eine Prozession durch die Kanäle. An der Spitze schritt der Weidwacht umwölbt ein Priester, der das Bild des göttlichen Gottes Jupiter Dolichenus trug. Sein Heiligtum befindet sich in der Nähe der Mierquelle.

Porcia möchte gleich nach ihrer Ankunft ein Gebet zu Sirona sprechen, der Quellgöttin des Schönenhofs. Mit Würde bahnt sie sich durch das Gedränge den Weg nach jener Höhe am Römertor, wo unter laubenden Bäumen die Arbeiter damit beschäftigt sind, von den Denkmälern den Namen des ermordeten Kaisers wegzunehmen. Porcia kommt an dem Wirthshausgärtchen vorbei, dem Tempel des perfekten Sonnengottes, der den griechischen Helios enthielt. Aus

\*) Siehe „Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 331 u. d. 2. 3.

## Wiesbadener Tagblatt

## Wiesbadener Tagblatt

## 10 000 alte Kämpfer in der preußische

## Ein Presseinterview mit General Daluge.

Berlin, 7. Dez. Der Befehlshaber der deutschen Polizei, General Kurt Daluge, der sich gegenwärtig zu einer Besichtigungstour der Polizeidienststellen in Westdeutschland befindet, gewährte einem Pressevertreter über eine Anzahl grundsätzlicher Fragen eine Unterredung. General Daluge kam darauf zu sprechen, daß der Polizeidienst, ihm als alten Nationalsozialisten seit jeher besonders am Herzen liege. Im Industriegebiet müsse die Polizei einsehbarer und demöglicher sein, aber sie müsse hier auch ganz besonders mit der Bevölkerung zu leben und zu fühlen verstehen. General Daluge machte dann Ausführungen über die preußische Polizeireform als Grundlage für den Aufbau einer Reichspolizeiverwaltung. Es sei das Gelegene, daß die Polizeireform in Preußen die Grundlage für die Vereinheitlichung der deutschen Polizei bilde. Der Staat Preußen umfasse zwei Drittel des Reiches und von den rund 140 000 deutschen Polizeibeamten entfielen über 80 000 allein auf Preußen. Deshalb war es naturgemäß, daß der nationalsozialistische Staat gerade in Preußen mit einer gründlichen Säuberung, mit einem Umbau des gesamten Polizeiwesens einsetzte. General Daluge erklärte dazu wie folgt:

bestandes, in der Land meindepolizei sogar 15 Grund des Berufsbeamten Aufstand verheißt. Die schott sind hieran gemäß höchsten in der Schuppen politisch in der preußische darauf allein. Den geäußerten. Es wurden nachgeprüft, um eine gerechten Behandlung des Beamten und den den Epoche erfahren müßten Spur kam, wurde die in der preußischen Polizei General Daluge national über die Einflüsse der nationalsozialistischen Dienstleistung Preußen. SS-Männer in ganze stellt worden seien, um schlossenheit ihrer Welt gebend zu wirken, sagt Augenblick vorliegenden rund 10 000 Ange

## Die ersten Vorboden des Christfestes.

In verschiedenen Stellen unserer Stadt stehen bereits die ersten Weihnachtssäume zum Verkauf, und ganz besonders vorzügliche Hausfrauen deden sich schon ein. Die Kinder haben natürlich auch ein Wort mitzureden und helfen das Bäumchen mit aufhängen.

## Seefahrten 1935 der NSG. „Kraft durch Freude“.

## Das Programm für Sellen.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gibt jetzt Einzelheiten ihres Seefahrtenprogramms für den Sommer 1935 bekannt. Danach sind bis jetzt insgesamt vorgegeben 94 Seefahrten, für die die Dampfer „Der Deutsche“, „Monte Sarmiento“, „Monte Olimpia“, „St. Louis“ und „Oceana“ zur Verfügung stehen. Dazu kommen 4 Auslandsfahrten in fälschliche Jonen. Es ist aber damit zu rechnen, daß noch ein weiteres Schiff für die „Kraft durch Freude“-Fahrten gestellt werden kann, sobald sich dazu die Zahl der Fahrten auf über 100 erhöhen würde. Bis jetzt haben über 12 000 Urlauber die Gewissheit, daß sie mitfahren können. Im April führen die Reisen in den englischen Kanal um die Insel Wight herum bis zum Atlantischen Ozean. Ebenso werden im Herbst, also im September und Oktober, die Fahrten dorthin gehen. Vom Mai ab bis Anfang September werden die Dampfer, wie im vergangenen Jahre, sofern es die Wetterverhältnisse erlauben, in die Bunderwelt der norwegischen Fjorde fahren. Für die Gauen Hessen-Raffau und Kurhessen sind folgende Fahrten vorgesehen: 28. April bis 4. Mai Dampfer „Der Deutsche“ Gau Hessen-Raffau, 4. Juni bis 10. Juni „Oceana“ Gau Hessen-Raffau, 16. Juni bis 22. Juni „Monte Sarmiento“ Gau Hessen-Raffau, in der gleichen Zeit „Der Deutsche“ Gau Kurhessen, 4. Juli bis 10. Juli „Monte Olimpia“ Gau Hessen-Raffau, 30. Juli bis 5. August „Oceana“ Gau Hessen-Raffau, 15. August bis 21. August „Monte Olimpia“ Gau Hessen-Raffau und Kurhessen, 28. August bis 31. August „Der Deutsche“ Gau Hessen-Raffau, 12. September bis 18. September „Monte Olimpia“ Gau Hessen-Raffau und 24. September bis 30. September „Oceana“ Gau Hessen-Raffau.

Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß bisher insgesamt rund 2 Millionen Reisepartikeln aus gegeben wurden, ein Beweis dafür, wie groß das Bedürfnis für diese Einrichtung ist, die es jedem ermöglicht, sich das Geld für die „Kraft durch Freude“-Fahrten zusammenzusparen.

## Die Arbeitslosigkeit in den Landesarbeitsamtsbezirken.

## Die Bilanz eines Jahres.

Wie sich die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken im Verlauf eines Jahres — und zwar vom 31. Oktober 1933 bis zum 31. Oktober 1934 — entwickelt

hat, zeigt die folgende Kartenskizze auf Grund von Angaben der Hauptstelle der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Wenn auch letztere neuere Ziffern über den Stand der Arbeitslosigkeit bekannt geworden sind, so können dabei doch in bezug auf die regionale Verteilung und Entwicklung der Arbeitslosigkeit keine wesentlichen Veränderungen eingetreten sein.



Seit dem 31. Oktober 1933 ist, wie im letzten „Reichsarbeitsblatt“ berichtet worden ist, mit Ausnahme von Ostpreußen, das in diesem Zeitpunkt die außerordentlich geringe Zahl von knapp 7000 Arbeitslosen hatte, die Arbeitslosigkeit in allen Landesarbeitsamtsbezirken absolut und verhältnismäßig stark vermindert. Am härtesten entlastet ist der Stadt Berlin einschließende Bereich, der Arbeitslosigkeit in Brandenburg, und zwar um 410 000 oder 51,2 %. Der Stadt Berlin allein ergibt sich eine Abnahme der Arbeitslosenzahl um 259 000 oder 49,1 %. Überdurchschnittlich entlastet wurden in der Zeit vom Ende Oktober 1933 bis Ende Oktober 1934 auch die Landesarbeitsamtsbezirke: Mitteldeutschland um 132 000 oder 49,8 %, Südwestdeutschland um 104 000 oder 49,1 %, Vorpommern um 22 000 oder 46,6 %, Niederelbe um 67 000 oder 45,8 % und Bayern um 148 000 oder 44,9 %. — Hinter dem durchschnittlichen Abbau der Arbeitslosigkeit sind dagegen, wie die Kartenskizze erkennen läßt, nur allem die hochindustriellen Landesarbeitsamtsbezirke Sachsen, Rheinland und Westfalen zurückgeblieben.

— Keine Langzeitbeschäftigten am ersten Weihnachtstag. Der Vorgesetzte teilt mit: Es wird darauf hingewiesen, daß am Tage vor Weihnachten und am ersten Weihnachtstag öffentliche Langzeitbeschäftigten vorboten sind.

## Aus Kunst und Leben.

\* Aufführung des „Peer-Gynt“-Films in Berlin. Im Kapitoll fand am Freitagabend die seit längerer Zeit mit Spannung erwartete Aufführung des berühmten „Peer Gynt“ statt. Drei Dichter, Josef Stolzinger, Czerny, Richard Billinger und Fritz Red-Wallace, haben den „Peer Gynt“ für den Film bearbeitet und das Drehbuch geschrieben. „Peer Gynt“ ist hier den filmischen Möglichkeiten angepasst und stark modernisiert worden. Der Peer Gynt des Films wird von Hans Albers, weltberühmter Bühnenschauspieler, dargestellt. Die Ausstattung des Films ist von Hans Albers als Peer Gynt in der Rolle der Hauptrolle dargestellt. Die Ausstattung des Films ist von Hans Albers als Peer Gynt in der Rolle der Hauptrolle dargestellt. Die Ausstattung des Films ist von Hans Albers als Peer Gynt in der Rolle der Hauptrolle dargestellt.

\* Ausstellung im Mannheimer Schloßmuseum: Das deutsche Vieh. Im Mannheimer Schloßmuseum wurde dieser Tage eine Ausstellung eröffnet, die Interesse und Aufmerksamkeit fordert. Professor Dr. Walter hat hier aus deutschen Museen, Privatkollektionen usw. reichhaltiges Material zusammengetragen, geordnet und klar und übersichtlich aufgestellt. Die Schau beginnt mit dem Vieh und Viehwirtschaft und endet mit der Gegenwart. Jede Abteilung ist vertreten, besonders Augenmerk wurde der Romantik, dem Barock und Rokoko gewidmet, die durch zahlreiche Originale und Zeichnungen, Kartierungen, Aquarillen und Lithographien vertreten sind.

Theater und Literatur. Im Göttinger Stadttheater erlebte vor vollendeter Haus ein neues Stück des Hamburger Lustspielbilders Friedrich Suberben, der „Schwanz“. Die geistreiche Stadt, in Gegenwart des Autors seine erfolgreiche Aufführung.

Die Kennziffer der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt November stellt sich auf 101,2. Sie hat sich gegenüber dem Vormonat (101,0) um 0,2 % erhöht. Diese Steigerung entfällt auf die erste Monatshälfte; während die Kennziffer leicht zurückgegangen. Die Kennziffer der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 101,1 (plus 0,2 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,9 (minus 0,2 %) und industrielle Fertigwaren 118,6 (plus 0,6 %).

Der Weihnachtsmann des WBS. Einen schönen Erfolg brachte schon in den ersten Tagen der Weihnachtsmann des Winterhilfswerks auf dem Marktplatz. Jung und alt bringt Weihnachtsgeschenke für die Armen unserer Stadt. Drollig sind die Kinder, wenn sie freudetrübend der Spenden mit Hilfe ihrer Begleiter in den Riesenrad des Weihnachtsmanns werfen. Besonders stimmungsvoll wird das Bild, wenn bei eindringender Dunkelheit der erste, lahme Tannenbaum in seinem Lichterglanz errichtet. Dankbar werden die Armen am heiligen Abend vor Gedanken, die durch ihre Opferfreudigkeit den Reichtum der Volksgemeinschaft erkräften. Benötigt werden hauptsächlich wollene Unterwäsche, Strümpfe sowie sonstige Winterbedarfsartikel; für die Kleinen Spielzeug und Konfekt. Der Spendenlauf hängt jeden Tag von 9 bis 19 Uhr bis einschließlich 23. Dezember und steht dauernd unter Aufsicht eines Amtswalters. Seitliche sind jeder durch eine kleine Spende an diesem Wert der Nächstenliebe.

In alle Spenden für die Weihnachtspatenfamilie des Winterhilfswerks. Die Kreisführung des Winterhilfswerks bittet alle Spenden der Weihnachtspatenfamilie auf Grund empfangener WBS-Wunschkarte gepaßt haben, nur dem Stadtwalter der WBS-Wunschkarte, der empfangt hat der Amtswalter eine Liste ausstellen. Weiterhin können die Paten den Spenden auch direkt bei der Geschäftsstelle der zuständigen WBS-Ortsgruppe abgegeben werden.

Eine Weihnachtsfreude für erwerbslose ehemalige Arbeitskräfte. Der Leiter des Arbeitsamtes, Arbeitsführer von Herzberg, hat zum bevorstehenden Weihnachtsfest an alle ehemaligen Arbeitskräfte ein Arbeitsdienstein als Aushilfskraft gerichtet. Darin wird an die in Arbeit und Brot befindlichen Mitglieder des Arbeitsamtes die Forderung gerichtet, den 30.000 bis 40.000 noch erwerbslosen ehemaligen Arbeitskräften ihre innere Verbundenheit mit einem kurzen Tadeln auszusprechen. Eine rechte Weihnachtsfreude könne für Arbeitslosen-Kameraden nur dadurch zum Ausdruck kommen, wenn man einen erwerbslosen Arbeitslosen an seiner eigenen Weihnachtsfreude im trauten Familienkreis teilnehmen lasse. Hier bestünde für alle beschäftigten Arbeitskameraden die Möglichkeit, dem erwerbslosen Arbeitskameraden die Weihnachtsgabe zu gestalten, daß er aus ihnen wieder neuen Glauben und neue Zuversicht entnimmt.

Beamtenbund schafft eine Notfall-Unterstützung. Der Reichsbund der deutschen Beamten stellt heute mit seinen angeschlossenen lokalen Hilfseinrichtungen einen bedeutenden Faktor im deutschen Wirtschaftsleben dar. So wurde kürzlich auf einer Gauamtsleiter-Zusammenkunft, daß sich seit Beginn des Reichsbundes allein 8 Millionen RM an Sozialleistungen an die Beamten ausbezahlt haben. Die lokalen Einrichtungen haben jetzt eine neue Erweiterung erfahren. Bundesführer Rees hat sich entschlossen, zur Unterstützung der Notlage solcher Mitglieder, die vornehmlich durch Krankheit, Todesfall in der Familie oder sonstige Schicksalsschläge, durch größere Kinderzahl oder ähnliche Umstände in schwere wirtschaftliche Verhältnisse geraten sind, aus der sie sich durch eigene Kraft nicht zu befreien vermögen, durch Gewährung von Sozialunterstützungen im Rahmen der verfügbaren Mittel zu helfen.

Die Fotografieninnung Wiesbaden, Maintaunus-Untertaunus-Rheinlandkreis und Kreis St. Goarshausen hat ihre letzte diesjährige Versammlung ab. Obermeister W. E. L. hat die Versammlung für die auswärtigen Kreisbeamten in den Anwesenheit, und zwar die Herren Lehnert (Solms) und Schilling (Wab. Goben). Stellvertreter Obermeister wurde Herr Fotografenmeister Engel. Durch die neue Handwerksordnung wurde innerhalb der Berufsgruppen eine früher nicht gekannte Einheit erzielt. Der gemeinsame Aufbauplan hat seine praktische Auswirkung auf wirtschaftlichem Gebiete. So wurde durch organisierte Maßnahmen die Möglichkeit geschaffen, unsere auf billige Weise mit den demnächst in großen Mengen benötigten Rohstoffen zu versehen.

Wichtig für Sozialhilfeberechtigte. Von der Ortsgruppe des Bundes der Sozialvereine in Wiesbaden wird am 9. d. g. geschrieben: Alle hier in letzter Zeit zugekommenen und noch nicht bekannten Abkündigungsberechtigten werden dringend gebeten, sich umgehend mit dem Propagandawort der Ortsgruppe persönlich in Verbindung zu setzen, damit auch sie noch in unseren Betreuungsdienst eingereiht werden können. — Solche Personen, die den Fragebogen für erwerbslose Abkündigungsberechtigte noch nicht ausgefüllt haben sollten, wollen sich ebenfalls sofort an den Propagandawort wenden. — Auf Grund einer neuen Verordnung der Abkündigungskommission ist es nicht ausgeschlossen, daß in den nächsten Wochen den Kreisbüros — beim Vorliegen bestimmter Voraussetzungen — Eingangslisten in der Abkündigungsliste verlegt werden. Hieran betroffene Personen sprechen dann zweckmäßig persönlich beim Propagandawort vor, damit hiergegen unzulässige Schritte bei der Abkündigungskommission selbst unternommen werden können. — Es liegt Veranlassung vor, noch besonders darauf hinzuweisen, daß alle Vorbereitungen der Abkündigung außerhalb des Sozialbereichs ausschließlich in Händen des Bundes der Sozialvereine liegen. Rückfragen bei Behörden, namentlich auch bei der Kreisbehörde, sind daher völlig unzulässig und zu unterlassen. Das zukünftige Soz. Büro befindet sich in der Wohnung des Propagandaworts Hans Schmidt, Wiesbaden, Kleine Burgstraße 9, 1. Etage möglichst in den Vormittagsstunden erleben.

Dr. Goebels zur Saargebiet. Wir werden nicht zagen und rufen, bis die Schranken der Weisheit, die uns trennen, niedergerissen sind und wir wieder als Brüder des Blutes in den Verband des Reiches zurückfinden. Wir wollen die Worte beherzigen und danach handeln. Wir wollen die Not unserer Brüder und Schwestern der Saar lindern und ihnen im Kampf um Recht und Freiheit beistehen. Das Winterhilfswerk an der Saar ist im

## Die Wilhelmsheilanstalt — ein Werbefaktor Wiesbadens.

Ihre Bedeutung im Rahmen des Wiesbadener Fremdenverkehrs. — Weites Entgegenkommen der Stadt Wiesbaden. — Über 35.000 Krankenempfangstage im Rechnungsjahr 1933. — Die Herkunft der Kranken.

Vor kurzem gab das Statistische Reichsamt einen Überblick über die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Sommerhalbjahr 1934. Das Bild ist außerordentlich günstig. Im Durchschnitt von 27 Berichtsorten ist die Zahl der Fremdenempfangen in 1934 gegenüber dem Vorjahre um 20,8 % gestiegen. Bedeutend ist die Zunahme der Empfangen von Auslandsfremden, die allein 55,5 % beträgt. Ähnliche Steigerungen gemessen wir bei der Zahl der Übernachtungen. Auch in Wiesbaden können wir einen erfreulichen Aufschwung bemerken. Der Aufstieg schwankt natürlich in den einzelnen Monaten. Man wird die Steigerung des hiesigen Fremdenverkehrs gegenüber dem Vorjahre auf rund 25-30 % veranschlagen können.

Dieser Erfolg ist zum nicht geringen Teil auf die starke Werbetätigkeit der hiesigen Stellen zurückzuführen. Immer und immer wieder wurde von den beteiligten Vertretern der hiesigen Kurintelligenz betont, daß die Heraushebung Wiesbadens als Kur- und Heilstätte eines der wichtigsten Werbemomente darstellt. Diese Werbung findet nun eine weitestgehende Unterstützung durch die Erfindung und den Betrieb der hiesigen Wilhelmsheilanstalt, ganz abgesehen von ihrer Bedeutung für das Wiesbadener Wirtschaftsleben. Als Versorgungsfunktion der Reichsarmee finden in ihren Mauern Kriegsgeschädigte aller Stände und aus allen Gegenden Deutschlands Aufnahme. Chronische Gelenkerkrankungen, Folgen von Knochenbrüchen und Gelenkverletzungen, sowie Verwundungen im Amputationsstumpfen nehmen unter den Krankheitserscheinungen die führende Stelle ein. Aber die Herkunft der Kranken variiert. So liefert das Hauptversorgungszentrum Rheinland das größte Kontingent. 1931 waren 26,6 % aller Kranken aus dem Rheinland, 1932 20,6 %, 1933 17 %. An zweiter Stelle steht Hessen mit 10,1 % in 1933. Es folgen Westfalen und Niedersachsen und Niederhessen. Nordrhein mit je 12,8 %, dann Brandenburg, Pommern, Mitteldeutschland, Sachsen, Süddeutschland usw. Auf diese Weise wird die Kurpropaganda für Wiesbaden — sofern Kurintelligenz die Kranken bedrängt — stark gefördert. Hinzu kommt, daß manche Kriegsgeschädigten ihre Frauen oder sonstige Angehörige mitbringen, die dann in den Hotels und Pensionen der Stadt wohnen.

Die Wilhelmsheilanstalt hat unter der Befehlsgewalt schwer gelitten. Während des Krieges beherbergte sie Tausende von deutschen Kriegsgeschädigten. Als die französische Besetzung in Wiesbaden ihren Einzug hielt, wurde die Anstalt beschlagnahmt. Nur einer beschränkten Anzahl deutscher Kriegsgeschädigter war es gestattet, an einigen Stunden des

Tages in der Wilhelmsheilanstalt zu baden. Mit dem Abzug der Besatzung am 30. Juni 1930 fand sie in einem häuslich und hygienisch gleich geschickten Zustand den Deutschen wieder unbedrängt zur Verfügung. Umfangreiche Erneuerungsarbeiten waren notwendig. Erst zu Anfang August 1931 konnten die Kriegsgeschädigten in der Wilhelmsheilanstalt Aufnahme finden, nachdem sie vorher in Pensionen der Stadt untergebracht waren. In der Folgezeit nahm der Betrieb einen raschen Aufschwung. Füllte die Anstalt im Rechnungsjahr 1931 insgesamt 762 Kurtraktanten (einschließlich Begleiter), so stieg ihre Zahl in 1932 auf 1146 und 1933 auf 1273. Hinzu kommen die ambulanten Kranken, die sich vornehmlich aus Angehörigen der hiesigen Schutzpolizei zusammensetzen. Nach den bisherigen Besucherziffern ist im Rechnungsjahr 1934 mit einem weiteren Anstieg zu rechnen. Die Zahl der Krankenempfangstage betrug in 1932 32.748 (einschließlich Begleiter), in 1933 25.603. Das sind Zahlen, die in der Wiesbadener Fremdenverkehrsstatistik immerhin eine Rolle spielen.

Die Stadt Wiesbaden hat den Kurtraktanten gegenüber immer ein großes Entgegenkommen nach den verschiedensten Richtungen hin an den Tag gelegt. So stellt sie für jeden Anfall der Versorgungsfunktion eine aus Reichsmitteln bezahlte verbilligte Kurkarte zur Verfügung, und zwar ohne Rücksicht auf die Länge der Kurzeit. Das ist nicht zuletzt unter dem Gesichtspunkt der Werbung für Wiesbaden zu betrachten, insofern nämlich, als ein vollständiges Urteil über den Wiesbadener Kur- und Badebetrieb, über die gesellschaftlichen und kulturellen Betätigungsmöglichkeiten usw. nur dann abgegeben werden kann, wenn man Gelegenheit hat zur Benützung all der Einrichtungen, wie sie dem Kurgäste zur Verfügung stehen. Auch auf anderen Gebieten — Theater, Verkehrsmittelbenutzung usw. — kommt die Stadt den Kurtraktanten durch weitestgehende Vergünstigungen entgegen.

Es gibt sicher viele Wiesbadener, die sich von dem Ausmaß des Betriebs der Wilhelmsheilanstalt keine rechte Vorstellung machen können. Und doch ist es im Interesse der Werbungsentfaltung dringend erwünscht, daß jeder Bürger den Wert der einzelnen Werbefaktoren kennt und sie gegebenenfalls einsetzt. Das kann in Bezug auf den Werbefaktor Wilhelmsheilanstalt vornehmlich im Verkehr mit den Kurtraktanten geschehen, der besondere Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit erfordert. Die gute Besichtigungspflege zwischen den hiesigen Behörden und der Wilhelmsheilanstalt weiterhin aufrecht zu erhalten und zu vertiefen, liegt im beiderseitigen Interesse.

Aufbau begriffen. Jeder Deutsche kann sich an diesem Aufbau durch Erwerb des Jahrbuches 1935 — „Unsere Saar“ beteiligen. In jedem Wohn- und Arbeitsraum soll das Jahrbuch Aufnahme finden. Auf seinem Weihnachtstisch darf es fehlen! Jeder deutsche Volksgenosse erwirbt das Jahrbuch 1935. Preis 1 RM. Zu haben in jeder Buchhandlung.

Ideen-Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Stiehl-Wohnhäuser. Von der Reichsbauorganisation der Techniker in der DVB wird ausgeschrieben: Die im Bezirk Bellen und Bellen-Nahaus anfallenden und im Rheinland geborenen angehenden Künstler, wie etwa Architekten, Bautechniker, Ingenieure, Bildhauer usw., die erwerbslos, als in der Stellung sind, sind herzlichst eingeladen, an dem von der Reichsbauorganisation der Techniker in der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Rheinland, ausgeschriebenen Ideen-Wettbewerb zu teilnehmen. Selbständige Künstler sind dem Wettbewerb ausgeschlossen. Die ausgeschriebenen Preise werden an der Arbeitslosen- oder Wohlfahrtsunterstützung nicht angerechnet. Jeder Teilnehmer darf nicht mehr als drei Ideen-Entwürfe liefern. Die Wettbewerbunterlagen werden kostenlos nur an erwerbslose Techniker gefordert und sind bei der Reichsbauorganisation der Techniker in der DVB, Bezirk Rheinland, Köln, Goebenstraße 10, Zimmer 35, unter Vorlage der Mitgliedsnummer anzufordern. Dem Antrag ist eine Bescheinigung der zuständigen Unterstützungsstelle beizufügen.

Vierfanten-Eingangsblätter. Von dem Wiesbadener Haus- und Grundbesitzer-Verein erhalten wir folgende Zuschrift: Von unseren Mitgliedern sind uns aus allen Teilen der Stadt in letzter Zeit wiederholt Klagen darüber zugegangen, daß nachlässigere Schüler mit der Aufschrift „Eingang für Vierfanten durch ...“ eigenmächtig entfernt worden sind. Die Täter konnten bisher noch nicht festgestellt werden, obwohl begründete Anzeigen darüber bestanden, wo sie zu suchen sind. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das eigenmächtige Entfernen dieser Schilder als grober Unfug, Sachbeschädigung und Diebstahl anzusehen ist. Anzeigen bei der Polizei sind erstattet. Ansehend sind sich die Täter, soweit sie nicht aus angehöriger Veranlassung Gegenstände zerstören müssen oder selbst Interesse an einer Zerstörung haben, völlig im unklaren. Die Schilder sollen im Interesse der allgemeinen Ordnung und der Erhaltung des guten Zustandes des Haupteinganges und zur Vermeidung von Beschädigungen an demselben lediglich darauf hinweisen, daß für ihre Verzierungen nicht der Haupteingang, sondern der dafür bestimmte Nebeneingang zu benutzen ist. Diese Regelung liegt nicht nur allein im Interesse des Hausbesitzes, sondern weit mehr noch im Interesse der Mietergemeinschaft, die das größte Interesse daran hat, in einem gepflegten Hause zu wohnen. Man hört von Angehörigen von Vierfanten, wenn sie darum erlitten werden, den Vierfanteneneingang für ihre Verzierungen zu benutzen, die merkwürdige Auffassung: „Im Dritten Reich gibt es so etwas nicht mehr.“ Diese Volksgenossen haben den richtigen Sinn des Dritten Reiches noch nicht erreicht, sie verwechseln ansehend die Aufschriften „Eingang für Vierfanten“ für die in unserer heutigen Zeit selbstverständlich sein soll, mit der notwendig vorhandenen Aufschrift, die damit jedoch in gar keinem Zusammenhang gebracht werden kann. Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Wiesbaden richtet an alle Personen, die Wahrnehmungen von einer Zerstörung oder Entfernung der betreffenden Schilder gemacht haben, die Bitte, mit darüber nähere Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, zugehen zu lassen, damit die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden können.

Gut haben und Gut schaffen, beides durch ein Arbeitsbeschäftigungslos.

Nur ein fühlbares Opfer



VI/10 wird allen Weihnachtsfreude bringen

Warnung für anonyme Briefschreiber. Sie sind zu einer richtigen Landplage geworden, diese Menschen, die nicht den Mut aufbringen, ihr vorgebrachtes Verbrechen, Beschädigungen usw. mit ihrem vollen Namen einzutreten. Es ist ja auch so einfach, glauben Sie, ihren Willenslosen etwas anzuhängen. Es weiß ja keiner, wer die zu Papier gebrachten Verurteilungen erhebt. Wenn es auch nicht wahr ist, so hoffen doch die anonymen Schreiber, daß immerhin etwas an dem Verhängnis hängen bleiben wird. Wegen dieser Plage wird mit aller Schärfe vorgegangen. So fand jetzt vor dem Wiesbadener Gericht eine 60 Jahre alte Einwohnerin aus Erbach, die durch Schriftproben überführt wurde, in einem anonymen Brief einen Mitbürger verurteilt zu haben, Doppelterbinder zu sein. Das Gericht verurteilte die Briefschreiberin zu einem Monat Gefängnis. Dieses Urteil diene allen anonymen Briefschreibern zur Warnung.

Eltern, gebt acht auf eure Kinder! Wie bereits gemeldet, fiel ein vierjähriges Kind beim Spielen in einen Topf mit heißer Walschmelze. Es zog sich hierbei Verbrennungen zu, so daß es an den Folgen verstarb.

Ein einer Schenke verlegt. Als eine Frau am Freitagabend eine Schiffschaukel benutzte, hatte sie verachtet, den einen Fuß zu weit nach außen gehalten, so daß sie damit gegen einen Mast hing und einen Knöchelbruch erlitt. Man brachte die Verletzte gegen 23 Uhr ins Städtische Krankenhaus.

Ein Auto brennt. Eine Blücher- und Scharnhorststraße geriet in der Nacht zum Samstag ein Personenauto in Brand. Die Polizei griff sofort ein und veranlaßte die Löschung der im Flammen stehenden Pkw-Verkehrs.

Schlägerei. Am Vorpelztag kam es am Samstagfrüh gegen 5 Uhr zwischen einigen Leuten zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein 32 Jahre alter Spielbubenbesitzer aus Koblenz Kopfverletzungen erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wiesbadener Künstler auswärtig. Reinhold Kegerle, über dessen erfolgreiches Konzert-Singen in Frankfurt a. M. wir kürzlich berichteten, errang auch letzten bei einer Schillerfeier in Heidelberg wieder freundschaftlichen Beifall mit seiner gepflegten Vokallinie. Die Wiesbadener Tänzerin Therese Viktor, in der hiesigen Ballettschule ausgebildet, fand gelegentlich ihres Auftritts in einem Mozartschen Tanzpaar auf der Wuppertaler Bühne im Barmen Anerkennung bei Publikum und Presse.

Am Sonntag sind die Geschäfte von 15 bis 19 Uhr geöffnet!



### Aus dem Vereinsleben.

Deutscher Teufelklub Ortsgruppe Wiesbaden u. Umg. E. M. Bei der am Sonntag stattgefundenen Gebrauchsprüfung für Teufel im Ritters Hofschloß waren 25 Hunde gemeldet. Als Richter fungierten die Herren Staatsförker Klappstein-Darmstadt und Wilhelm Strauß-Offenbach a. M. Bei der im neuen Schützenhaus vorgenommenen Preisverteilung konnten folgende Besitzer bzw. Führer mit ihren Hunden Auszeichnungen erhalten: Sieger-Suche, 1200 Meter: Dr. Schmitt, Köln, Note vorzüglich, Siegetitel und preussische Staatsmedaille. E. Steden, Opladen, Note vorzüglich und goldene Medaille der Teufelschaff Dachshunde, Berlin. Ed. Wilmfeld, Wiesbaden, Note vorzüglich und silberne Medaille der Teufelschaff Dachshunde, Berlin. Staatsförker Wenderoth, Weiden, Note sehr gut. Friedrich Schmidt, Wiesbaden, Note gut. E. Steden, Suche: Anton Kleinshmidt, Mainz, Note sehr gut und bronzen Medaille des Reichshofschloßes für das deutsche Hundewesen, Stuttgart. E. Steden, Opladen, Note sehr gut und bronzen Medaille der Teufelschaff Berlin. Frau von Heiden, Wiesbaden, Adam, Wiesbaden, Ludwig Jinn, Wiesbaden, Karl, Ruff, Wiesbaden, Frau L. Stahl, Darmstadt, Dr. Schmitt, Köln, sämtlich Note sehr gut. 1. Preis: Dr. von Wiesbaden, Eugen Schwalbe, Wiesbaden-Dorheim, Wilhelm Wolf, Hattlingen in Weßl. und Fräulein Weertman, Darmstadt-Landau, sämtlich Note gut. 2. Preis: Sämtlichen Besitzern bzw. Führern konnte noch ein Ehrenpreis übergeben werden.

### Zu dem Mordversuch in Frankfurt a. M.

Der Mordplan von den Eltern gemeinsam angezettelt.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Wie bereits gestern mitgeteilt, hat am Mittwochabend der im Ruhestand lebende 40jährige Eisenbahnangestellte Wilhelm Häfeld aus der Herbarstraße verstorben, seine 14jährige Tochter, die im Main zu ertränken, angeblich weil das Kind einen Lebenswandel geführt haben soll. Der Mordversuch der eigenen Eltern an dem Kind, erregt in der Stadt das denkbar größte Aufsehen. Seit werden weitere Einzelheiten über den Fall bekannt, die die Tat in noch ein schlimmeres Licht setzen, als es bisher den Anschein hatte. Das Ehepaar Häfeld bewohnte im Main eine Wohnung nach hier über. Der Mann ist langjähriger Leiter der Hilde haben die Eltern noch eine 10jährige Tochter. Die Leute und die ältere Tochter haben nach den bisherigen Feststellungen gemeinsam den Mordplan angezettelt. Die Hilde mußte ihr gutes Kleid ausziehen und ein altes dagegen verpacken. Dann mußte sie kleine noch einen „Abfahrschein“ schreiben: „Wenn ich am Abend gegen 11 Uhr gegen die Brücke stehen und den Mordversuch ausführen soll, so soll das Kind noch mal aufspringen. Der Mann gab dabei noch genaue Anweisungen, wie sich das Mädchen bei diesem Selbstmordversuch verhalten solle. Mit den Worten: „Hoffentlich bist du im Tode stärker, als du im Leben warst. Schreie nicht!“ nahm der Vater das Mädchen von seinem Kind, hinter sich und sprang das Kind mit sich in den Main. Der Vater blieb noch eine Weile auf der Brücke stehen und rief dann, ohne auf die Hilferufe seines Kindes zu achten, hellen Schreies nach. Das Kind konnte in seinem Glück schwimmen und sich dadurch an der Unterseite des Brückens festhalten. Der Vorfall wurde sofort der Kriminalpolizei. Die Polizei verpackte bald darauf die Eltern. Beide behaupteten zunächst, nicht zu wissen, wo sich ihre Tochter aufhalte. Die gleiche Angabe machte auch die verpackte 10jährige Schwester des Mädchens. Schließlich legte zunächst der unermittelte Vater ein Geständnis ab. Die ältere Tochter gab außerdem weiter, daß ihr und der Mutter die Untat genau bekannt war. Nur die Mutter blieb nach wie vor bei ihrem hartnäckigen Leugnen und meinte, es seien ihre „Männliche“ Töchter, wie Mann und Kind detestische Geschwister machen könnten. Der Polizei erklärte der Vater außerdem noch bei seiner Vernehmung, das Kind habe ein völlig verwahrlohtes Leben geführt und die ganze Familie in schlechten Geld gebracht. Entgegen dieser Behauptung konnte festgestellt werden, daß der Lebenswandel des Kindes einwandfrei war.

Die getretete Hilde versuchte noch, vollkommen eingebrochen, von ihren Eltern und der Schwester unter Gütesachen und wogte es nicht die Eltern zu verlassen. Die weiteren Feststellungen haben ergeben, daß das Mädchen vorher häufig einmündel war. Über die Gründe zu der gegenwärtigen Tat steht bisher noch sehr. Erklärung. Der Elternpaar und auch die ältere Schwester legen nach wie vor ein vollkommen kaltes Wesen an den Tag. Der Mann ist schon einmal wegen Gewalttätigkeit verurteilt. Die entmenschten Eltern und die ältere Tochter werden heute Nachmittag der Staatsanwaltschaft zugeführt. Der Staatsanwalt hat gegen die Eltern bereits Anklage wegen Mordversuches erhoben. Das Verfahren nach so beschleunigt, daß der Fall noch vor Weihnachten zur Beurteilung kommt. Das unglückliche Mädchen liegt mit einer schweren Lungenerkrankung im Krankenhaus. Sein Zustand ist glücklicherweise nicht bedauernd.

Spare zur Reise mit einer Reisepartie der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Auskünfte bei allen DVG-Vertriebsstellen.



### Bekanntmachungen.

#### Bunter Abend der SA.

Der Standort Wiesbaden der SA veranstaltet Samstagabend im Paulinenhof einen „Bunter Abend“, der im Dienste der Winterhilfe steht. In beiden Sälen wird ein abwechslungsreiches Programm geboten. Allgemeiner Tanz und sonstige Überraschungen sorgen für Kurzweil. Parole am 8. Dezember: Paulinenhofgänger zur SA.

#### Filmvorführung der NSDAP.

„Ich für dich — du für mich“ ist der Titel des Films, der zur Zeit im Paulinenhof-Theater läuft. Der Film, der unter der Regie von Carl Froelich, dem Schöpfer der Filme „Mädchen in Uniform“ und „Reife Jugend“ entstanden ist, ist ein Werk, das sich mit dem Gesicht junger deutscher Mädel befaßt, die im Arbeitsdienst tätig sind. Am Sonntag findet eine Sondervorstellung für die NSDAP statt, durch die die Mitglieder der NSDAP-Kulturgruppen der NSDAP, durch die Dienststellen der NSDAP, zu beziehen. Niemand sollte veräumen, sich dieses herrliche Werk neuer deutscher Filmkunst anzusehen!

### Aus Provinz und Nachbarschaft.

#### Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Von der Reichsbahn werden in Frankfurt zur Zeit umfangreiche Arbeiten im Rahmen der Arbeitsbeschäftigung durchgeführt. Das gesamte Bahnhofsgebäude wird mit einem Kettensystem von 50 Millionen RM durchgegriffen werden. In der Hauptphase handelt es sich um Gleisübertragungen, durch die einige gefährliche Straßenübergänge über den Bahnhofsgraben ausgeklammert werden sollen. — In den Kellerbader Glanzhofabfahrrampe ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der verheiratete 34jährige Christian Haardt stürzte bei der Arbeit aus 3 Meter Höhe zu Boden und erlitt dabei einen so schweren Schädelbruch, daß er bald darauf starb. Im Wert Griesheim der A. G. Farbenfabrik stürzte Freitagmittag von einem zehn Meter hohen Dach ein 34jähriger Dachbeder aus Frankfurt a. B. Er erlitt schwere Verletzungen.

#### Rheindampfer in Gefahr.

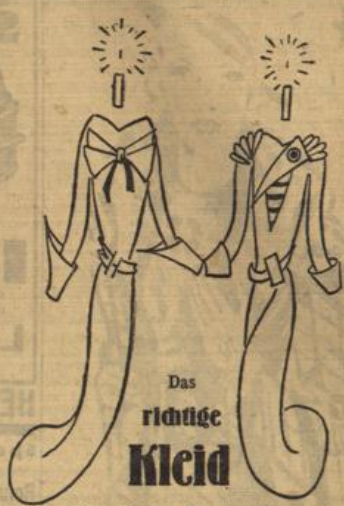
Küdesheim, 7. Dez. Noch sehr selten hatte der Rhein einen so niedrigen Wasserstand zu verzeichnen wie in diesen Tagen. An manchen Stellen des Rheinganges sind im Flußbett breite Sandbänke sichtbar, daneben tragen festen gefessene Felsen, die wegen Hungersteine, empor. Durch die eingetretenen Reib, die gleichzeitig über dem Rheindampfer liegen, ist den Rheindampfern eine große Gefahr entstanden, die schon zu vielen Schiffsunfällen geführt hat. Ganz besonders das „Binger Loch“ mit seinen mitten im Flußbett liegenden zahlreichen Felsen ist eine große Gefahrenstelle. Mehrfach schon haben sich Fahrzeuge, die aufgelassen waren, quer in das Fahrwasser gelegt und haben den Schiffverkehr tagelang verstopft. Auf der Binger Riede und unterhalb des „Binger Lochs“ konnten sich manchmal die vor Anker liegenden Schleppschiffe. Am Donnerstagstrahl ist in der Nähe des Binger Lochs wieder ein Schleppdampfer der Binger-Mann-Gesellschaft infolge des zu niedrigen Wasserstandes aufgelaufen, weil er sich mit den Riedschiffen auf einem schiefen Felsen festsetzte. Binger Boote mühten an die Arbeit gehen, um ihn wieder frei zu bekommen. Bei Erbschiff ist gleichfalls ein Schleppschiff festgefahren, der erst nach großer Mühe wieder flott bekommen werden konnte.

#### Verkehrsunfall im Weßerwald.

Gebhardshaus (Weßerwald), 7. Dez. Auf der Steinerbacher Höhe zwischen Gebhardshaus und Gebdorf sah sich ein Motorradfahrer aus Herdorf plötzlich einem ihm entgegenkommenden Kraftfahrzeug gegenüber, während vor ihm vier Frauen und ein Kind in einer Reihe gingen. Die Frauen mußten infolge des Störns des Kraftwagens das Signal des Motorradfahrers nicht gehört haben, so daß dieser, ohne sein Fahrzeug zum Stehen bringen zu können, mitten in die Gruppe hineinstieß. Hierbei wurden die vier Frauen zu Boden gerissen. Zwei wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, die beiden anderen erlitten leichtere Verletzungen, ebenso der Motorradfahrer. Das Kind blieb unverletzt.

Nordenstadt, 7. Dez. Am Nikolaustag kam der Nikolaus auch zu den Kleinen des hiesigen Kindergartens und teilte, nachdem die Kleinen ihre Verkleidung aufgelegt hatten, an jedes allerlei federe Sachen aus. Das Zimmer war in feiner Weise mit Tannenzweigen geschmückt und ein hell erleuchteter Adventstanz verbreitete weihnachtliche Stimmung.

Wachen, 7. Dez. Am Donnerstag wurde eine Verlesung sämtlicher Gliederungen des Reichsnährlandes abgehalten. Der Ortsbauernführer Großmann erläuterte in längerer Ansprache den Aufbau des Reichsnährlandes. Nach über der letzten Rundschreiben wurde ein Bericht über das Winterhilfswerk abgegeben, das in Wachen 46 Jhr. Karsoffeln und rund 12 Jentner Getreide ergeben hat. Sodann wurde die Futtermittel- und Strobforschung besprochen, die später durch die Bezug- und Abgabengemeinschaft gefördert werden soll. Die Bauern wurden aufgefordert, der Genossenschaft beizutreten.



Das richtige Kleid für Sie finden Sie bestimmt im

**Strumpfhäus Poulet** WIESBADEN

Kirchgasse, Ecke Marktstraße

Kleider — Morgenröcke — Blusen Modelpullover — Röcke.

Viele Stoff- u. Wirkarten. Viele Preislagen.

Bis Weihnachten durchgehend geöffnet!

### Rundfunk-Ede.

#### Beachten Sie am Montag!

Berlin: 18.30 Uhr: Vierter ausländischer Komponisten. 19.25 Uhr: Volkstümliches Schiffslied in der Gegenwart. 20.30 Uhr: Städte der Ordonen, Städte der Sachsentümer. 21 Uhr: Programm mit aus dem 18. Jahrhundert. 22 Uhr: Zur guten Nacht.

Breslau: 19 Uhr: Musik auf zwei Flügeln. 20.10 Uhr: Offenes Gelingen. 21 Uhr: Eine Stunde Tanz und Unterhaltung.

Hamburg: 20.10 Uhr: Lühows wilde verwegene Jagd. Hörspiel. 21.10 Uhr: Soldatenmüt. Eine Volksliederfolge. 22.30 Uhr: Musikal. Zwischenpiel. 23 Uhr: Abendmusik.

Köln: 19.30 Uhr: Neue Musik für Harmonium. 20.15 Uhr: Heitere Musik. 21.40 Uhr: Auf alle kommt es an. Hörbild. 22.20 Uhr: Fröhlicher Klang. Sunde Volksmusik.

Königsberg: 19.10 Uhr: Abendmusik. 20.15 Uhr: Neue Vieder und Chöre. 21 Uhr: Hurra das Leben. Hörfolge. 22.30 Uhr: Nacht und Träume.

Leipzig: 19 Uhr: Alte und neue Volksweisen. 20.10 Uhr: Bekannte und unbekannte Operetten. 22.30 Uhr: Abendmusik.

München: 19.15 Uhr: Musikal. Kurzweil. 20.10 Uhr: Das Dorf ohne Glode. Singpiel. 21.40 Uhr: Warum sich die Menschen küssen.

Die heutige Ausgabe umfasst 28 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Hauptverleger: Fritz Ganten. Stellvertreter des Hauptverlegers: Karl Fritz Ganten. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Ganten; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Fritz Ganten; für wirtschaftliche Nachrichten und Berichte: Dr. Heinrich Reichert; für Sportnachrichten, Wetterberichte und Sonstiges: Fritz Ganten; für Anzeigen und Abonnements: Fritz Ganten. Durchschritts-Auflage Dezember 1934: 18.487. Sonntags-Auflage: 20.286. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“. Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Ganten.

## An Weltempfang denken — Telefunken schenken!

Für welchen von beiden Sie sich auch entscheiden: Der wunderbare Vollklang dieser Empfänger macht Ihnen jeden Tag zum Fest. Einschl. Röhren und Kurzwellenteil: **TELEFUNKEN-Rurier** RM 159,- bzw. 167,-, **TELEFUNKEN-Meisterfuper** RM 284,- bzw. 289,-. Auch gegen Teilzahlung erhältlich.

**TELEFUNKEN** DIE DEUTSCHE WELTMARKE





## Motor und Straße.

### Tempo in der Motorisierung Deutschlands.

**Vorjahreszahlen für 1934 bereits überschritten.**  
Täglich beinahe 700 neue Kraftwagen in Betrieb gestellt — das ist das Ergebnis beispielsweise des Monats Juni im Jahre 1934. Er war allerdings der Monat, der die meisten Neuzulassungen von Kraftwagen brachte. Auch schon der Höhepunkt immer häufiger der Monate August, September, Oktober wieder beträchtlich überschritten, so daß für diesen Teil der deutschen Kraftfahrzeugindustrie im Herbst eine neue Saisonjunktur zu verzeichnen hatten.  
Das Gesamtserienresultat des bisherigen Ablaufs des Jahres 1934 übersteigt mit 112.300 Neuzulassungen von Personenkraftwagen und nahezu 16.000 Kraftkraftwagen bereits die Annahme, die man für das ganze Jahr geschätzt hatte, um ein beträchtliches. Die Zulassungen pro Arbeitsjahr sind um beinahe 30% höher als im Vorjahr und wenn man nur die Sommermonate, in denen die Entwicklung besonders günstig war, zugrunde legt, werden die Zahlen des Jahres 1933 sogar um 50 bis 60% überschritten.

Man muß sich vergegenwärtigen, daß Deutschland unter den großen europäischen Ländern — von den Vereinigten Staaten von Amerika natürlich ganz abgesehen — in der Motorisierung seines Verkehrs immer noch am weitesten zurückliegt. Man darf mit Sicherheit erwarten, daß je mehr der Bau der Reichsautobahnen fortschreitet, und damit dem modernen Straßenverkehrsmittel Verkehrswege geboten werden, die seiner Eigenart entsprechen und die volle Ausnutzung der in ihm gegebenen Verkehrsmittel ermöglichen, desto stärker auch die nun schon seit dem vergangenen Jahre zu beobachtende Steigerung der Kraftfahrzeugproduktion fortschreiten wird.

Im Jahre 1932 betrug die Zahl der arbeitstätigen Neuzulassungen von Personenkraftwagen im Durchschnitt 194, im Jahre 1933 waren es 270, in den ersten zehn Monaten des Jahres 1934 404. Bei Kraftkraftwagen sind die entsprechenden Zahlen 23, 38 und 71. Noch immer aber haben die 25 Millionen Kraftwagen, die es in den Vereinigten Staaten von Amerika gibt, den 1,9 Mill. in Frankreich und den 1,7 Mill. in Großbritannien in Deutschland nur rund 900.000 gegenüber. Diesen Vorsprung der anderen wirtschaftlich mit uns konkurrierenden Länder aufzuholen, ist eine Angelegenheit, die für den Erfolg der wirtschaftlichen Arbeit in Deutschland von größter Bedeutung ist, als gemeinlich angenommen wird, denn das Kraftfahrzeug ist heute und schon seit langem kein Luxusgut mehr, sondern eines der wichtigsten Werkzeuge zur Rationalisierung des Verkehrs und zur Steigerung des Aufschlusses der wirtschaftlichen Gesamtarbeit.

#### Deutschlands Bestand an Kraftwagen.

An Kraftwagen wurden am 1. Juli 1934 im ganzen 87% mehr gezählt als ein Jahr vorher, am 1. Juli 1933. Dabei hat sich die Zahl der Personenkraftwagen etwas stärker (um 12,8%) erhöht, die der übrigen Kraftwagen weniger (um 6,2%) erhöht. Wie sich dieser Bestand vom 1. Juli 1934 auf die einzelnen Gebiete des Deutschen Reiches verteilt, ergibt sich am anschaulichsten aus der Karte des Reiches an Kraftwagen. Es gibt an sich zwei Hauptknoten für die Dichte, nämlich einmal das Verhältnis der Zahl der Kraftwagen zur Einwohnerzahl und weiterhin zur Gebietsgröße. In der nachstehenden Karte ist die Dichte des Bestandes an Kraftwagen im Verhältnis zur Einwohnerzahl wiedergegeben.



Es zeigt sich, daß die größte Dichte in Mittel- und Norddeutschland, sowie in Süddeutschland anzutreffen ist. Am geringsten ist die Dichte in Ostpreußen, wo am 1. Juli 1934 auf 117 Einwohner ein Kraftwagen festzustellen ist. Die größte Dichte weist dagegen die Provinz Brandenburg auf, wo auf nur 47 Einwohner ein Kraftwagen entfiel. Im gesamten Reichsdurchschnitt lag am 1. Juli 1934 auf 73 Einwohner ein Kraftwagen. Die entsprechenden Zahlen für die übrigen Länder sind: Preußen 73 (80), Grenzmark Posen-Westpreußen 64 (72), Ostpreußen 67 (82), Provinz Sachsen 62 (87), Schleswig-Holstein 69 (89), Hannover 60 (85), Westfalen 95 (107), Hessen-Rheinland 77 (85), Rheinprovinz 97 (107), Bayern 61 (76), Land Sachsen 51 (57), Württemberg 60 (67), Baden 76 (78), Thüringen 59 (64), Hessen 70 (84), Hamburg 75

(83), Mecklenburg 54 (59), Oldenburg 68 (71), Braunschweig 54 (65), Bremen 87 (100), Anhalt 54 (59) und Lübeck 80 (92).

### Der internationale Kraftfahrzeugverkehr in Deutschland.

Die vom Reichsamt für Statistik veröffentlichten Zahlen über den Verkehr ausländischer Kraftfahrzeuge in Deutschland im letzten Jahr zeigen, daß sich Deutschland in der internationalen Automobiltouristik im Vergleichsjahr behauptet und gegenüber einigen Ländern sogar eine Verbesserung aufzuweisen hat. Im Berichtsjahr haben 121.902 ausländische Kraftfahrzeuge — nicht eingerechnet 7807 Fahrzeuge aus dem Saargebiet — die Reichsgrenze überschritten und zu mehr oder minder langem Aufenthalt in Deutschland verweilt. Von den ausländischen Kraftfahrzeugen waren 103.845 Personenkraftwagen und Kraftomnibusse, 9647 Kraftwagen und 8410 Kraftkraftwagen. An der internationalen Touristik nach Deutschland am häufigsten beteiligt sind die Niederlande mit 46.233 Fahrzeugen, 21.451 Fahrzeuge trugen das Kennzeichen der Schweiz, 21.451 Fahrzeuge aus Frankreich und 6447 aus dem Bundesland Österreich. Belgien, Dänemark und Großbritannien sind mit 5684, 5671 und 3623 Kraftfahrzeugen beteiligt. Nicht weniger als 1146 Kraftwagen wurden von Amerikanern bei ihrer Europareise mit über den Ocean gebracht. Aus Südafrika

### Die Erzeugungsschlacht des Reichsnährstandes.

#### Versammlung der Bezirksbauernschaft Wiesbaden.

In der „Bäuerlichen Werkstätte Mainzer Straße“ fand am Donnerstagabend eine von Dr. Reichwein einberufene Versammlung der Ortsbauernführer der Bezirksbauernschaft Wiesbaden statt. Dr. Reichwein hob in seiner Eröffnungsansprache die Notwendigkeit der Schulung in Bezug auf die dem Reichsnährstand ins Werk gesetzte Erzeugungsschlacht hervor und erteilte dann dem Direktor der „Bäuerlichen Werkstätte“, Dr. Kraft, das Wort. Der Reichsnährstand ist die größte Nation des Reichsnährstandes klar herausgestellt. Am Morgen so früher, so auch Produktionsleistung unangeführt worden ist, käme heute als Haupterfordernis ein ungezügelter Wille und die Macht, das Ziel zu erreichen. Planmäßige Weiterentwicklung im Rahmen der Richtlinien des Reichsnährstandes führt dem Bauern, nicht nur wenigstens durch die AG-Marktpolitische Vorratswirtschaft gerecht und seine Preise, was früher nicht der Fall gewesen ist. Der Rechner vertritt sich im einzelnen noch über die Bedeutung der Maßnahmen und machte es den Ortsbauernführern zur Pflicht, aufzuleben in ihren Gemeinden zu wirken. Dr. Reichwein sprach lebhaft klar und anregend über richtige Bodenbearbeitung, die das wertvollste Gut, die von den Kräutern überkommene Scholle erhalten heißt. Jeder habe an seinem Platz zu arbeiten, als ob von ihm allein Wohl und Wehe des deutschen Volkes abhängt. Landwirtschaftlicher Paul gab weiter Richtlinien über planmäßige Fütterung, die sich ebenfalls in den Rahmen der großen Erzeugungsschlacht einfüge. Die vielseitigen und erschöpfenden Ausführungen des Redners boten wertvolle Anregung für eine zielbewusste Vorgehensweise, die ebenfalls den Zweck habe, die Nahrungsversorgung des deutschen Volkes zu gewährleisten. Nach Abschluß der Tagung kamen mehrere wichtige Rundschreiben zur Verteilung.

### Die erste Versteigerung 1934er Weine.

Hochheim, 6. Dez. Der hiesige Winzerverein brachte 49 Halbfüß 1934er Rotweine zum Angebot. Es sind dies die ersten 1934er Jungweine, die nach der diesjährigen Weinlese im Weinbaugebiet des Rheingaus zur öffentlichen Versteigerung gelangten. Die ausgetretenen Gewächse liegen noch auf der Reife und sollen möglichst bis zum 1. Januar 1935 bezogen werden. Der Versuch, die 1934er schon nach kaum 2 monatlichem Einfeuern ohne jeden Mist zu Versteigerung zu bringen, mag in diesem Jahre als Notmaßnahme gelten, dürfte sich aber im allgemeinen für das Weinbaugebiet des Rheingaus kaum empfehlen und mit einem gewissen Risiko verbunden sein. Der Erfolg der heutigen Versteigerung konnte im ganzen gesehen nicht wesentlich befriedigen. Wohl wurden die Richtpreise eingehalten, und blieben Weinbergbesitzer ohne Zuschlag, jedoch wurden auch die Richtpreise nur um geringe Beträge überschritten.

Man zahlte 13mal 350; 5mal 360; 7mal 370; 3mal 380; 1mal 390; 1mal 530 RM. Der Durchschnittspreis beträgt je Halbfuß 366 RM. Die Versteigerung war nur mäßig besucht, und im letzten Drittel blieben die Käufer hart ab, so daß mehrere Käufer nicht ausgetreten wurden. Insgesamt gelangten von den 49 Nummern des Gesamtangebotes 33 Halbfüß zum Verkauf, und 16 Halbfüß, also ein Drittel des Bestandes, wurden zurückgegeben.

Der Winzerverein hat in diesem Jahre 110 Halbfüß geerntet und davon nunmehr ein knappes Drittel seines Bestandes abgesetzt. Im Frühjahr 1934 erzielte er für seine 1933er Weine einen Durchschnittspreis von 588 RM. Es darf erwartet werden, daß der Winzerverein bei seiner nächsten Versteigerung, nachdem die Weine einen oder zwei Abzüge haben, bessere Preise erzielen wird, wobei sich der Durchschnittspreis der 1934er Weine höher stellen wird.

— Bad Schwalbach, 7. Dez. Am Freitagabendmittag hielt der Bezirksbauernführer Weber-Stritz-Margaretha im

saalen 8, aus Indien und aus Ägypten 109 Kraftwagen. Aus diesen Zahlen ist deutlich zu erkennen, daß Deutschland als Reichsgebiet in der internationalen Touristik immer noch seine alte Geltung besitzt.

### Am 1. Januar gibt es neue Hauptverkehrsstraßen.

Die neuen gesetzlichen Bestimmungen der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung erhalten am 1. Januar 1935 ihre Rechtsgültigkeit. Damit treten für den Kraftfahrer wichtige Änderungen in der Bezeichnung der Hauptverkehrsstraßen ein. Während bisher jede Straße, in der schienenlose Fahrzeuge verkehrten, als Hauptverkehrsstraße anzupreisen war, fällt diese Bezeichnung mit dem 1. Januar fort. Es obliegt den örtlichen Polizeiverwaltungen, bis zum 1. Januar die Hauptverkehrsstraßen zu bezeichnen und kenntlich zu machen. Die Verkehrsregeln in den Großstädten ist gegenwärtig mit dieser Arbeit beschäftigt. Voraussichtlich werden die Eins und Ausfallstraßen sowie die wichtigsten Durchgangsstraßen zu Straßen erster Ordnung erklärt.

### Gute Verkaufserfolge der deutschen Firmen in Brasilien.

Die deutschen Automobilfabriken, die am Brasilien Salon beteiligt waren, melden von dort ein außerordentlich günstiges Verkaufsergebnis. Besonders scheint die Daimler-Benz AG. mit ihren großen Kompressorwagen, den letztenmöglichen Fahrzeugen, sowie dem Dieseldruckwagen sehr gut abgeschrieben zu haben. Auch auf dem Stand der Auto-Matlon, der Adler-Werke und bei Stoewer sah man zufriedene Gesichter.

„Goldenen Fähen“ in Bad Schwalbach eine Versammlung ab für die Ortsbauernführer des westlichen Untermainkreises. Zur Besprechung stand als Hauptpunkt die große vom Reichsnährstand ins Werk gesetzte Erzeugungsschlacht, deren Welen und Zweck der Bezirksbauernführer erläuterte. In der nächsten Zeit sollen in den einzelnen Dörfern Versammlungen abgehalten werden, in denen von den Direktoren und Lehrern der bäuerlichen Werkstätten sowie von dem Bezirksbauernführer Besprechungen über die wirksamen Maßnahmen zur Produktionssteigerung erteilt werden.

— Nibershausen, 7. Dez. Bürgermeister Faust nimmt zur Zeit an einem tätigen Kursus für Kommunalbeamte in Bad Godesheim teil. Die Gemeindeführung führt während dieser Zeit der 1. Gemeindefürsorge, R. Höpfer. — Mit den Holzfallungsarbeiten im hiesigen Gemeindefeld wird in den nächsten Tagen begonnen. — Durch die Winterhilfe werden hier 55 Familien betreut. Die Unterhaltungsbedürftigen, denen man schon Winterfahrkarten ausstellen ließ, sollen noch vor Weihnachten Kleidungs- und Wäschehilfe erhalten.

— Gladenbach, 7. Dez. Wie in einigen Zeitungen berichtet, war vor einigen Tagen in den Gladenbacher Wäldern wieder ein Reh in der Gegend am Werk. Das gerissene Wild wurde in Gießen näher untersucht, und es ergab sich, daß die Tiergattung von einem wilden Hund in der Größe eines Schäferhundes betrunken. Wie der Kreisjägermeister hierzu mitteilt, ist es ausgeschlossen, daß ein Reh als Reh in Frage kommt. Es ist einwandfrei nachgewiesen, daß auch in allen früheren Fällen, kein Reh der Wildtiere gewesen sei.

### Wetterbericht.



Über Osteuropa befindet sich noch immer ein hartes Hochdruckgebiet, während auf dem Atlantik lebhafter Wirbelsturm herrscht. Da diese sich ja doch in größerer Entfernung von uns abspielt, wird unser Gebiet nur von den Tiefdruckgebieten der atlantischen Wirbel gestört werden.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Meist klar bewölkt, ohne nennenswerte Niederschläge, mild, aufsteigende Winde aus Süd.

**Ein Trixor**  
auf dem Weihnachtstisch  
löst Jubel und Festesfreude aus. — Trixor der moderne, preiswerte Leistungstyp mit dem weitesten, trennscharfen Empfang und dem wundervollen Körtling-Klang. So groß in der Leistung durch die neuartige Hexoden-Wendeschaltung mit Elektronenkopplung



Künstlerisches Edelholzgehäuse mit wertvoller Handschneiderei  
Neue Synchroluxskala mit zwangsläufiger Blickführung

Wechselstrom RM 209.50 m. R.  
Gleichstrom RM 219.50 m. R.  
Selbstverständlich auch auf Teilzahlung



Unvergleichliche Vorführung in jedem Fachgeschäft

**KÖRTLING RADIO**  
Dr. DIETZ & RITZER G.M.B.H. — LEIPZIG 9 27









## Jagd und Natur im Weihnachtsmond.

Unter Reichsjägermeister hat durch Aufruf vom Hubertustage — vom 3. November 1934 — sich an die deutsche Jägerschaft gewandt: „Der Jäger und Reichsanführer Adolf Hitler hat zum Winterhilfswerk 1934/35 aufgerufen. Bereits im Vorjahre haben sich wohl die meisten Jäger an dem Winterhilfswerk beteiligt, und so ihre soziale Verbundenheit gerade mit den Schicksalen unseres Volkes bewiesen, die nur dadurch vor der Not bewahrt bleiben, daß jeder hilft, der zu helfen vermag.“

Ich rufe daher die deutsche Jägerschaft auf, sich für das Winterhilfswerk 1934/35 mit aller Kraft einzusetzen. Ich erwarte, daß die Jagdvertreter einer Woche, und zwar der Woche vom 9. bis 15. Dezember dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden, damit durch das Wildbret gerade in den Weihnachtstagen den notleidenden Volksgenossen eine Freude bereitet wird. Ich verlaße mich auf die bisher bewährte Volksgemeinschaft der deutschen Jägerschaft und erwarte, daß jeder deutsche Jäger seine Pflicht tut.“

Dieser von Herzen kommende und zu Herzen gehende Aufruf wird bei der gesamten deutschen Jägerschaft den freudigsten Widerhall finden. Stets hat die deutsche Jägerschaft, wenn ich so sagen darf, in Friedens- und Kriegsjahren, „das Herz auf dem rechten Fleck“ gehabt. Der Jäger steht in besonders enger Verbindung mit den Bewohnern des ländlichen Landes, mit den Anwohnern der Berge und Waldhöfe. Er kennt ihre Sorgen und Nöte ganz genau. Das hat auch einer der wenigen volkstümlichen Kaiser aus dem Hause Habsburg gemerkt: Kaiser Max, der letzte Ritter. In seinem im Jahre 1908 geschriebenen „Geheimen Jagdbuch“ empfiehlt er seinem Nachfolger die Jagd als „große Lust der Weidmannschaft“, „zum Troste Deiner Untertanen, weil Du ihnen dadurch bekannt werden, auch der Arme wie der Reiche täglich bei diesem Weidwerk Zutritt zu Dir hat, sobald sie sich in ihrer Not zu befragen vermögen.“

Es ist merkwürdig, daß fast alle großen Männer der deutschen Geschichte auch große Jäger gewesen sind. Aus der neueren Zeit sei nur an den Reichsführer vom Stein, Bismarck und unsern Hindenburg erinnert.

Ebenfalls am Hubertustage dieses Jahres hat der preussische Ministerpräsident Hermann Göring als Chef der Landesforstverwaltung folgende Verfügung an die preussischen Forstbesitzer erteilt: „Wegen der Beteiligung am Winterhilfswerk bestimme ich für die preussischen Staatsforsten, daß in der Woche vom 9. bis 15. Dezember der Hauptabschuß des zum Wildschuß geeigneten Wildes erfolgt. In Staatsforsten, wo der Wildschuß für das gesamte Winterhalbjahr an sich gering ist, ordne ich an, daß derselbe möglichst in der Winterhilfswoche zu erfolgen hat. Ich mache es den einzelnen Forstverwaltungen zur besonderen Pflicht, daß von den Staatsforstrenten in der Winterhilfswoche Wildbret in solch umfangreicher Zahl an das Winterhilfswerk zur Verflüchtung gelangt, daß damit auch tatsächlich eine einnehmende Wirkung und Hilfe für die armen Volksgenossen erzielt wird. Die Staatsrenten haben beispielsweise in der Witterung voranzugehen.“

Ich betone noch einmal ausdrücklich, daß sämtliche Wild, also auch Niederwild (Hasen, Fasanen usw.), zur Verflüchtung gelangt. Mit diesem Schritt beweißt die preussische Landesforstverwaltung ihre enge Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.“

In diesem Zusammenhang seien einige zahlenmäßige Angaben mitgeteilt, die dem im Jahre 1928 bei Neumann in Neudamm erschienenen Buche von Wilhelm Bieger, „Die deutsche Jagdwirtschaft“ entnommen sind.

Im Jahre 1928 wurde Wildbret im Werte von 17,9 Mill. RM. abgeschossen, im Jahre 1931 betrug diese Zahl auf 33,4 Mill. RM. und im Jahre 1932 ging sie auf 28,3 Mill. RM. zurück.

Der Ertragswert der Jagd aus Jagdpacht und Jagdscheinen beläuft sich im Deutschen Reich auf jährlich etwa 60 Mill. RM. Durch die Herstellung der Jagdwaffen haben die Waffens- und Munitionsfabriken Arbeit und Verdienst; Jagdgewehre, Jagdmäntel, Jagdschuhe, die sonstigen zahlreichen Jagdausrüstungsgegenstände geben vielen fleißigen Händen Beschäftigung und Brot. Wir betonen eine angenehme jagdliche Freizeit, in der viele Arbeiter, Schriftleiter und Schriftsteller sich ihren Lebensunterhalt verdienen. Bieger schätzt den Umsatz in diesen „Rebeträgen“ der eigentlichen Jagd auf 100 Mill. RM.; diese Zahl dürfte eher zu niedrig wie zu hoch sein.

Der Dezember, in dem der Wildschuß des geflüchteten Wildbretes für das Winterhilfswerk erfolgen soll, ist stets der Monat der Treibjagden gewesen; insbesondere wurden in den Tagen vor dem Christfest die beliebtesten „Weihnachtshäfen“ geschlossen.

Für den Naturfreund ist der Dezember immer mit dem Bilde des im hohen Schnee schlafenden Winterwaldes verknüpft: Frost, klarer Sternhimmel, morgens geht die Sonne blutrot auf, am Nachmittag flutet sie wie ein glühender Feuerball hinter den verschneiten Bergen. Dann herrscht tiefe, feierliche Stille; hin und wieder ein fernes, feines Schüttelgelenk.

Kühlig ist die Luft, Schneewolken ziehen am nächtlichen Himmel hin. Reife fängt es an zu schneien, bis Nöde um Nöde wiebelnd zur Erde fällt. Mächtig traben die Füchse dabei einher, auch das andere Wild zieht ebenfalls umher, bis die Dämmerung anbricht. Alles steht sich nun in die allerhöchsten Dämungen oder fährt, wie die Füchse, in den Bau. Ein schwacher, rötlicher Streif am schneegauen Himmel verkündigt den Morgen. Blutrot steigt endlich die Sonnenscheibe über den Waldsaum empor und überläßt den dem Schnee laubend ver wandelten Wald mit rotem Licht. Lange kämpft die Sonne mit dem schneidenden kalten Nebel, bis sie siegreich, hell leuchtend im blauen Äther glänzt. Weilen und Goldschuppen flattern mit leisem Gemurmel durch die Äste, pfeifend suchen sie nach färglicher Nahrung; dabei schaukeln die jarten, vom Schnee schwer beladenen Zweige, so daß ihr frischer Schmutz wie Sternchen an Stämmen im Sonnenlichte glitzernd herab fällt.

Nur die Härte des Wildes reißt man durch die makierte, weiche Dede sich hindurch. Hier die „geheimen“ Häfen des Juchses, dort im Hochwald ist das edle Rotwild herumgezogen und über jene Schneefelder und Sauer gemeldet.

So liegt das geheimnisvolle Buch des Winterwaldes vor uns aufgeschlagen.

Und dann naht sie wieder, die heimlichste Zeit des Jahres: die Weihnachtszeit mit ihrem Zauber, ihrer weichen, vollen, gefeierten Stimmung.

Wie oft bin ich dann durch den dämmrigen, abendfüllten, tiefverschneiten Wald gepircht, um das liebe Bild an seinen wohlbelichteten Fütterungen zu beobachten. Wie oft habe ich am Vorabend der Weihnachtsnacht auf dem Gipfel des „Heidi“ gestanden, der höchsten Höhe meines schönen Reviers. Hinüber zu den lachsbefiedelten Höhen des hohen Westerwaldes schweifte mein Blick. Dort drüben grüßte der Taunus in seiner winterlichen Pracht, und von ferne der läuteten die Gloden des schwärzigen Domes meiner geliebten Vaterstadt die heilige Nacht ein:

Ernter Heiler Gottesfriede  
Kuhlt in Waldes hehrer Pracht,  
Denn der Herr kam auf die Erde  
In der stillen, heiligen Nacht.  
Weidmannsheil und fröhliche Weihnachts!  
Dr. Ludwig Roth.

### Schiffahrt.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Nächste Abfahrten nach Südamerika:  
(Ankündigungen vorbehalten.)

Sinie C: Frachtdampfer nach Südbrasilien, nach Pernambuco, Bahia, Paranaqua, Sao Francisco do Sul (Najah), Florianopolis, Rio Grande (Pelotas) und Porto Alegre: Bol-D. „Tenerife“ von Hamburg 7. 12., von Bremen 8. 12., von Amsterdam 10. 12., von Antwerpen 13. 12., über Natal und Macao. Bol-MS. „Kaiser“ von Hamburg 28. 12., von Bremen 31. 12., von Antwerpen 3. 1., über Cabo del Rio, „Hohentwiel“ von Hamburg 15. 1., von Bremen 18. 1., von Amsterdam 18. 1., von Antwerpen 21. 1., über Macao und Victoria. Bol-MS. „Pernambuco“ von Hamburg 1. 2., von Bremen 2. 2., von Antwerpen 7. 2., über Cabo del Rio.

Touristenreisen 1935 mit MS. „Monte Rold“ und „Monte Pascoal“: Zwei Ankreuzfahrten mit MS. „Monte Rold“ von Hamburg bis Hamburg; 1. Reise vom 30. Januar bis 20. Februar; 2. Reise vom 23. Februar bis 10. März: Madeira, Teneriffe, Las Palmas, Cabañuela, Cadix, Lissabon (Bischofs).

Weitere Reisen im Frühjahr und Sommer nach Portugal, Spanien, Marokko, Italien, Griechenland, Konstantinopel, Ägypten, Palästina, Syrien, den nördlichen Jordan, dem Nordafrika, Spitzbergen, England, der Ostsee usw.



**Heizt**

Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken

Dergute, billige und bequeme Brennstoff

**Briketts**



### Weihnachten

steht vor der Tür. Wir warten darauf, Sie festlich kleiden zu dürfen. Immer schon haben Sie gut und preiswert bei

## NEUSER

gekauft und auch heute ist der Name Neuser der Garant für solide Ware zu wirklich kleinen Preisen!

### Winter-Ulster

warme tragfähige Qualität . . . 33.- 35.-

### Winter-Ulster

strapazierfähige schwere Ware, mollig warm . . . 42.- 48.-

### Ulster-Paletot

elegante Form, ganz gefüllt 39.- 45.-

### Winter-Paletot

schwarz und marengo mit Samtkragen . . . 39.- 48.-

## NEUSER

Große Auswahl in eleganten Sakko- und Sportanzügen, Ledermänteln, Hausjacken, Arbeits- und Sportkassen usw.

Das altbek. Geschäft für Herrenkleidung  
Wiesbaden - Ecke Friedrichstraße und Neugasse



Erstklassige

## Markenräder

wie Adler, Diamant, Express, Hercules etc.

### Billige Winterpreise!

Tourenrad Sp. Masch. . . 32.50  
Halbballonrad . . . 42.-  
Ballonrad . . . 48.-

Ratenzahlung gestattet

Knauben- und Mädchen-  
räder, Tretroller, Zwei-  
und Dreiräder  
äußerst vorteilhaft!

**R. Zimmermann & Co.**  
Wiesbaden, Mauritsstr. 1  
Durchgehend geöffnet.

## MARKEN

kauft

gegr. 1890

**Kosack & Co.,**  
Bertha, Burgstr. 13  
colorierte Barabazung

Möbeltransporte, Möbelaufstellung  
Stadt- u. Fernverk. Beiladung  
n. all. Richtg. Beste Bed., niedr.  
Preise. • Vereinigte Spediteure  
Ernst Hillert, Fritz Zander  
Büro: Friedrichstr. 40, F. 20979.

### Preiswerte Angebote

#### Porzellan

Kaffeesevice  
schöne Dekore, 9teilig . . . 4.95, 5.50, 2.50

Kaffeesevice  
schöne Dekore, 15teilig . . . 7.50, 5.50, 4.50

Spelsservice, 23teilig, 18.-, 15.50, 12.75

Spelsservice, 45teilig, 38.-, 35.-, 30.-

#### Steingut

Teller, gerippt . . . 15, glatt . . . 13

Satz Schüsseln, 6teilig, 1.40, 1.10, .95

Waschgarnituren, weiß . . . 2.25, 2.75

Waschgarnituren, Goldrand 4.75, 4.30

#### Glaswaren

Kompott-Teller . . . 15, -12, -10

Weinrimer . . . 50, -35, -30

Puddingsatz, farb., 175, 7teil. 1.50

Toilette-Garnituren, 4teilig . . . 6.25, 5.50

### Kaufhaus des Westens

Welfenstr. 45 • Telefon 24392

### Kunstauktion

in Wiesbaden

am 11. und 12. Dezember 1934 im Saale des Hotels „Wilhelms“

### Sonnenberger Str. 2

jeweils von 10 bis 1 Uhr und von 2 bis 7 Uhr  
weniger Ankäufe des seit mehr als 30 Jahren  
bestehenden Kunst- und Antiquitäten-  
Geschäfts H. Sonnenberger:

Antike Möbel der verschiedensten Perioden,  
Vermählungen alter Meister (auch solche a. b.  
18. Jahrh.), alte Stoffe, orientalische Kunst,  
Kunstgewerbe in Silber, Bronze, Zinn,  
Nagelwerk, Porzellan (Kohle, Kienbrenn-  
u. a.), Miniaturen, Porzellan, Porzellan,  
Tessituren und Kerzenständer.

Eine der Sammlungen des Herrn G. M.  
Kettner: feinste orientalische Porzelle  
(seit 1800-1850)

Beitrag zur Sammlung des 8. Dezember 1934,  
und Montag, den 10. Dezember 1934, von  
10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.  
Multiplizierter Katalog auf Verlangen.

### Wiesbadener Auktion

Witte & Co., K.-G.

Wiesbaden, Langgasse. Ecke Bärenstraße 8.

### Rechtsberatung

mit der Vorrichtung eines Rechts-  
anwalts in Rechts- u. Verwaltungs-  
sachen auf allen Gebieten, bes.  
Schankkonzessen, s. sachgemäß und  
billig, Entwurf von Amtsger., bes.  
Privatklagen, Beschwerden, Ein-  
gaben, Verträge u. Urkunden jed.  
Art. Bewilligungen in Grundbuch-  
sachen, Übernahme v. Vertretungen,  
Haus- u. Vermögensverwalt. durch  
A. Ennulat, Gerichtssass. a. D.  
Adelheidstraße 20, Part.

### Schenkt zu Weihnachten

### Arbeitsbeschaffungs-

zu RM. 1.-  
Doppellos RM. 2.-  
Ziehung: 22./23. Dezember.

**U. Koesler**  
Farnag. 22467  
Bahnhofstr. 8

Ein gutes

## BILD

Ihren Lieben zum Weihnachtsfest

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

## Photographen-Innung

Untengenannte, der

A. Elnain, Taunusstraße 7  
W. Elnain jr., Bahnhofstraße 3  
K. Engel, Blücherstraße 8

W. Heep, Kirchgasse 26  
Th. Hies, Kranzpl. 5/6, d. Kochbrunnengasse  
H. Kipp, Marktstraße 10

K. Müller, Rheinstraße 47  
F. Pfusch, Rheinstraße 33  
Foto-Rembrandt, Marktstraße 9

angehende, christliche  
Firmen liefern fachmän-  
nische Arbeit zu günsti-  
gen Preisen.

Postkarten  
schon von

## 3.-

an

\_\_\_\_\_



künftigen Mütter der Nation, brauchen die wohlthätige Wirkung körperlicher Trainings genau so dringend wie schwächliche Kinder. Das Sportmodell wurde mit einem Male vollständig. Heute, da körperliche Gesundheit als Pflicht im Interesse des Wohls der Nation gilt, ist das deutsche Idealmodell ein Freizeitsportmodell, das mit seinen Brüdern um die Bette schwimmen und Tennis spielen kann.

Die deutsche Frau... Ihr Recht auf körperliche Übung und auf ein Leben in der frischen Luft wird sie immer als unumstößlichen Besitz behaupten. Denn frische Luft und körperliche Übung bedeuten die Gesundheit und Erziehung, und dies sind die Zwingelstützen des deutschen Volkes. Die Frau und die neue Generation schulden es ihrer Familie und sich selber, gesund am Körper und Geist zu bleiben.

Kauf A. G. v. d. - 1933:

Die schönste deutsche blonde Frau sah ich in Nürnberg. Sie konnte, weiß der Himmel, den Wettbewerb mit den Mädchen aller anderen Rassen aufnehmen. In einem vorzüglichen Kost stand ihre große Gestalt. Sie trug Wäsche, die in Reiz und Glanz über einem Holzkohle schimmerte. Das Fleisch bräunelte, und vom Kopf hing ein süßlicher Duft von aromatischen Kräutern, permittiert mit dem brennenden Holzkohle. Die Funken erhellten zwei blaue, lang lächelnde Augen und einen Helm von goldenen Haaren. Die blendenenden Farben der Haut, die wunderbaren Zähne, die durch einen üppigen Mund schimmerten, die Glühenden auf den weißen Armen machten dieses Wesen zur personifizierten Lebensfreude.

## Das neue Handwerk: Wäscherei.

Das erste vor kurzem vom Handwerk erklärte Wäschereigewerbe hat eine große Zukunft, erklärt der Fachmann. Millionenwerte fließen in den Wäschereibetrieb des Volkes, und die sachgerechte Behandlung der Wäsche in den Wäschereien ist seit langem Gegenstand eingehender wissenschaftlicher Arbeiten. Die Erkenntnisse des Lehrlings zu vermitteln, ist eine wichtige Aufgabe des neuen Handwerkes. Und in dem wachsenden Vertrauen, daß ihre Wäsche sachgemäß behandelt wird, wird die Hausfrau mehr und mehr bereit sein, ihre Wäsche aus dem Hause zu geben.

Einem gesunden, körperlich geübten jungen Mädchen bietet sich durch Erlernung der Wäscherei und Wäscherei die Möglichkeit, den Grundstock zu einer selbstständigen Existenz zu legen, vorausgesetzt, daß sie das Arbeiten im Stehen aushält und, da beim Plätten der ganze Körper mitbewegt wird, daß sie kräftig und gelenkig ist. Daneben muß sie Geduld, Ausdauer und Fingerfertigkeit besitzen. Wer in der Schule im Turnen und Handarbeit verlagert hat, eignet sich kaum.

Der Lehrling muß die Wäsche geüben, ausbilden und vorzuziehen, die Grundbegriffe im Erkennen und Beurteilen des gebräuchlichsten Fasermaterials und seiner Wäschebarkeit sich aneignen und die Arbeitsweise der Wäschmaschinen und Zentrifugen ebenso genau lernen wie das Ansehen der verschiedenen Wäschearten zu den verschiedenen Stoffen.

Drei Jahre erfordert die Ausbildung, bis aus dem Lehrling ein Geselle geworden ist, der sich dann weiterbilden kann, um mit der Erfahrung in all den vielen wichtigen Einzelheiten, die zu einem Wäschereibetrieb gehören, und die von der Wirtschaft und Fortschrittsstufe des Reiches abhängen, der Wäscherei und Wäscherei Deutschlands (Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 108) gefördert werden, zur Weiterprüfung zugelassen zu werden.

Beim Plätten und Waschen der Wäsche hat der Lernende Geschicklichkeit und Schönheitssinn zu beweisen. Die saubere Arbeit, und vielleicht auch die anstrengende, ist das Plätten der feingekämmten Herrenwäsche. Krugen und Mantelstücken zu bügeln, ohne daß sie „blöden“, ist eine kleine Kunst für sich. Eine geübte Plätterin schafft in einer Arbeitsstunde 3-4 Oberhemden, die ungeübt braucht eine halbe Stunde allein für ein geheiztes Hemd.

Richtig waschen und plätten lernen ist auch dann noch lohnend, wenn man später nicht eigentlich berufstätig bleibt, sondern seine Fertigkeiten in der eigenen Familie betätigt. Die gelernte Plätterin kann, besonders dort, wo es viel Herrenwäsche zu bügeln gibt, die Hauswirtschaften entlasten. Will sie darüber hinaus für Fremde arbeiten, so müßte sie ihr Gewerbe natürlich ordnungsmäßig anmelden. Gelingt es ihr mit der Zeit, soviel zu erlernen, um einen kleinen Ladenbetrieb zu eröffnen, so darf sie bei ihrer Sachkenntnis — hoffen, sich eines Tages eine Hilfskraft und schließlich mehrere Lehrlinge und Gesellen leisten zu können, die sie

## Moderne Mäntel.

(Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)



Eleganter Mantel aus Samt oder Duvetine mit großem, weich gefaltetem Schultertrage, welcher unter einer Schleppe geschlossen wird. Sehr weite, eingezogene Ärmel und Befestigung aus hellem Felle.

In der Mitte ein Mantel aus raubem, russisch-grünem Mohlfell mit kapuzenartiger Krage aus grauem Korkfelle. Nagelärmel mit Bienenkoppel.

Kupferroter Mantel aus sehr weichem Material im Minimochnitt. Der drapierte Kragen ist durch geschlungenen Gürtel angeordnet. Schößen, große Manschetten und Schallbesatz aus Stoffs.

Röckenmantel aus Kamelhaarfell mit Geperret und braunen Holzknöpfen. Pudritragen aus braunem Antilope.

dann allmählich von der schwersten körperlichen Arbeit entlasten können.

Man darf und soll hier optimistisch denken“, meint der Fachmann, „zumal unsere Regierung es sich besonders angelegen sein läßt, die kleinen Existenzen in ihrem Kampfe um das Dasein zu unterstützen.“

## Wie mache ich meinen Mann glücklich?

Eine Frage und fünf Antworten.

Ehe ist der Alltag der Liebe und ihre große Belohnungsprobe. „Die Leidenschaft fliehet“, stellt sogar der Dichter nüchtern fest. Aber er fügt auch hinzu: „Die Liebe muß bleiben.“

Wird sie bleiben? — Das ist die ganze Frage manch einer Frau. Was kann sie tun, um das Schicksal ihres Glückes durch alle Höhen und Tiefen des Lebens zu steuern?

Wir haben die Anfragen mehrerer, seit Jahren glücklich verheirateter Frauen über das Thema gesammelt. Und da zeigt sich: Obwohl die Rezepte mannigfaltig sind, haben sie alle eins gemein, die Bereitwilligkeit, sich in den anderen hineinzuversetzen — eine Bereitwilligkeit, deren notwendige Voraussetzung die Liebe ist.

Eine Kaufmannsfrau sagt:

Mein Mann ist glücklich, daß er in mir jederzeit eine gute Zuhörerin findet. Niemand versteht ihn besser als ich, nimmt aufrechtig teil an allen seinen Sorgen, Hoffnungen, die ihn beschäftigen. Und weil er dies weiß, ist er eigentlich am liebsten zuhause.

Eine Lehrerin:

„Mein Rezept“ war von Anfang an, der heile Kamerad meines Mannes zu sein — und zwar zu jeder Zeit und unter allen Umständen. Dazu muß man eine schwere Tugend üben können: Anpassungsfähigkeit. Ich halte es insbesondere für sehr wichtig, daß eine Frau nicht darauf besteht, das letzte Wort zu haben. Ich gebe sehr oft nach — ohne jedoch mich und meinen Standpunkt aufzugeben. Das weiß mein Mann sehr genau. Und wenn ich schweige, so ist es zwar manchmal nicht das Schweigen der Zustimmung — aber — und das

ist es, was ihn sofort entwirrt — auch nicht das Schweigen des Beleidigten darüber, daß er anderer Ansicht ist.“

Eine Frau, die früher berufstätig war:

„Aus den Jahren meiner Büroarbeit weiß ich, wie abgespannt man ist, wenn man abends nach Hause kommt. Oft hatte ich mir damals gewünscht, dahinter gewissermaßen wie ein gern gesehener Gast behandelt zu werden. Man empfängt ihn nett, angezogen und gut gekleidet. Man leistet ihm ein freundliches Gesicht, stellt seine anstrengenden Anforderungen an ihn, sondern macht es ihm gemütlich. Dazu gehört ein gut gekochtes, pünktlich aufgetragenes Essen an einem sauber gedeckten, mit Blumen geschmückten Tisch. Mit dieser sehr wenig originalen Methode ist es mir gelungen, meinen Mann glücklich zu machen. Wir sind jetzt fünfstufig Jahre verheiratet, und unsere Ehe ist durchaus harmonisch.“

Eine Künstlerin erzählt:

„Ich finde, daß ein Mann immer das Gefühl haben muß, Bewegungsfreiheit zu haben. Und nichts scheint mir geeigneter zu sein, ihn seiner Frau zu entreißen, als wenn sie ihren Wunsch, ihn für sich zu haben, allzu deutlich zeigt. Es gibt Männer, die es nicht vertragen können, dauernd gefragt zu werden: „Woher kommst du?“ „Wohin gehst du?“ Ein Mann braucht meiner Ansicht nach ein außerordentliches Zusammenhaken mit seinen Bekannten ebenso wie die Frau das mit ihren Freundinnen. Und wenn mein Mann mir vor schlägt, mit mir auszugehen, dann weiß ich, daß er wirklich den Wunsch hat, mit mir zusammen zu sein. Und das macht mich immer sehr glücklich. Wir sind sechs Jahre verheiratet, aber ich habe in meiner Ehe noch kein böses Wort gehört.“

Die Frau eines hart beschäftigten Wissenschaftlers sagt:

„Ich habe eingegeben, daß ich meinen Mann nicht mit Alltagsdinge beschäftigen darf. Er lebt in einer Welt großer Gedanken und Menschheitsprobleme. Es würde ihn ungünstig ernütern, wollte ich ihm etwa bei Tisch oder in den kurzen Stunden gemeinsamer Ruhe erzählen, daß der Radioapparat in Unordnung ist, oder ich Grund habe, mich über Frau X. zu ärgern. Derartige Dinge mache ich mir selbst ab und habe nur den einzigen Grund, meinem Mann das Heim zu einer Stätte des Friedens und der Ruhe zu gestalten.“



## Neue Eintopfgerichte.

Fischkaiser Eintopf aus Fisch. 2 Pfund Fischfleisch, 1 1/2 Pfund Kartoffeln, 1 große gelbe Rübe, 1 kleiner Sellerieknopf, Zwiebel, Salz, Pfeffer, 60 Gramm Fett. Das Gemüse wird sauber gewaschen und in Scheiben geschnitten, der Fisch wird gewaschen und entschuppt, entastet und in Würfel geschnitten. Dann werden die Zutaten der Reihe nach in einen gut geheizten Topf gegeben, man am Boden mit Fett bestreht, eingedichtet. Zwischen die einzelnen Ragen streut man Salz und Pfeffer. Darüber gießt man 1/2 Liter Wasser, legt etwas Fett obendrauf, verschließt den Topf und läßt das Gericht in 15-20 Minuten langsam garwerden (für 4 Personen).

Fischragout. 50 Gramm Fett, 50 Gramm Mehl, ungefähr 1/2 Liter Fischbrühe, 1 1/2 bis 2 Pfund Fisch, Zitronensaft, Salz, Kapern, Senf, eine Prise Zucker, evtl. Wein. Man bereitet eine braune Eintopfbasis, die mit Fischbrühe abgedichtet wird. Die braune, sehr dicke Sauce, wird mit Salz, Zitronensaft und Kapern abgeschmeckt. Man läßt die gut vorbereiteten Fischwürfel in der Sauce ganzziehen. Das Gericht kann verändert werden, indem man Fischstücken mit garwerden läßt oder auch Pilze oder Gurkenscheiben. Man kann zu diesem Gericht Kabeljau, Seelachs, Korbis oder Pengaff verwenden (für 4 Personen).

Pökelfleisch mit Zwiebeln. Etwa 2 Pfund gepökeltes Schweinefleisch wird mit kaltem Wasser aus Feuer gefeuert, nach dem Wasser abgetropft, mit beugten und abgetrocknet. Dann zerlegt man es in Stücke, das Fleisch, das von Zeit zu Zeit umgedreht wird, mit geschnittenen Zwiebelstücken in den Topf und pfeffert es. Sind Fleisch und Zwiebeln goldgelb, gibt man Suppengrün hinzu und ein Pfund gewaschene Linien. Das Ganze bedeckt man mit kochendem Wasser und läßt das Gericht zwei Stunden verdampfen. Dann nimmt man das Fleisch heraus, läßt den Saft eindicken. Jetzt stellt das Fleisch in Scheiben und richtet es mit den Zwiebeln, auf die man gedachte Pfefferkörner gestreut hat, an (für 4 Personen).

Schweinbraten mit Apfeln und Kartoffeln. Man legt ein ziemlich fettes Stück Schweinefleisch, das mit Salz eingerieben ist, in eine Bratpfanne und läßt rund herum kleine abgedrückte Kartoffeln, kleine Zwiebeln und geschnittene dicke Scheiben von geputzten Äpfeln hinzu. Unter das Fleisch gießt man etwas kochendes Wasser und brät das Ganze eineinhalb Stunde im Backofen. Man bindet die Sauce und richtet den Braten mit der rundherum gelegten Beigabe an.

Spanische Fische. In einen sehr reichlich geheizten Topf gießt man 1/2 Liter Milch und lagertweise 4 Pfund in Scheiben geschnittene rote Kartoffeln, ein halbes Pfund fettes Rind- und ein halbes Pfund Schweinefleisch. Dazu drei Eßlöffel Salz, Pfeffer, 5 Zwiebeln und 100 Gramm Butter. Das Gericht kocht im Wasserbad in etwa 3 Stunden gar.

## Weihnachtsrezepte.

Von H.

Mandelgebäck für den Weihnachtstisch.

Die Herstellung von Mandelgebäck für den Weihnachtstisch ist bei unseren Hausfrauen aus mannigfachen Gründen beliebt. Erstens benötigen alle Arten von Mandelgebäck kein Fett, oder sonstiger Fettbeigabe, weil Mandeln und Nüsse ohnehin fettreich sind. Außerdem pflegt sich Mandelgebäck wochenlang zu halten, ohne sich geschmacklich zu verändern. Das festliche Aussehen einer Mandelgebäckschüssel erhöht überdies die hausfreundliche Bereitwilligkeit, sich dieser weihnachtlichen Mühe zu unterziehen.

Ein einfacher Mandelkuchen besteht aus 300 Gramm Mehl, 125 Gramm Staubzucker, 350 Gramm Butter und 150 Gramm geriebenen feinen Mandeln. Die man mit etwas Vanille in einem feinen Sieb verarbeitet, eine halbe Stunde ruhen läßt, dann ausrollt und in Formen läßt. Man bäckt bei mäßiger Hitze. Handelt es sich um Wäffchen, so können sie zwei mit etwas Butter übereinander gelegt und oben mit einem Mandelstücken verziert werden.

Mandelstörchen: Etwa 200 Gramm Mandeln werden gerieben, dann im Mörser zerstoßen, mit 350 Gramm Butterzucker und 3 Eßlöffel Schmalz gerührt. Dann rührt man vier schaumgeschlagene Eiweiß darunter, füllt in Oblatenhülsen und läßt langsam zu später Farbe backen.

Kartoffelkuchen können aus mancherlei Art zubereitet werden. Dieses gebräuchlichste Mandelgebäck entsteht, sich jederzeit großen Beliebtheit. Eine besonders einfache Art der Herstellung besteht aus einem halben Pfund Zucker, 100

Gramm geriebenen Mandeln, einer Spitze Saffran und soviel Eiweiß, um einen lockeren Teig zu bereiten. Aus diesem formt man Kugeln, legt jede auf ein gewachtes Papier, unterteilt und bäckt bei mäßiger Hitze. Eine andere Mandelart besteht aus einem halben Pfund Zucker, 100 Gramm Mehl und eineinhalb Pfund Zucker, die man ganz fein zu nicht mehr erkennbaren Teilen zerkleinert, um dann 5 Eiweiß und etwas Rum hinzugeben. Der sich bildende Teig wird in runder oder länglicher Form ausgepreßt, und die kleinen Kuchen auf gebackenen Blech nacheinander getrocknet, dann bei gelinder Hitze gebacken.

Weiße Mandeln enthalten ein Pfund geriebenen Mandeln, 6 Eiweiß, ein halbes Pfund Butterzucker und etwa 5 Eiweiß gelagerten Schnee. Der Teig muß so dünn sein, daß er mit der Gabel ausgepreßt wird. Gewachtes Papier ist für jede Mandelart erforderlich. Man kann auf jede Mandel eine handliche Kirsche legen; die Mandeln erst einige Stunden trocknen und erst dann überbacken.

Man darf kochen, wie sie große Konditoreien herzustellen pflegen, bestehen aus 100 Gramm Zucker, 125 Gramm geriebenen Mandeln und einigen Eiweiß. Der daraus bereitete Teig wird in länglicher Form gepreßt und getrocknet. Man bäckt ihn bei gelinder Hitze und taucht jedes Mandelstange in flüssigen Schokoladenguss ein. Auch seine Streifen von Zitronat eignen sich zur Verzierungen.

Feiner Weihnachtspudding.

Ein Pudding bietet den Vorteil, an beiden Feiertagen gegeben werden zu können. Die nachstehend angeführte Süßspeise kann als der „deutsche“ Weihnachtspudding bezeichnet werden.

Ein halbes Pfund Rindertalg und etwa ein Fünftel dieser Menge von Kalbsleberfett werden im Wasserbad geschmolzen. Man verarbeitet sie in noch warmem Zustand wie Butter, indem man 100 Gramm Zucker, 150 Gramm Butterzucker, etwa 100 Gramm ganz feine Semmelbrösel, die man zuvor in Milch aufweichte, und nach und nach zwei ganze Eier sowie sechs Dotter hinzutut. Zuletzt wird das Adreiebene einer Zitrone, Orangat und Zitronat, die man in ganz feine Würfelchen schnitt, zur Geschmacksverbesserung beigegeben. Auch einsteife Traubenkörner können hinzukommen, ebenso in etwas Rum zerweichte Korinthen. Diese Masse füllt man in eine ausgebutterte Form, die vorher stark ausgegudert wurde und läßt eine Stunde lang im Wasserbad festwerden. Der Pudding muß dann etwa eine Viertelstunde ruhen. Erst dann wird er auf eine Platte gestürzt und mit Spritzensoße zu Tisch gegeben. Man kann auch etwas Soße, die man ihrerseits mit Rum verbessert, extra reichen.

## Briefkasten.

Mitte Abonnenten. (Antwort:) Rezepte von Kartoffelstücken wollen wir baldigst in der nächsten Nummer von „Küche und Haus“ bringen.

H. W. (Frage:) Kürzlich erhielt eine Abonnentin auf ihre Anfrage von einer Lehrerin ein Mittel empfohlen, um der im Schrank lauernden Wäse einen angenehmen Geruch zu verleihen. Es handelt sich um verpackte Kräuter. Würde die Betreffende zu Liebesswürdig sein und mir dieselben nochmals angeben? Im voraus besten Dank.

G. K. K. (Frage:) Kann mit einer Hausfrau ein Mittel angegeben, wie ich Glanz aus einem braunen Samtstoff entferne? Im voraus besten Dank.

## Büchertisch.

Zur Weihnachtsbäckerei wird unseren Hausfrauen sicher das „Weihnachtsbäckerei“ von E. Horn hochwillkommen sein. (Frankfurt, Verlagshaus, Stuttgart.) Frau Horn ist Spezialistin auf diesem Gebiet und verleiht hier alle ihre köstlichen Rezepte. In unserer nächsten Nummer finden unsere Leserinnen einige Proben.

Kleinbäckerei Kaffee- und Teegebäck — Kaffeegebäck — Plante Brötchen von Hermine Kiehmle. Langjährige Leiterin in der Kochschule I des Schwäbischen Frauenvereins in Stuttgart. 336 erprobte und bewährte Rezepte, darunter einige Wiener Spezialitäten. 175 Abbildungen nach Originalaufnahmen aus Kunsthandbüchern und im Text. Sechsen erschieben die erweiterte Neuauflage 1 bis 10. Leipzig im Walter Fieders Verlag, Stuttgart. Die neuverarbeitete, erweiterte Neuauflage ist eine ideale Geschenkgabe zu allen Gelegenheiten und erscheint gerade jetzt rechtzeitig für die Weihnachtsbäckerei.

# Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 9. Dezember 1934.

## Der erste Abschied.

Von Helmut Wenzel.

Es sind selten die großen Ereignisse, die unser Gemüt in Aufruhr oder Stille führen, sondern etwas ganz anderes, etwas, das die Ahnung vom Wesen des Lebendigen nennen möchte, den kaum spürbaren Abglanz jener Beschaffenheit des Menschenseins, aus dem alle Schicksale geboren werden, wie schon im ersten Bild zweier liebender Menschen der erste Verschlag eines neuen Lebens schlummert. In jener Ahnung entsendet sich unsere eigene Hoffnung, von ungewisser Erwartung bis zum brennenden Heimgang geführt, von der Unschuld zur Tat, und zuletzt zum langsamen Erwachen, über die rasche Jugend dahin, bis zur großen Einsicht, welche nur denen erspart bleibt, die ihre Augen mitten im Glanz der Jugend im Lode schließen.

Zu diesen seltenen gehört der eine jener Zwei, von denen ich erzähle, vom späteren Ergebnis des anderen weiß ich so wenig wie vom Gesicht des Vaters, der vielleicht flüchtig seine Augen durch diese Zeiten gleiten läßt, um ihren Inhalt in der Unruhe des Lebens wieder zu vergessen. Beides waren Kinder, nicht einmal ihren Namen kenne ich, es waren zwei Knaben von etwa zwei und vier Jahren, und ich beobachtete ihre Tagestunden in der Sommerlune von einem grünen Berkt des Nachbargartens aus, in einer glücklichen Gegenwart des Besonderen. Das Glück eines solchen Lebens ist ein wenig indistinkt, und man würde sich nicht allein rechtlos, sondern auch wie ein ungeborener Gast am Tisch des Lebens vorfinden, wenn nicht die Natur solch taufelose Einmischung zu einer nützlichen Erkenntnis des Schönen umgelenkt hätte.

Seben Morgen brachte ein älteres Dienstmädchen, zugleich mütterlich und gutmütig, die beiden Knaben in den Garten und setzte sie auf eine große rote Decke auf den Rasenplatz unter der Ahornbäume. Sie schüttete aus einem Korb die Trümmer einiger bis zur Unkenntlichkeit heimgekehrter Spielsachen neben den Kleinen von ihnen, der in der Regel vorzog, sich zunächst niederzuliegen, und entfernte sich, meist bis zum Mittag.

Nun begann für meine beiden Nachbarn das große Leben. Ich weiß erst seit dem Ende um nichts, wieviel Unnützes wir Großen nötig haben. Der Kleine benutzte deutlich den gebrochenen Kopf eines hölzernen Hahnes, den Schwengel einer Spieluhr, deren Seele längst bis zur Unkenntlichkeit durchschlagen war, und einen braunen Gardinerring von der Größe eines Hühnerkopfes. Um diese drei Wunder menschlicher Erfindungsgabe gruppierte sich sein Glück. Er genoss ihre Herrlichkeit mit allen Sinnen, er betastete sie, ergoß sich am Klang, den sie gaben, wenn man sie aneinanderstieß, und verstaunte sie, wie zuletzt auch zu toten. Ebenfalls war er in allem, was den Morgen hindurch geschah, derjenige, auf den es ankam. Sein älterer Bruder, der zweiwöchentlich, auf abwechselnd von seinem Alter, der Stille und Gefühlsere war, schien seine ganze junge Existenz in den Diensten des Bruders gefesselt zu haben. Er diente ihm mit einer Singabe und Geduld, deren Grund mich nicht entzweite, es schien ihm, als traditierte er ihm die Eltern zu erziehen, die ich erst später gesehen habe, wahrscheinlich befanden sie sich auf einer Sommerreise.

Wer Kinder beobachtet hat, weiß, daß es in der Regel zwischen ihnen umgehört zu sein pflegt, um so mehr fesselt mich die tieferen Vorlesungen des älteren Knaben, in der er über seinen Bruder wachte. Er schien von der Natur ein wenig benachteiligt gegen den jüngeren, der in seinem hellgoldenen Windstopp mit der überlängten Gesichtsfarbe, wie ein unersetzlicher Erdengott, einem kleinen Elfen verglichen, eine unerkannte Demut im Herzen des Bruders auszulösen schien. Das mochte diesen für seine 4 Jahre ungewöhnlich besonnen gemacht haben, ein wenig dicker und nicht eben schön, wie er war, strich er oft sein raubes Haar aus der Kinderkür und schien zu überlegen, was wohl der Bruder meinte, der es mit der Sprache durchaus nicht genau nahm. Dann mußte man aufpassen und das Unverständliche erraten, aber trotzdem ließ es sich nicht vermeiden, daß das Bräutchen jenseits alle Lebenslust in einem weltgeringelten Geschehnis aufgab. Schließlich verlor sich selbst ein höhnischer Vorübergehender seinen Reiz.

Die Ratlosigkeit des anderen solchen Scherz gegenüber war bewegend, er konnte nicht trösten. Er mochte längt die Ratlosigkeit seines Elfers eingehen haben, so blieb ihm nichts übrig, als das Leid des Bruders zu teilen, und er weinte schließlich auf seine Art mit, aber ohne sich dabei vorzudrängen.

Einmal sah ich, daß sie einen Käfer gefangen hatten, der ohnungslos in das Bereich ihrer Herrschaft geraten war. Der ältere war diesem Raubtier gegenüber außerordentlich zurückhaltend, denn gerade in diesen Jahren beginnt die Tätigkeit der Phantasie, und man nimmt etwas Lebendiges nicht so selbstverständlich wie mit zwei Jahren. Aber der jüngere bemächtigte sich in gebanntester Ruhe der Beute und zerlegte sie im Blausauger der Abendstunde, unter dem hellen Rotenwald, in alle Bestandteile, in die sich etwa ein Käfer zerlegen läßt. Das trug ihm die Bewunderung seines Bruders in großem Maße ein. Ich beobachtete fast täglich, wenn die Sonne glänzte, Vorfälle niedriger und doch so bedeutsamer Art, und die Ereignisse meiner beiden Nachbarn wurden in der Zurückgelegenheit meines Lebens ein wichtiger Teil meines Erlebens überhaupt.

Als ich nach einer Abwesenheit von einigen Wochen aus der nahen Großstadt zurückkehrte, hörte ich, daß der Jüngere meiner beiden nachbarlichen Freunde gestorben sei. Er war plötzlich und unerwartet einer heimtückischen Krankheit erlegen.

Am nächsten Morgen, als ich meine Solandertäube am Zaun bezogen hatte, sah ich nach einer Weile das ältere mütterliche Dienstmädchen den älteren der beiden Knaben in der Hand auf den gewohnten Spielfeld führen; sie stellte sogar den Korb mit den gewohnten Spielsachen neben ihn auf die große Decke, es mochte beides sehr in der Verwirrung

ihrer Trauer und in unbedachter Gewöhnung geschehen, als eben mit Überlegung. Aber man ist so sehr davon überzeugt, daß ein Kind noch nicht befaßt ist, einen Abschiedsbesuch im Bewußtsein zu durchleben, daß man sich seiner zuerst nur in gebantenlosen Bedauern annimmt.

Der Jungelebende der Zwei erwachte auch nicht den Anschein, als sei er betrübt. Wertwürdig, von allen, die ich sah, die Eltern waren nun auch zurückgekehrt, schien nur der Bruder nicht zu vernünftigen, denn ich habe ihn weder weinen, noch klagen sehen, wenn die Nacht bisweilen vom toten Brüderchen sprach. Er sah mit großen Augen die Tränen an und schweig.

## Die Welt der Frau.

### Frauenlob.

Zeugnisse über die deutsche Frau.

Gesammelt von Petrus H. Steigermühl.

Nicht von den selbsthaften Frauen der großen deutschen Vergangenheit, den Kämpfern vor dem Streite die Waffen legenden, die mit ihren linden Händen Brot spendeten oder ihr schmales Haar auf den Opferstein des Vaterlandes legten, sei hier die Rede. Hier führen die Stimmen aller Völker und Zeiten das Lob der namenlosen deutschen Frau!

Ob sie nun in der germanischen Frühzeit harte Arbeit verrichtete, während der unseligen Kreuzzüge Mann und Kind um die Befreiung des heiligen Grabes hingab, im Mittelalter den Segen der Häuslichkeit ausstießen durfte, um dann die Verwüstung des Dreißigjährigen Krieges zu erdulden — immer war die deutsche Frau der tröstende Quell, welcher der abgestumpften, ausschorbene Nation neues Blut, neue Kraft zuführte und der deutschen Kultur neues Wachstum verlieh. Es ist fast Jahrzehnte eine der edelsten Eigenschaften der Deutschen, in der Weib das ewig Mütterliche und Barmherzigkeitsvolle zu schauen.

Das erste Lied, das zum Lob eines deutschen Mädchens erklang, kam von dem Dichter Anselmus. Dieses Mädchen wurde von den Römern am Redar gefangen und dem Dichter als Sklavin geschenkt. Er jedoch gab der Schönheit die Freiheit wieder und besang ihre unvergleichliche Amant in der Dichtung „Bisilla“.

Einige Jahrhunderte später kam der Humanist Petrarca nach dem Liren des Rheins und mußte sein Herz vorzüglich vor den schönen, gestillten Frauen hüten. Die sehr wagemutige und unternehmungsstüchtige Lady Montague taufte sich quer durch Europa und hinterließ uns ständige Aufzeichnungen, die fast Schauder erregten. Gelehrte folgten, Dichter aller Länder. Aus ihren Bekanntschaften entnahmen wir, daß der Wirkungsreis der deutschen Frau immer die Familie war, daß sie aber an der Gefälligkeit des äußeren Lebens reglosen Anteil nahm.

Einige der besten Zeugnisse über das deutsche Frauentum seien hier angeführt:

Cornelius Tacitus — 98 n. Chr.:

„Ja, sogar etwas Heiliges und Vorsehendes, glauben sie (die Germanen), wohnen den Frauen inne, und sie verachten ihre Raschheit nicht und berücksichtigen ihre Antworten in hohem Maße. Die Kinderzahl zu beschränken oder eines von den Neugeborenen zu töten, gilt ihnen als Verbrechen. Dort gelten gute Sitten mehr als anderswo Gesehe!“

Ausonius: „Bisilla“ — 300:

Bisilla, die nicht in Wägen nachahmbar oder in Farben, schmückt mit Reizen die Natur, wie immer der Kunst sie gelingen. Ja, mit Mennig und Weiß malt Bilder auch anderer Mädchen, doch dies Farbenspiel des Gesichts, nicht malen es Hände. Mähe doch, Maler, wach! die Rot und Lilienweiß und die duffige Farbe, dann nimm Bisillas Antlitz!

Petrarca — 1333:

Wunderbar in diesem barbarischen Lande ist die Höflichkeit, die Pracht der Städte, die Würde der Männer, die Schönheit und Herrlichkeit der Frauen. Am Rhein sah ich ein eigenartiges Schauspiel. Das ganze Ufer war voll von einem gemächlichen und glänzenden Zug von Frauen. Welche Gestalten, Gesichter und Haltung! Wer nicht vorangegangen, muß sich verleben. Ungeheuer, aber ohne Tränen främten sie zum Ufer und wuschen mit aufgeschleppten Armen ihre weichen Hände mit wohlriechenden Kräutern in den klaren Wirbeln des Stromes, gar lieblich in der mir fremden Sprache plaudern. Ich erlaube, daß ein im Volk, besonders bei den Frauen weitverbreiteter Glaube besteht, daß durch diese Abwaschung an einem bestimmten Tage das Unheil eines ganzen Jahres abgewaschen werden kann. Ob, glückliche Flussbewohner, deren Angst der Strom hinwegschwemmt und mit seinem Lauf den Ritten sendet!

Roger Asham — 1551:

Die Frauen sind die nettesten und bravsten, die ich je gesehen habe. Sie tragen farbige Tüch- oder Seidentücher. Der Kopf wird in feines Linnen gehüllt, wie man es auf dem Bild der Regentin von Flandern sehen kann.

Dr. Francesco Gemelli — 1680:

Wannigfaltig ist die Frauenkraft, besonders der Kopfs. Einige tragen pyramidenförmige Hüte, andere Leinwandhüte, die mit hölzernen gleich Schiffskegeln gehalten werden. Andere umhüllen das Gesicht mit Schleier, die es halb verdecken, noch andere hassen sich aus Hell eine Art Turm auf den Kopf, wie ein hoher Turm ohne Krone.

Im Mittelalt waren wir gut aufgehoben; trotzdem es mitten in den Bergen liegt, ist das Land dicht bewohnt und

Da sah ich an einem Morgen, an dem das Mädchen sich entfernt hatte, wie das Kind die Spielsachen seines Bruders nacheinander zur Hand nahm und betrachtete, den Hühnerkopf, den braunen Ring und den Schwengel der Spieluhr. Mit geistlichen Blicken und wohl in dem, was man bei einem Kinde Nachdenklichkeit nennen möchte, versuchte es mit diesen Dingen etwas anzufangen, und darüber muß ihm wohl in den Sinn gekommen sein, daß ihn niemand mehr brauche. Er sah langsam auf, und sein Blick verlor sich in die Weite.

Diesen Blick habe ich nie vergessen können, und er ist mir im Leben unter Menschen überall wieder begegnet, und mehr als in ihm lag, habe ich in seinem Schmerz gefunden. Damals mußte ich die Dinge meines eigenen Lebens überdenken und ihren Wert, und mir war zumut wie meinem kleinen Nachbarn, ich fühlte plötzlich, daß alle Güter und Gaben des Daseins unserem Herzen bedeutungslos werden, wenn wir jemand haben, der sie braucht.

hat Überfluß an allen Lebensmitteln, besonders an Wein und ausgezeichneten Forellen. Die Landfrauen tragen kurze, wenig über das Knie reichende Röde, Jacken wie die Männer und die Hüte aus Wolle, in der Form von Strohhüten und hübsch anzusehen.

Lady Montague: Briefe — 1716:

Die Frauen hier haben wunderschön Rosenwangen, schneeweiße Stirnen und Bufen, tollschwarze Augen, Schmal-lippen und meistens dazu rabinenfarbige Haar. Die jüdischen Damen sind nach englischer und französischer Mode nett gekleidet. Sie haben hübsche Gesichter, sind aber bestimmt die geizigsten Frauen der Welt. Sie würden es als gegen die gute Erziehung halten, sich natürlich zu bewegen oder zu sprechen. Sie lächeln, affektieren keine, und trüppeln mit stierlichen Schritten. Diese weiblichen Schwächen mögen ihnen aber wegen ihrer Höflichkeit und Güte mit Fremden gegenüber vergeben werden. Ich habe allen Grund, sie zu loben.

Madame de Staël — 1807:

Die deutschen Frauen haben einen ganz eigenen Vibeire, eine ansprechende Stimme, blondes Haar und frische Hautfarbe. Sie sind bescheiden, aber selbstbeherrschend. Sie suchen durch Empfindlichkeit und Einbildungskraft zu gefallen, sie lieben die schönen Künste. Durch die Biederkeit des deutschen Charakters ist die Frau in der Liebe glücklich. Sie gibt sich mit Vertrauen diesem Gefühl hin, weil es von Romantik verklärt ist und weil viel weniger als bei anderen Völkern die Gefahren der Untreue oder Geringschätzung zu fürchten sind.

Christian Andersen:

Der Tag liegt über den Wäsen auf Landeute gingen den Heidezug zur Kirche. Die Frauen, sehr gekleidet mit weißem Kopfschmuck, wie Geister aus dem alten Märchenbild. Ringsum verlor sich die weite Ebene, auf der nichts mehr als Heidekraut, und hier und da Erbsen auf ein weißer Sandhügel über der schwarzen Fläche. Die Frauen wanderten, das Gebetbuch in der Hand, zum Gottesdienst.

Jerome K. Jerome — 1899:

Schon immer ist das deutsche Mädchen hervorragend erzogen worden. Mit achtzehn Jahren spricht es zwei bis drei Sprachen und hat schon mehr vergessen, als die englische Frau im allgemeinen je gelernt hat. Bis heute aber ist die Erziehung von keinem großen Nutzen gewesen, denn wenn die deutsche Frau heiratet, dann sieht sie sich in die Küche zurück. Angenommen aber, es würde ihr einmal zu hause kommen, dann, daß sie nicht ihr ganzes Leben in der Küche zu verbringen braucht, angenommen, sie würde an sich ein Interesse an den Vorfällen des öffentlichen Lebens entdecken, dann würde der Einfluß einer solchen Lebensgefährtin fühlbar und von Dauer werden. Denn der Deutsche ist sehr gefühlvoll und von Frauen leicht zu beeinflussen.

Octave Mirbeau — 1910:

Die deutsche Frau geht nicht darauf aus, uns zu erstaunen, zu verblüffen, sie will sich weiterbilden, will im Umgang mehr verstehen lernen. In ihrer geistigen Betätigung ist Aufrichtigkeit, Natürlichkeit und Ehr, und das ist, was sie gemeinsam anziehend macht. Was ich übrigens in Deutschland am meisten schätze, was ich als die schönsten aller weiblichen Reize betrachte, das ist: Daß dort selbst die grundgeheite Frau immer noch Frau zu bleiben weiß, ohne jemals pedantisch zu werden. Ihre Pflichten als Gattin, Mutter, Hausfrau demütigen sie nicht, verurteilen ihr weder Unbehagen noch Langeweile noch Widerwillen. Sie bringt sie sehr gut in Einklang mit ihren Wünschen, ihren Neigungen für geistige Weiterbildung. Ich habe sogar bemerkt, daß sie ihren Pflichten mit mehr Aufrichtigkeit und Pünktlichkeit, mit mehr Freude nachgeht, weil sie deren höhere Bedeutung besser versteht, in auch mit mehr Grazie, weil sie die unabweisliche Gewalt der Schönheit derselben lebhafter empfindet. Noch nie zuvor habe ich so gut verstanden, daß eine gekleidete Frau, die wirklich geistreich zu sein versteht, niemals hübsch ist. — Und ich glaube wohl, daß ich hierbei zu jener Art von Hof oder soll ich sagen Mittelstand gegen die sehr schöne Frau gelangt bin, die sich darauf versteht, nur durch ihre unnütze Schönheit zu entzünden.

Cecilia Hamilton — 1932:

Die Mädchen gehen im Sommer mit nackten Armen, ihre Kleider sind nachbar, viele tragen ein kleidenloses Weiß. Mädchen muß in Deutschland bestimmt hübscher, aber die hässlichen Gesichtszüge müssen jüdischer und bequemer als in England sein! Weiß und helle Farben werden sehr viel getragen, und hies sehen die Kleider aus, als wären sie gerade aus dem Waldjäger!

Da der deutsche Sport hauptsächlich als Gesundheitspflege betrachtet wird, wurden die früher den Frauen auferlegten Schranken niedriger. Schwache Mädchen, die

## Der Rhein brannte.

m. Vom Rhein, 8. Dez. Wenn es heißt: Der Rhein brannte, so trifft dies bedingt zu, insofern, als es sich am Oberrhein auf dem Wasser handelte, die Feuer gefangen hatten. Dieses interessante Schauspiel war im Rheinschiffhafen (Düsseldorf) zu beobachten. Strömungskräfte auf dem Wasser am Rheinschiffhafen waren aus bisher noch ungeklärter Ursache in Brand geraten und die Flammen liefen buchstäblich mit Windeseile nach oben und im Nu stand eine Strecke von mehreren hundert Metern im Zeichen des roten Feuers, der sich also auch, was an sich paradox klingen mag, weil er ja durch Wasser befeuchtet wird, auf dem Wasser heimlich fühlte. Im übrigen war die Sache gar nicht so einfach, und so schön auch das Schauspiel für den Augenstehenden sich darbot, so herrschte doch auf den Schiffen und am Rheinschiffhafen fieberhafte Aufregung. Die haushohen Flammen umkleideten einen vor Unterliegenden Dampfer und mehrere Tankschiffe, darunter eines mit rund 1000 Tonnen Benzin. Schnell wurden die Luken geschlossen und auch in den am Ufer liegenden Industriebetrieben fanden die nötigen Vorsichtsmaßnahmen im Falle einer Katastrophe statt. Glücklicherweise konnten die stark gefährdeten Tankschiffe rechtzeitig aus dem Gefahrenbereich weggezogen werden. Die Hafen- und Schiffmannschaften gingen mit Schaumlöschgeräten dem entsehten Element zu Leibe, jedoch der Brand eingedämmt werden konnte.

## Eine neue Wendung im Fall Lindbergh.

## Geständnis des wirklichen Mörders?

New York, 8. Dez. Blättermeldungen zufolge ist im Fall Lindbergh eine neue überraschende Wendung eingetreten. Danach soll ein früherer Sträfling, namens Robert Wilton, auf dem Sterbebett gestanden haben, das Lindbergh-Kind entführt und getötet zu haben. In dem Geständnis, das in Anwesenheit von Zeugen niedergeschrieben und von diesen durch ihre Unterschrift bestätigt worden sei, habe Wilton erklärt, das Verbrechen sei ein „Kachete“ an den Reichen“ gewesen. Er habe das Kind nicht töten wollen. Das Kind habe aber geschrien und er habe ihm deshalb zwei Schläge versetzt. Nach der Tat habe er sich nach dem Willen der Union gegeben, ohne sich um das ausgelegte Lösegeld zu bemühen.

Der Zettel in den Winterhilfskassettens. Ein Bauer aus dem Dorfe Krampe (West-Prignitz) wollte zu gerne wissen, wer wohl die Kassettens erhalten würde, die er für die Winterhilfe spendete. Er hüllte eine Kassette aus und verbarg in ihr einen Zettel mit seiner Adresse. Zu seiner Freude erhielt er jetzt einen Dankesbrief aus Dresden von dem Empfänger der Spende. Die Kassette war bei einem arbeitssamen Kassettenspenden gelaufen, der eine fünfköpfige Familie zu ernähren hat.

Rechtsprechung eines Todesurteils. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist am 7. Dezember in Königsberg i. Pr. der am 30. Mai 1893 geborene Karl Strube hingerichtet worden. Strube war von dem Schwurgericht in Königsberg i. Pr. wegen Ermordung der 30-jährigen Witwe Johanna Dune zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Der preussische Ministerpräsident hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil wegen der Schwere der Tat, die nur der Erlangung von Geld und Wertpapieren diente und gegen die Mutter eines langjährigen Bekannten des Verurteilten verübt wurde, die Vollziehung der Todesstrafe an dem bereits zwölfmal vorbestraften Verbrecher erforderlich war.

Keine Beteiligung Deutschlands an der Brüsseler Weltausstellung. Die Leitung der Brüsseler Weltausstellung von 1935 teilt mit: Da die Transferierung der für die deutsche Beteiligung an der Brüsseler Weltausstellung notwendigen Marktbeträge in belgische Währung Schwierigkeiten bereitet hat, hat die deutsche Regierung es vor einigen Wochen für zweckmäßig erachtet, die Beteiligungsbeiträge der deutschen Ausstellung auszusagen. Sie hat seitdem nach den Mitteln gesucht, um diese Schwierigkeiten zu überwinden. Da die Schwierigkeiten nicht überwunden werden konnten, hat die deutsche Regierung zu ihrem lebhaften Bedauern sich gezwungen gesehen, auf ihre Beteiligung an der Brüsseler Ausstellung zu verzichten.

Auffeuerregender Freispruch des Pariser Schwurgerichts. Das Pariser Schwurgericht sprach am Freitag einen belgischen Fabrikbesitzer frei, der vor einigen Monaten in Paris seinen Schwiegerohn auf offener Straße erschossen hatte, weil er nach Ansicht des Angeklagten von den belgischen Gerichten eine zu geringe Strafe für die Ermordung seiner Tochter erhalten habe. Das Opfer des Angeklagten hatte vor sieben Jahren seine Frau erschossen und war in Belgien zu 20 Jahren verurteilt worden, nach fünf Jahren aber begnadigt und auf freien Fuß gesetzt worden. Der Vater der jungen Frau hatte auf Rache geschworen und mit seinem Schwiegerohn nun überall hin gefolgt, bis er ihn vor einigen Monaten in Paris entdeckte und tödlich niederschoss.

Eine feurige Kugel am Himmel. Zeugen eines seltenen Naturwunders waren am Freitagabend die Einwohner von Rangis bei Provins südlich von Paris. In geringer Höhe bemerkte man am Himmel eine feurige Kugel, die sekundenslang einen Feuerregen ausstieß. Eine weithin hörbare Explosion begleitete dieses seltene meteorologische Ereignis.

Der „Spiegel des Völkerrundes“. Die Genset Abrechnung von Millionen hat dieser Tage einen bedauerlichen Todesfall zu verzeichnen gehabt. Der bekannte „Spiegel des Völkerrundes“, der sich in ihrem Zimmer ein Nest gebaut hatte und ungehindert aus- und einflieg, ist aus unbekannter Ursache gestorben. Man hat nun nach einem Ersatz für das Tierchen, das der Völkerrunde aller Delegationsmitglieder war. Ob man es nicht einmal mit der Anstellung einer Friedenstaube versuchen könnte?

Ungarische Wägen nach Kanada. Kanjenz, Willos, ein kleiner Ort in Ungarn, hat neuerdings einen erfreulichen Export nach Kanada zu verzeichnen. Es kommt dort eine Mäusenart in großen Mengen vor, die sich in der Bekämpfung von Blattläusen besonders bewährt hat. Kanada hat zwar riesige Bestände an Blattläusen, aber keine der nützlichen, ungarischen Mäusen. Die Regierung hat deshalb einige Millionen der Tierchen bei der Stadtverwaltung von Kanjenz-Willos bestellt. 60 Arbeitskräfte sind seit Wochen mit dem Einfangen der bestellten Mäusen, die natürlich lebend abgeliefert werden müssen, beschäftigt.

1500 Kilometer im Freiballon. Der bekannte polnische Fliegerleutnant Pomast, einer der Sieger des Gordon-Bennett-Wettfliegens, unternahm jetzt mit seinem Ballon „Torun“ einen Angriff auf den Freiballon-Streckenweltrekord, der auf 1500 Kilometer steht. Er stieg in Krakau auf und flog in südöstlicher Richtung. Seine Landung erfolgte im Kaukasus, 80 Kilometer von Krasnodar entfernt. In der Luftlinie beträgt die Entfernung des Landplatzes vom Startort rund 1500 Kilometer, jedoch der Erfolg des Weltrekordfluges immerhin möglich ist.

Verbrecherische Geschworenen. Das Geschworenengericht von Czernowitz mußte wegen eines peinlichen Gerichtsstandes vorübergehend geschlossen werden. Bei der Verhandlung gegen eine Einkreuderbande stellte plötzlich der Staatsanwalt den Antrag, die Geschworenen zu verhaften. Er hatte am Tage vor der Verhandlung erfahren, daß die Geschworenen bei einem Jagdausflug mit den Familienangehörigen der angeklagten Verbrecher gesehen worden waren. Bei der Untersuchung des Falles stellte sich heraus, daß ein Geschworener sogar Mitglied der Einkreuderbande war, über die er urteilen sollte.

Unterirdische Grenzübergänge. In der bulgarisch-türkischen Grenze wurde eine Verbrecherbande festgenommen, die ein ganzes Böhmen von unterirdischen Grenzübergängen angelegt hatte. Die unterirdischen Wege erstreckten sich hunderte von Metern weit zu beiden Seiten der Grenzlinie ins Land. Die Gänger hatten dadurch die Möglichkeit, ihren Aufenthalt beliebig zwischen den beiden Ländern zu wechseln.

Ein eigenartiger Zaun. An der Grenze von Norwegen und Finnland soll jetzt ein Zaun von 250 Meilen Länge errichtet werden. Der Zaun soll verhindern, daß die finnischen Rentierherden auf ihren Weiden die norwegische Grenze überschreiten. Mit ihnen sieben nämlich die Lappen, deren ganzer Lebensbedarf von den Rentieren befristet wird. Die Lappen, die ihre Herden nicht im Stille lassen, überschreiten deshalb nämlich auch immer die Grenzen, wodurch sich dauernde Zwischenfälle mit den Grenzbeamten ergeben.

Mit Fliegzeug gegen die „Grüne Hölle“. Der deutsche Forscher Prof. Vogeler, der augenblicklich in Rio de Janeiro weilte, um eine Expedition in das Innere der brasilianischen Urwälder vorzubereiten, hat den berühmten



Dein Kind ist froh.  
Mach' auch andere  
Kinder freudig!

Schweden Sven Hedin eingeladen, an der Expedition teilzunehmen. Sven Hedin hat schon aus China, wo er sich zurzeit aufhält, seine Zulage erteilt. Die Forschungsreise soll im kommenden Frühjahr beginnen. Der neue Angriff, auf die „Grüne Hölle“, aus der schon mancher Forscher nicht mehr zurückgekehrt ist, wird mit Hilfe von Flugzeugen erfolgen. Mit der Suche nach den „weißen Indianern“, die im Innern Brasiliens leben sollen, will Sven Hedin die lange Reihe seiner Forschungsreisen endgültig abschließen.

## Marktberichte.

## Mainzer Getreidegroßmarkt.

Mainz, 7. Dez. Es notierten (Großhandelspreise je 100 Kilogramm netto) in RM: Weizen 21.15, Roggen 17.15, Hafer 16.85 ab Station, Braugerste 20–20.75, Industriegerste 19.75–19.85, Malzkeime 16.75–17, Weizenkleie 10.79 (Müllenspreis), Roggenkleie 10.05 (Müllenspreis), Sojabohnen 13 nom. Fabrikpreis ab Südb. Fabrikation. Allgemeintendenz: Brotgetreide festig, Braugerste festes Geschäft. Futtermittel weiter sehr knapp, die Nachfrage kann bei weitem nicht befriedigt werden.

## Frankfurter Eier- und Buttergroßmarkt.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Die Nachfrage des Konsums hat sich nach dem Monatswechsel ziemlich stark belebt, so daß die Zufuhren an frischen Eiern vielfach zu klein waren, zumal deutsche Frischeier nur in ganz geringen Mengen vorhanden waren. Angebots des Weihnachtsfestes rechnet man mit dem Anhalten des befristenden Geschäftes. Kücheneier waren etwas fester angeboten. Gegenüber der Vorwoche blieben die Preise fast unverändert, ausländische Frischeier stellten sich etwas höher.

In deutscher Butter blieben die Anlieferungen verhältnismäßig klein, dagegen haben sie aus dem Ausland zum Monatsanfang wesentlich zugenommen, so aus Dänemark, Holland und Österreich. Die Geschäftslage war im allgemeinen befriedigend. Die Preise blieben unverändert.

## Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation des Städt. Versuchsanstalts.)

| Datum                              | 7. Dezember 1934 |        |         |         | 8. Dez. |
|------------------------------------|------------------|--------|---------|---------|---------|
| Ortszeit                           | 7 Uhr            | 11 Uhr | 11 Uhr  | 7 Uhr   |         |
| Luftdruck auf 0° und Normalhöhe .. | 769.4            | 768.9  | 762.5   | 762.9   |         |
| Lufttemperatur (Celsius) ..        | 6.6              | 8.7    | 7.7     | 6.2     |         |
| Relative Feuchtigkeit (Prozent) .. | 91               | 84     | 86      | 92      |         |
| Windrichtung und -Stärke ..        | Stille           | Stille | Stille  | Stille  | CG      |
| Niederschlagshöhe (Millimeter) ..  | —                | 0.5    | —       | —       |         |
| Wetter ..                          | wolfig           | wolfig | bedeckt | bedeckt |         |

7. Dez. 1934: Höchste Temperatur: 8.6, niedrigste Temperatur: 2.6.

8. Dez. 1934: Höchste Temperatur: 7.7, niedrigste Temperatur: 2.6.

Beobachtungsstation am 7. Dez. 1934: norm. Mittags — Std. — Min. nachmittags — Std. — Min.

„ER PASST WIE SALAMANDER“



SAGT DAS SPRICHWORT

Wiesbaden, Langgasse 2.



# Das Mädchen, das nicht teilen wollte

Heute wollen wir die Geschichte hören von einem jungen, netten Mädchen; das bei aller Nettigkeit nicht recht glücklich war. Wenn wir die Wahrheit sagen wollen: das Mädchen war schrecklich verbittert! Ob zu recht oder zu unrecht, und ob jemand überhaupt das Recht hat, so verbittert zu sein, das wollen wir lieber garnicht untersuchen / Jedenfalls, als die Weihnachtszeit heran- kam, da sagte sich unser liebes, junges Mädchen: „Ich plage mich fogaus,



‘legein, verdiene mein wenig Geld schwer genug, und wer kümmert sich schon um mich? Ich werde den Heiligen Abend für mich selber so nett wie möglich machen und damit basta!“

Gefagt, getan! Ein kleiner Weihnachtsbaum wird geschmückt, der Tisch mit den kleinen

Schlemmereien nett gedeckt, aber die rechte Weihnachtsstimmung will nicht kommen. Im Gegenteil! Es ist eigentlich recht öde, und unserem Mädchen ist so wehleidig ums Herz, daß sie sich garnicht getraut, die Lichter anzusetzen.

Da klingelte! Ein Paket für sie! Ach, welche Freude!

Eine Bekannte, der es bestimmt noch weniger gut geht als ihr, schickt da als Weihnachtsgabe ein kleines Ge- schenk. Mit einem Mal ist alles verändert. Die ganze

Welt sieht freundlich aus. Läuten da draußen nicht Weihnachtsglocken? Klingen nicht die alten, lieben Lieder plötzlich von irgendwoher? / Da erkennt

unser junges Mädchen, was ihr bisher gefehlt hat. Weihnachten feiern heißt Freude machen! Schnell packt sie ihre

Säckelchen ein, den Baum nimmt sie vorsichtig unter den Arm und eilends läuft sie aus dem Haus, um irgendwo noch ein Geschenk zu finden, das nicht geschlossen ist / Und als sie das

Geschenk erstanden hat, bringt sie es der neuen Freundin zusammen mit dem Baum und all den

Dingen, die sie ganz allein für sich haben wollte. Gemeinsam feiern die beiden den Abend, der nun durch gegenseitiges

Freudemachen ein wirkliches Festabend ge- worden ist, wie er so schön nur unter dem

brennenden Weihnachtsbaum gefeiert werden kann \* \* \*

Wenn Sie zum  
**Weihnachtsfest**  
nützliche Dinge schenken  
wollen, denken Sie bitte an



Sie finden immer Geschenke  
von bleibendem Wert.  
Eine neue Brille, für Damen  
eine Lorgnette, ein gutes Fern-  
glas, ein handliches Theater-  
glas sind stets willkommene  
Geschenke.

Für den jungen Haushalt gibt  
es Barometer, Thermometer in  
neuen Formen und modernen  
Hölzern, für den Schüler,  
Studierenden- Mikroskope,  
Kompass, Reißzeuge, Lupen.  
Beachten Sie meine Auslage,  
fragen Sie im Laden nach,  
wir beraten Sie in allen Fällen  
gerne und gewissenhaft. 373

**Optiker Dorner**  
Marktstraße 14  
am Adolf-Hitler-Platz

**Gold- u. Silberwaren**  
fingerringe  
Bestecke, Uhren  
Th. Rutherford, Goldschmied  
Kirchgasse 11, Hofrechts.

**Radio?**  
Lowe-Geräte müssen Sie hören!  
Ing. **Hans Kunkler**  
Moritzstraße 23

Alle Fabrikate, Teil-  
zahl, Volksempfang,  
Antennenbau, Rep.



**Mähmaschinen**  
Das beste Weh-  
nachts- Geschenk,  
bei bequemer  
Teilzahlung u.  
zeitg. Preisen.  
**A. Kanobel**  
Moritzstr. 23

**Wafnatulatur**  
Taschl. - Vertica  
Schalterhalle

Noch ist es Zeit!  
Bis zu 70 % Preisverbilli-  
gung durch Steuerermäßig-  
ung.  
**Bäffing NAG.**  
Wohnwagen, 15 bis 35 Tonn.  
Pannbülle in jeder Größe u.  
Preis. Generalvertretung:  
Korn, Hiesfeld, Straß, a. M.  
Kornstraße 11, 3. Tel. 77736.

## Das Rechte zu den Feiertagen

muß natürlich neben schöner Packung und bester  
Qualität ganz persönlich sein.  
Das richtige Kölnische Wasser und Parfüm zu  
treffen ist schwer. Die Wahl der richtigen Seife kann  
Qualen machen. Rasierseife ist Vertrauenssache.  
Der Geschenk-Toilettegegenstand soll den Gaben-  
lich zieren und als besondere Aufmerksamkeit  
empfunden werden.

**Sie finden alles bei Varnhagen**  
Rathausstraße 5, zwischen Wilhelmstraße und Markt.

## Marmor

Kitzinger u. Frechenhäuser  
Neulieferung Dotsheimer Str. 84  
Reparaturen Anruf: 22475

# Geschenke von Wert machen doppelte Freude!

Wir bringen praktische Wertge-  
schente in schöner, großer Auswahl.  
Unsere feinsten Waren bieten eine Fülle von  
Anregungen für alles, was Freude  
bereitet — nicht zuletzt auch  
Freude beim Spender  
über den vorteilhaften  
Kauf!



**Scheuer & Plaut**  
SPEZIALHAUS  
FÜR HERREN- UND  
KNABENKLEIDUNG  
IN MAINZ

## Für den Herrn:

|                    |                                                                                 |
|--------------------|---------------------------------------------------------------------------------|
| WINTER-MANTEL      | 28.- 33.- 38.- 43.- 58.- 68.- 78.-                                              |
| SACCO-ANZÜGE       | 28.- 35.- 42.- 54.- 68.- 78.-                                                   |
| SPORT-ANZÜGE       | 22.- 28.- 33.- 39.- 42.- 54.-                                                   |
| MOLLIGE HAUSJACKEN | 9 <sup>75</sup> 11.- 13.- 15.- 18.- 22.-                                        |
| LODEN-JOPPEN       | 7 <sup>50</sup> 8 <sup>75</sup> 11.- 13.- 15.- 18.-                             |
| WIND-ULSTER        | 32.- 38.- 39.- 42.- 49.-                                                        |
| SPORT-HOSEN        | 6 <sup>50</sup> 7 <sup>50</sup> 8 <sup>50</sup> 9 <sup>50</sup> 11.- 13.-       |
| SPORT-STRÜMPFE     | 0 <sup>50</sup> 1 <sup>50</sup> 4 <sup>50</sup> 2 <sup>50</sup> 2 <sup>50</sup> |
| HERREN-PULLOVER    | 4 <sup>50</sup> 2 <sup>50</sup> 4 <sup>50</sup> 6 <sup>50</sup>                 |
| WOLL-SCHALS        | 4 <sup>50</sup> 4 <sup>50</sup> 2 <sup>50</sup> 2 <sup>50</sup> 3 <sup>50</sup> |

## Für den Buben:

|                      |                                                                 |
|----------------------|-----------------------------------------------------------------|
| KNABEN-WINTER-MANTEL | 4 <sup>50</sup> 6 <sup>50</sup> 9 <sup>50</sup> 13.- 17.- 22.-  |
| KNABEN-ANZÜGE        | 3 <sup>50</sup> 5 <sup>50</sup> 7 <sup>50</sup> 11.- 15.-       |
| GAMASCHEN-ANZÜGE     | 4 <sup>50</sup> 5 <sup>50</sup> 6 <sup>50</sup> 7 <sup>50</sup> |
| GAMASCHEN-HOSEN      | 4 <sup>50</sup> 4 <sup>50</sup> 2 <sup>50</sup> 2 <sup>50</sup> |
| KNABEN-PULLOVER      | 4 <sup>50</sup> 2.- 3 <sup>50</sup> 4 <sup>50</sup>             |
| TRAININGS-SKI-ANZÜGE | 2 <sup>50</sup> 3 <sup>50</sup> 4 <sup>50</sup> 7 <sup>50</sup> |
| SPORT-HEMDEN         | 2.- 2 <sup>50</sup> 3 <sup>50</sup> 5 <sup>50</sup>             |

Sonntag von  
2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> geöffnet

Radio  
Webergasse 22  
**Rundfunkhaus**  
M. Kohle  
Telephon 20012

Pelzwaren  
H. STEIN  
Schwalbacher Str. 49  
Ruf 22383

Kleine Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt  
haben immer Erfolg!

Kenner Kaufen  
**Küppersbusch**  
Gas  
Kohlen  
komb. Herde  
Ofen  
**Franz Stoll**  
Hellmundstraße 33



**Bauer**  
Michelsberg 20  
liefert mit  
Zuschuß  
und  
Ratenzahlung

**Orbit**  
Licht  
Licht



**Ein Weihnachtsgeschenk  
das mehr gibt, als Freude allein!**  
Es ist ein Gebot der Vernunft, wenn man die Gesundheit  
zu denken — Gesundheit für sich und die ganze Familie  
wird deshalb alle anderen Ausgaben vorrangig gestellt  
werden, noch dazu wenn es sich um ein so praktisches Weh-  
nachts Geschenk handelt wie die „Höhensonne“.  
Regelmäßige Ultraviolett-Strahlungen von nur 8-10  
Minuten Dauer führen eine intensive Durchblutung des ganzen  
Körpers herbei, setzen zu hohen Blutdruck herab, bewirken  
Krankheitsregner, schützen Ihre Familie vor Krankheiten und  
Ihre Kinder vor Rachitis, Genuß, Keuchhusten a. m. Auf  
die Ultraviolett-Strahlung kommt es an! Die Körper der Be-  
strahlungsgel ist der Wertmesser für Ultraviolett-Strahlung  
Verlangen Sie die neue illustrierte Broschüre 1945  
mit Preis.  
**„Höhensonne“ strahlt immer!**  
Quarzlempen-Gesellschaft m. b. H., Hanau a. M. Postfach Nr. 78  
Zweig: Berlin, NW 10 Robert-Koch-Str. 115-117 (im Hofe, Fachg. 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100)







## TELEFUNKENSUPER Deutschland

Ist das Rundfunkgerät, das es bisher nur in den Träumen der Rundfunkhörer gab. Was die Technik schuf an Neuerungen und Bequemlichkeiten, im Telefunken-Super „Deutschland“ wurde angewendet. Sein größter Vorzug ist sein Klang. Durch die Erfindung der Navi-Membran und Verwendung der Endröhre RES 964 ist der Klang vollkommen ausgeglichen.

Er kostet mit Kurzwellenteil, einschließlich Röhren ..... Mk. 395.-

Jederzeit unverbindliche Vorführung auch in Ihrem Heime durch:

**Radio-Heffler**  
Kirchgasse 22      Telefon 24453

Reichhaltiges Lager in großen und kleinen Geräten der führenden Fabriken.



## RADIO

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein Radio-Apparat von

**Radio-Schierstein**

nur in Wiesbaden  
Dietzheimstr. 61, Tel. 26901

Besuchen Sie uns am Sonntag und besichtigen Sie unsere Weihnachts-Ausstellung. Große Auswahl. Bequeme Anschaffung durch unser Ratensystem.



auch gegen Ratenzahlung

Spezialgeschäft

**H. Haenchen**

Faulbrunnenstraße 8

## Olympia-Reihe 1934/35

Olympia-Rekord-Zweiröhren-Einzelröhren-Super  
Olympia-Reflex-Zweiröhren-Zweiröhren-Super mit Diode  
Olympia-Super-Zweiröhren-Zweiröhren-Super mit Kino-Skala  
Olympia-Reflex-Super-Zweiröhren-Zweiröhren-Super mit Diode und Kino-Skala



Beteiligen Sie sich am

**Preisausschreiben!**

Was ist die Kino-Skala?

Wertvolle Preise, Auskunft u. Bedingungen beim Fachhändler.

**Lachsenwerk**

Witt- und Koch-Werkzeugfabrik, Niederfeldstr. 2, Dresden.

Gen.-Vertr. R. Gruber

Tennelbachstr. 11. Fernruf 26047.

**Leistungsfähig und preiswert**

Ist dieser 3-Röhren-Reflex-Super mit Duodiode und Schwundausgleich.

Er kostet nur ..... RM. 275.-

Tonlich und technisch vollkommen!

Das lästige Suchen der Sendestationen fällt weg durch die

**Kino-Skala**

Unverbindliche Vorführung durch

**A. L. ERNST**

RADIO-FACHABTEILUNG

Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41

Eigene Reparaturwerkstätte.

## KUNSTGEWERBE SPIELWAREN

**M-WEBERGASSE 25**

Laufpuppen gekleidet von 4. an

Beschäftigungsspiele in großer Auswahl

**Speisehaus Busse**

**Gänsebraten**

Qualität und Preis wie immer

**GUTE WERBEDRUCKSACHEN**

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

**Billige Winterferien**

verbringen Sie in Gschweller.

Wintersport — Winterkuren.

Pension 4 Mahlzeiten 8,50 Mk.

Pension Alpblick Gschweller, 905 m,

Station Löffingen. Hollentalbahn.

**Geschenke:**

Marmorschreibzeuge

Leder-Schreibmappen

Füllhalter

Briefpapiere

Foto-Alben

Krippenfig. Sort. ab - 90

Papierhaus

Kirchgasse 74

**Hutter**

**la Buchenholz**

Esche, offenfertig geschnitten,

Feinere 1.15

Lieferung frei Haus jed. Quantum

Johannberger Str. 9, 9. H. 1.

**Während m. 301.**

Tätigt habe ich

fast alle Künste

jemie Geübt.

der Welt in

Kairo gekn.

Auch wenn Sie

legen: „Ich elane

nicht mit um

Photographier.

lo glaube ich,

auch mit Ihnen

fertig zu sein.

Stille bemühen

Sie hat einmal

Kirchallee 11.

Sie erb. idon

Druck 8.8. - 8.

Karl Kautz

mehr preisgef.

nur Kircha. 11.

**60%**

aller erzeugten

Papiere werden

bedruckt. Wir

bieten Ihnen für

jeden Zweck das

geeignete Mate-

rial und sorgen

auch hierdurch

für das gute Ge-

lingen

Ihrer

Druck

8.8. - 8.

Karl Kautz

mehr preisgef.

nur Kircha. 11.

**L. Schellenberg'sche**

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt



**UFA-PALAST**

Sonntag, 9. 12. 34

Vorm. 11.15 Uhr

Einmalige Morgenvorführung

**England**

Der erste ausführliche

Kultur-Großfilm

der in hochinteressanten Bil-

dern die schönsten Gegenden,

Städte und Häfen, uralte Ka-

stellens und Kirchen der Grünen

Insel zeigt.

Ein sehenswerter Film!

Dazu die neueste

UFA-TON-WOCH

Jugendliche / Vorverkauf

zugelassen / Ufakassen

**Wohner-Akkordeons**

erfreuen

jung und alt!

Das passende Weihnachtsgeschenk

Größe Auswahl in allen Preislagen

**A. L. ERNST**

Taunusstraße 18 u. Rheinstraße 41

**RADIO**

große Auswahl, Teilzahlung

**Gebr. Olsson**

Bleichstraße 17 Fernspr. 24024

**CAFE CONDITOREI**

**Vogel**

Reinste 22 neben

die Hauptpost!

Jahr 63. Gosenauer

Telefon 21004

Wohn und Bier — Vereinszimmer

**Zum Andreasmarkt!**

**Martini-Stuben**

Taunusstraße 27

**Die gediegene Tanzbar**

Das Abendeokal für Sie

Sis 4 Uhr geöffnet

**KURHAUS**

Mittwoch, den 12. Dezember

um 20 Uhr im großen Saal:

**BACH-ABEND**

Leitung: Dr. Ernst Laaff

Wiesbadener Madrigalkreis • Kurorchester

K. Utz, Orgel; J. Ringelberg, Violine; F. Danneberg u. W. Preisch, Flöte

Vier Motetten, Brandenburg. Konzert Nr. 4.

Orgelwerke K155

Eintrittspreis 0.75 Mk. Dauerkarten gültig.

**Der Electrola-Koffer**

**Die Electrola-Platten**

in großer Auswahl

Musikhaus

**Franz Schellenberg**

Kirchgasse 33 Telefon 26444

Autoris. Elektro-Verkaufsstelle

Vorspiel unverbindlich



**Der Electrola-Koffer**

**Die Electrola-Platten**

in großer Auswahl

Musikhaus

**Franz Schellenberg**

Kirchgasse 33 Telefon 26444

Autoris. Elektro-Verkaufsstelle

Vorspiel unverbindlich



**Radio?** dann  
nur im

Fachgeschäft

Dipl.-  
Ing. **Hausmann & Eggeling**  
Kirchgasse 5      Ruf 25788  
Neueste Modelle, größte Ausw., fachm. Beratz.

**Der Rundfunk.**

Wiesbadener Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 9. Dezember 1934.

6.35 Von Hamburg: Solenfonert auf dem Dampfer  
Hamburg 8.15 Zeit. Nachrichten. Wetter.  
8.25 Stuttgart: Gemalt. 8.45 Trier:  
Katholische Morgenfeier. 9.20 Deutsches Schan-  
tänlein. Der erste Scher.  
10.00 Begegnung zur Zeit. 10.15 Georgplatz. 11.00  
Das Geheimnis des Doppelganges. Wie weit  
wurde der Scherler dieses Geheimnisses bisher  
gelüftet? Solenfonert. 11.30 Von Leipzig:  
Reichsfeier. 12.00 Kantonale. 12.45 und  
lache mit Berlin.  
12.00 Solenfonert. 12.15 Stuttgart: 1. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 2. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 3. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 4. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 5. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 6. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 7. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 8. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 9. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 10. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 11. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 12. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 13. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 14. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 15. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 16. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 17. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 18. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 19. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 20. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 21. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 22. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 23. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 24. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 25. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 26. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 27. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 28. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 29. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 30. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 31. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 32. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 33. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 34. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 35. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 36. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 37. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 38. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 39. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 40. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 41. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 42. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 43. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 44. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 45. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 46. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 47. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 48. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 49. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 50. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 51. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 52. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 53. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 54. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 55. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 56. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 57. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 58. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 59. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 60. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 61. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 62. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 63. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 64. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 65. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 66. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 67. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 68. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 69. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrüß. 12.15 Stuttgart: 70. 12.00 Ein Gegrüß-  
arbeiter kommt auf den Bauernhof. 12.15  
gegrü





### Schaufensterbummel.

Wenn die Sonne vom winterlichen Himmel gleichsam wie weggenommen uns amnetzt, so liegt das wohl daran, weil sich über uns die Laternen öffnen und in den Rest des Tages ihr Licht verstreuen. Es ist Sonntag, und an einer der Straßenecken blickt dich der Himmel frierend rot an und verfallen, geht in gelbharer Klarheit über, vor der Drähle hängen und die Schürren blinkender Lampen.

Aber sich an, nun tun sich rechts wie links der Straße vor all den mognend Auf- und Abgehenden die Häuser auf — fast, als seien eben noch geschlossene Schauläden aufgezogen, und auch du freisthst daran vorbei und mußt dann doch vor einer der im Schaufenster ausgebreiteten Partikularitäten stehen bleiben. Und wehst dir da stehen andere, und wenn zwei zusammenstehen oder mehr, so deuten sie nach den Preisen, unterhalten sich, erwägen, es gerät vielleicht ein trübseliger Klang in die eine recht einen halt suchende Stimme oder ein selbstiges „Kun ja warum denn nicht!“ in die andere.

Der Abend kommt hier, ohne daß man es so merkt, und die Läden glühen in ihren Farben. Da sind Schuhe zierlich und ein wenig nach abwärts gedreht, und Ringe blühen ver- wirrend bunt, blinken und brechen das Licht. Da liegt Silberzeug, dort minken Plafons, Rahmen und Uhren strahlen aus Sammetgehäusen. Sammetglame Schals breiten sich, mollene Wämse und lederne Westen, Pelze von glatter, verionnener und glänzendverführerischer Färbung, Näh- maschinen und blühendelektische Wandermaschinen. Da sind auch die zu einem Ganzen sinnreich oder unfinnig geord- neten Auslagen, und der Grete Garbo zuleide oder zuleide stauen sich vor der einen ganze Karawanen, den neuesten Spitzentragen zu bewundern. Da sind Puppen in Grün, Beige und dunklem Rot mit schreien, manchmal auch etwas verstrumelten Gesichtern, ein wenig lächerlich und ein wenig allzu sehr in ihren Gemütszustand getreten; und vor den Glasläden, aus denen ihre Wachsbandchen winken, fahren die Damaubisse, geht Gelächter und Gepläusch und Schritt und trappelndes Verweilen immerwährend hin. Du stehst und schaust und erwägst vor Küchengeschirr und Kra- watten, Bonbonnières, billigen Kamisch und einem feinen Regenschirm, was denn da nun eigentlich in Frage läme.

Das ist so ein Gemippe gleichsam an eben noch Uner- reichtem, denn es liegt ja in jedem Falle zwischen dir und dem geliebten, weil erlesenen Gegenstand eine dünn ausge- walzte Glascheibe, von deren wirklichem Vorhandensein aber nur der ungebildete Kunde, das in die Pupille mit rollenden Augen und eigener Stimme verhasste Mädchen etwas weiß; aber gerade in dem flammplaudernden Re- weilen und in diesem sich Beschäftigen mit dem Gut auf der Stange etwa, dem verlockend zwischen Schindern ausgelegten Buch, dem spiegelnden Fotoapparat, oder dem kleinen zum Anhänger verarbeiteten Rüsselfier auch Uhat, liegt doch auch ein Reiz, vor allem dann, wenn du einem Dinge gegen- übersteht, das du nicht selbst erstrebst, sondern das du ver- schenken möchtest.

Denn schiedst du, ein solcher norweihnachtlicher Schau- fensterbummel dient ja nicht nur dem allzu verhältnismäßig Ich, er dient dem anderen; für ihn spaziert du, für sie suchst

du aus, welche freisthst dein Auge die ausgelegten Kostbar- keiten hinter dem eben noch unerschütterlichen Glas. Aber du wachst es schon zu schmeilen. Dein Wille ist geklärt, zu geben, und ihr oder ihm wird die schönste, weil im Selbst- losen blühende Freude, wenn du einen Gegenstand fandest, der selbst wieder Freude hervorruft, überrollende Freude: und dieses Sichfreuen, merkt dir das, vermag keine andere Freude je zu erreichen; denn, indem du gibst, der Funke aus dem Stein, der unerhoffte, wohlgeerntet, das ist deine Freude. Und er übertrahet alle Freuden.

### Vom Wesen des Geschenks.

„Praktisch oder nichtpraktisch?“ — Nicht was, sondern wie schenke ich? — Symbolkraft des Geschenks.

Von Maria Haber.

In diesen Wochen vor Weihnachten werden viele in un- gewöhnlicher Weise mit den Gedanken beschäftigt sein: Was schenke ich? Es gibt verschiedene Sorten von Schenkern, genau so wie es verschiedene Arten gibt, auf Geschenke zu reagieren. Dem einen fällt das ungelöste Pro- blem belästigend während der Arbeit ein, es ist ihm un- bequem, daran zu denken, und er vergißt es so schnell wie möglich, um bei fortschreitender weihnachtlicher Zeit immer häufiger und unangenehmer daran erinnert zu werden. Der andere stellt am heiligen Abend um halb fünf fest, daß er vollkommen vergessen hat, die unumgänglich notwendigen Geschenke zu kaufen und stürzt aufgeregt und atemlos in den nächsten Laden, wo er wahre Längen mit den schon in Gedanken bei der Feier des heiligen Abends weilen- den Verkäuferinnen ausfüllt. Der dritte wiederum zieht sich rechtzeitig zu einer geräumigen, durch nichts gestörten Stunde in einen Winkel zurück, wo er bedächtig und klar überlegt. Es will uns scheinen, als ob diese Art die sympathischste sei. Denn bei jeder Geschenkeabsicht kommt es im wesentlichen auf drei Dinge an, die sorgsam aufeinander abgestimmt sein müssen. Erstens ist zu fragen: Wer ist der Beschenkte und was ist ihm willkommen? Zweitens: Soll dem Geschenk, abgesehen vom weihnachtlichen Anlaß, eine besondere Bedeutung unterlegt werden, und drittens: Wie verhält sich meine Absicht zu schenken zu dem Inhalt meines Geldbeutels?

Regelmäßig erhebt sich in den Norweihnachtstagen die Frage, die oft zu hitzigen Unterhaltungen führt: Soll ich praktisch oder soll ich nichtpraktisch schenken? Beide Standpunkte haben ihre fanatischen Verteidiger. Des weiteren gibt es Anhänger der Meinung: „Nur eine Kleinigkeit!“ Wenn sie auch dem Wesen des Ge- schenks schon wesentlich näherkommen als die vorgenannten, ist dieser Standpunkt keine Lösung für alle, die, welche dem- selben Empfänger öfter Geschenke machen. Die Vertreter beider Meinungen paden die Fragestellung am falschen Ende an. Es ist weder wesentlich, praktisch oder nichtpraktisch zu schenken, noch ist es richtig, leicht und immer auf der „Kleinig- keit“ zu verharren. Es soll nicht bestritten werden, daß damit eine gewisse Distanz über den Beschenkten ausgeübt wird, die er sich aber — und das ist die Kunst des Geschenke- nehmens — ruhig gefallen lassen muß. Wie oft hört man

die Redensart: „Das kann ich auf keinen Fall annehmen!“ — und nachher wird es doch genommen. Statt solcher über- flüssiger Bemerkungen, die nur inständige Bitte, die besondere Minute, in der das Geschenk überreicht wird, zu stören, sollte man sich doch lieber mit einem kummen Händchen begnügen. Man soll auch einmal in Kauf nehmen, daß der Schenkende vielleicht im Übermaß seiner Zuneigung etwas schenkt, das über seine Verhältnisse hinausgeht, und für ihn offensichtlich ein Opfer bedeutet. Man soll sich also genau so wenig, wie man sich über Geschenke geringen Werts beklagen darf, auch nicht über wertvollere Gaben auf- halten.

Jedem wirklichen Geschenk haftet eine Bedeutung an, die es über den bloßen Gegenstand hinaushebt und die vor allem, wie schon angedeutet, die Frage: praktisch oder nicht- praktisch entkräftet. Besonders deutlich spürbar wird dieser Sinn des Geschenks bei zwei Menschen, die durch gegenseitige Begehung einen Alltag für sich aus ihrem Geschehen im Ablauf der Tage herausheben wollen. Sei es nun, daß die Begehung Sitte und Brauch geworden ist, so wie der junge Ehemann mit seiner Frau den Ring vor dem Altar tauscht, sei es, daß der Brautgroom der ihm Verlobten ein Schmuckstück überreicht, sei es, daß der Mann der jungen Mutter als Dankbezeugung für das Kind eine Gabe zu- führen legt oder daß sich bei Ehegatten die Sitte eingebürgert hat, zur Erinnerung an den Hochzeitstag, sich jeweils am Jahrestag der Vermählung zu beschenken. Begegnend ist, daß für solche Anlässe meist von beiden Seiten ein Ge- schenk gewählt wird, und zwar aus dem einleuchtenden Grund, weil Schmutz wie kein anderer Gegenstand die Mitte zwischen Symbol und praktischer Verwendung hält. In allen Zeiten hat so dem Schmutz die Kraft des Symbols innewohnend, an die Steine haben sich seit je Legenden geknüpft, der schäbige Schmuckstück sollte sich aus der Menge herausheben, ja, man hat Halbedelsteine mit Bezug auf die Stellung der Geheime den Geburtsmonaten zugeordnet und ähnliches mehr. Von dieser Bedeutung des Schmutz hat sich auch in unserer Zeit vieles erhalten. Dabei steht nicht unbedingt mehr seine Kostbarkeit im Vordergrund. Eine mit edlen Perlen besetzte Brosche, ein Anhänger oder ein Ring wird dem So- licher natürlich auch im Hinblick auf den Wert des Stücks lieb sein, die gleichen Empfindungen — auf die es ja an- kommt — aber auch ein schlichter Kamm aus Gold oder Silber, ein begehbarer Ring, ein Halsband in schlichten, modernen Formen, oder beim Mann Konfettir- knöpfe, Schlipshaken, ja auch Zigarettenetuis, Pfeilstifte, Füllfederhalter aus edlem Metall ausüben. Wenn schon bei Gelegenheiten familiärer Natur solche Geschenke Sinn und Wesen des Geschenks vollständig treffen, so geschieht dies in weit größerem Maße natürlich auch zu solch allgemeinen Festtagen, wie dem Weihnachtsfest.

Freude bereiten ist eine Kunst, die gelernt sein will, oder die zumindest nicht leicht genommen werden darf. Es ist allgemein zu beobachten, daß die Frau, in deren Wesen das Schenken ja schon von Natur aus eingepflanzt ist, diese Kunst meist ungewonnener beherrscht als der Mann. Das ist aber nicht beizufallen, daß der Mann nur einen Frau- brief für Oberflächlichkeit in der Kunst des Schenkens ein für allemal ausgeklippt erhebt: auch er muß sich um das Wesen des Geschenks bemühen.

### Geschenke, die Freude bereiten!

Größte Auswahl in  
sämtlichen Weißwaren  
und Ausstattungsartikeln

Nassauische Leinenindustrie J. M. Baum Nachf.

Wiesbaden Ditzheim Mainz  
Langgasse 6 Wiesbadener Str. 43 Schulerstr. 21



Des Kindes Wünsche sind gar viele:  
Pügg, Schokolade, allsortei Tgiale.  
Um den Gabentisch zu schmücken,  
Die Kinderherzen zu beglücken.

Lesen Sie den Anzeigenteil des  
Wiesbadener Tagblatts  
Dort zeigt der Weihnachtsmann,  
Wo man gut kaufen kann.



## Weihnachten

mit Geschenken aus christlichem Hause.  
Besuchen Sie zwanglos unsere große  
Abteilung

## Damen Konfektion

mit ihrer enormen Auswahl in

## Mänteln u. Kleidern

Blusen Röcke Morgenröcke & Jacken  
die Abteilungen

## Kleiderstoffe u. Seide

## Wäsche u. Strümpfe

## Teppiche u. Gardinen

bieten Ihnen ebenfalls reiche Anregungen  
zu praktischen und preiswerten Geschenken.  
Unsere Qualitäten sind erstklassig, unsere  
Preise denkbar billig!

Sonntag von 3-7 Uhr geöffnet.

# Sittenburger

Das Deutsche Modehaus.  
Wiesbaden, Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstraße.



# Der Weihnachts-Büchertisch

## Die Wiedergeburt des Künstlerischen aus dem Volk.

Von Hans-Friedrich Seif.

Ein Buch von der Kunst des Volkes und ihrer Beherrschung im Schaffen des Kindes als Beispiel praktischer Volkstumsarbeit. Mit 126 Abbildungen. (Verlag E. A. Seemann, Leipzig.) Das Buch ist ein Bekenntnis zur Schöpferkraft im deutschen Volkstum. Es zeigt zunächst, ohne jede theoretische Enge, an Hand von zahlreichen Abbildungen das volkstümliche Kunstschaffen der Gegenwart, wie es in Arbeiten von Kindern zu einem lebendigen, farben und vielsprechenden Ausdruck kommt, wie es sich gelegentlich im alltäglichen Schaffen von Vätern findet. Diese Väter, die im Fall der Kinder ein Versprechen und im Fall der Väter ein kühles, junges Bienen sind, werden der Volkstümlichkeit der Vergangenheit gegenübergestellt, um die Frage aufzuwerfen, inwieweit die Quellen der ursprünglichen Gestaltungskraft, die immer fließen, in der Entwicklung des reifen Lebens versiegen und unbeachtet verfließen. — Im zweiten Teil, im Herz des Buches, werden die Voraussetzungen gegeben, die ein volkstümliches Kunstschaffen, selbständig neben der Kunst des Handwerks und der Meisterkunst, ermöglicht haben. Die Gewalt der Bindungen an Natur, Gott, Gemütskraft, Liebe, Kindheit, Heimat, Eigentum, Erde und Brauch wird aufgezeigt, die die Gestaltungskraft in Lebenshaltung, Arbeit, freier Beschäftigung und Gemeinschaft einheilen bestimmen konnte. Im dritten Teil wird das Theoretische gestreift, soweit es zur Bestimmung des Weges, den wir gehen müssen, notwendig ist. Dieser Weg wird nicht in schönen Ahnungen erdacht, sondern seine Möglichkeit ist belegt. Es folgt eine Reihe Bilderreihe von Arbeiten, die zwar nicht als „Volkstümlich“ im alten Sinne zu bezeichnen sind, sondern als Anfänge eines volkstümlichen Schaffens, wie es in der freigelegten Gestaltungskraft wieder lebendig werden kann, wenn die Schule die ursprünglichen Gestaltungskräfte im Kind entwickelt und nicht mehr wie früher nur abtötet oder verflüchtigt. Der Verfasser vertritt keine Methode. Er wirft nicht für seine Meinung, weil er im Betracht der reichen Schätze unseres Volkstums keine individuelle Meinung geben kann, sondern nur die gemeinsame Überzeugung: „Das Volk spricht, wenn die Volkstümlichkeit in den Individuen zu Worte kommt, das heißt, wenn das Bewußtsein der allen einzelnen gemeinsamen Grund- und Stammnatur wach wird.“ (Paul de Lagarde).

## Bücher des Lebens.

Band 1: Dr. Karl Witth: „Das Hohelied der Sonne“. Ein Buch vom Quell des Lebens. Band 2: Dr. Karl Witth: „Mutter und Kind“. Ein Buch vom kollektiven Lebensquell. (Broschüren-Verlag, Berlin.) Karl Witth, bekannt durch seine Reden und Vorträge, seine Bücher und wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Kunst und Kultur, hat mit der Serie „Bücher des Lebens“ eine Buchreihe geschaffen, die neuartig, selbständig und volkstümlich ist. Jeder dieser Bände behandelt in zusammenfassender Gesamtschau, die den Leser durch die verschiedenartigsten Wissensgebiete hindurchführt, ein großes Lebensgebiet, dessen Tatsachen und Erscheinungen mit dem Leben eines jeden einzelnen aufs engste verknüpft ist. „Das Hohelied der Sonne“ erzählt von der ewigen Sonne, von ihrem Wandel, ihrem Welen und ihrem Wirken. Es erzählt von der allmächtigen Kraft der Sonne, die den Menschen, Tieren und Pflanzen Licht, Leben und Wärme spendet, die segnet und heilt, aber auch Verderben und Zerstörung bringt. Es erzählt von Sonnenreichtum und von Sonnenarmut und der ungleichen Verteilung des Sonnengutes unter den Völkern und Zonen der Erde. Es erzählt von der Sonnenrechnung und dem Lichtglauben der Völker. Es erzählt vom Erlebnis der Sonne, ewig und immer wieder neu gestaltet in Verlen und Bildern, in Sagen und Denkmälern. — Der zweite Band: „Mutter und Kind“ erschließt in Bild und Wort die unergründliche Lebensfülle, die im Leben zwischen Mutter und Kind beschließen liegt. Vom Wunder der Geburt an, verfolgt es das Werden des Kindes und schließlich, wie das Kind, von der Mutter betreut, aufwächst, bis es größer geworden das Elternhaus verläßt. Die Jahre der Kindheit zu schildern, heißt von all dem Glück und der Hingabe der Mutter zu sprechen, zugleich aber auch von den dunklen und schweren Stunden, die mit dem Mutterstillsitzen verbunden sind. So führt dieses Buch auch in jene Begriffe des Lebens, in denen die Gestalt der Mutter zum Träger sozialen, religiösen, menschheitsgeschichtlichen und kulturellen Geschehens wird.

## Gedichte des Volkes.

„Das deutsche Herz“. Ein Volksbuch deutscher Gedichte. Herausgegeben von Rudolf Mitzl. (Verlag Ullstein, Berlin.) — Das von Rudolf Mitzl herausgegebene Volksbuch deutscher Gedichte „Das deutsche Herz“ enthält einmal jene Gedichte, die heute in unserem Volk lebendig sind, darüber hinaus aber auch die Gedichte, die unser Volk ganz ungerichtetigsterweise nicht kennt. Der Zeitraum, den das Buch umfaßt, wird bestimmt von der Volksnähe der jewei-

ligen Dichter. So beginnt, geistlich gesehen, das Buch mit geistlichen Liedern des Mittelalters und endet mit zeitgenössischen Dichtern. Aber es ist nicht etwa historisch gegliedert, sondern von der Fabel aus, vom häßlichen Anseh aus, und es wird sich so, z. B. die Wertwürdigkeit ergeben, daß die mittelalterliche „Lebenslage“ den modernen Menschen genau so lebendig anpricht wie ein Gedicht von Binding. So steht das Herbst-Gedicht neben dem Soldatenlied, die Ballade neben dem Liebeslied; denn erst aus der Fülle und Mannigfaltigkeit all dieser deutschen Stimmen und Stimmungen entsteht das magische Bild der deutschen Sprache.

## „Kleine Bücher.“

(Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.)

Hermann Claudius: „Armanj“. Gedichte und Erzählungen. Paul Ernst: „Gedichte und Erzählungen“. Max Mell: „Mein Bruder und ich“. Den Erinnerungen eines alten Mannes nachgefolgt. Josef Friedrich Vertong: „Der Schindlerhans“. Die Erinnerungen eines alten Mannes.

Die Kindheits- und Jugendgedichte des kleinen und stillen Trüfflers Hermann Claudius, der ein Enkel des Matthias Claudius ist, werden sich bald ihren Platz im Herzen des deutschen Volkes erworben haben. Hier ist in kleinen Begebenheiten, in den ersten Erlebnissen von Freude und Leid, von der Jugend eines Mannes erzählt, der am Rande der Großstadt aufwuchs, und doch ist in diesen einfachen Geschichten alle Unmittelbarkeit kindlichen Lebens, all das Fragen und Staunen über die Rätsel der erwachsenen Welt. Neben des Niederdeutschen Hermann Claudius Kindheits- und Jugendgedichte fügt sich gut der „Kleine Bücher“ die psychologisch sehr feine Erzählung des österreichischen Dichters Max Mell. Wo aber Claudius ganz selbst erzählt und aus vielen kleinen Einzelheiten das Bild seiner Kindheit entstehen läßt, da gestaltet Max Mell in immer feinerer Veredlung um das Bild eines einmaligen Erlebnisses: die Geburt und Rettung eines Knabenkindes. — In den Gedichten und Erzählungen Paul Ernsts ist die gewaltige Spannung eines Lebens voll Arbeit und kämpferischer Leistung aus dem Nachlass des Dichters mit den Daten ihres verheißungsvollen Anfangs und ihres hohen Endzieles angedeutet. Die Gedichte und Erzählungen sind der unmittelbare Ausdruck der tiefen Lebensweisheit Paul Ernsts, in überaus feiner Sprache niedergebunden und so vollendet in ihrer dichterischen Formung, daß manche dieser Verse in den lebendigen Spruchhaft deutscher Volksweisheit eingehen werden. — Seine echte und rechte Volkserzählung ist es, mit der Josef Friedrich Vertong, der Rannacher Dichter, vom erstenmal in der „Kleinen Bücher“ erscheint. In der urfruchtigen Sprache der Bergbauern seiner Heimat erzählt Vertong die Geschichte vom vermeintlichen Schindlerhans. Im wohlausegezeichneten Aufbau gibt er die Geschichte, in einer Sprache, geläufig in Aussprache und Stimmung, kräftig wie förmiges Bauernwort und klar wie das Wasser vom Berg. Viel Güte und Weisheit ist in diesem Buchlein, viel Freude an der derben Schärfe eines Bauernvolkes und Mitleid mit der armen Menschenkinder. H. A.

## „Kampf um den Himalaja.“

Das Ringen der Deutschen um den Kampf, den höchsten Berg der Erde. Von Paul Bauer. (Verlag Knorr u. Hirth, München.) Im Jahre 1929 führte Paul Bauer zum erstenmal zu einer deutschen Himalaja-Expedition. Sein Ziel war der 8579 Meter hohe Kangdengjüng, kurz „Kantj“, genannt, der zweithöchste Berg der Erde. Und er hatte Erfolg mit seinen neuen Methoden. Freilich, das letzte Ziel blieb ihm noch verlagert. In 7200 Meter Höhe wurde die Höhe durch einen unglücklichen Schneesturm zum Rückzug gezwungen. Im Jahre 1931 wiederholte er seinen kühnen Angriff. Doch dieser forderte zwei Koberer. Hermann Schaller, einer der besten unserer jungen Bergsteiger, generation für eine exponierte Stelle mit seinem Träger in die Tiefe. Trotz dieses all zu erschütternden Ereignisses gelang es unter ungeheuren Anstrengungen den Angriff bis auf den 7700 Meter hohen Spornspiz vorzutragen. Dort bot eine 150 Meter hohe Steilwand einhängig Halt. Rederter Pulverschnee auf den Eiswänden machte eine Begehung zur Zeit unmöglich. So entschloß sich der Führer schweren Herzens zum zweitenmal zum Untergang. Schiller und ungemein patend geschickte Bauer ließen trüben Kampf, der von jedem Teilnehmer das höchste an Entschlossenheit, an Einsatz der Kräfte und an selbstloser Hingabe forderte in seinen beiden Büchern. „Der Kampf um den Himalaja“ (Der erste deutsche Angriff 1929) und „Am den Kantj“ (Der zweite deutsche Angriff 1931). Das erste, längst vergriffene Buch erhielt 1932 bei den olympischen Spielen in Los Angeles im Literaturwettbewerb die höchste Auszeichnung, die Goldene Olympische Medaille. Beide Bücher sind jetzt in einer hervorragend ausgestatteten Volksausgabe vereinigt und zwar ungelüftet (jedoch ohne den wissenschaftlichen Teil). Die neue wohlfeile Ausgabe kann und wird nicht nur jeden deutschen Bergsteiger, sondern alle Freunde kühner Taten und deutscher Heldentaten begeistern, insbesondere aber auch unsere Jugend.

## Jungensgeschichten.

Eine spannende Jungensgeschichte schrieb D. H. Heinrich. Die „Kurze bei Remberg“. (Herold-Verlag R. A. E. Lent, Stuttgart-88.) Otto, der Held dieser packenden Jugendabenteuer, ist der Sohn eines Lokomotivführers. Unter Einfluß seines eigenen Lebens und mit außerordentlichem Umfange bringt er es zumeist, den durch einen Erdbeben gefährdeten D. Zug Berlin-Subapfel kurz vor der S-Kurve zum Stehen zu bringen und damit im letzten Augenblick vor einer ungeheuren Katastrophe zu bewahren. Nebenher erzählt der Verfasser einen Einblick in die Technik des Eisenbahnbetriebes.

Beide von Kraft „Bettlauf nach dem Bodensee“ (ebenda) ist eine lustige Abenteuerabenteuer für den Jugend. Es hieß die Erzählung vorwegnehmen, wollte man hier in gedrängter Kürze ausspannen. Die Schwäbische Wälder empor und jenseits die Senke nach dem Bodensee wieder hinunter, ein Weg, der sich nach und nach belebt und sprengt mit handfesten Abenteuern, von denen das schönste den Bettlauf nach dem Bodensee beleuchtet, der zugleich ein Bettlauf um aufrechte, anständige Gesinnung, ein Wettlauf um Treue und Kameradschaft ist.

Der „Fischer-Robinson“. Abenteuerliche Erzählung eines Dampferfahrers von Paul G. Ehrhardt. Einem Geleitwort von Wolf Hirth. (Herold-Verlag, Stuttgart-88.) ist die Geschichte eines Jungens, der die Welt umfliegen will und dabei in einen Orkan gerät, der ihn in mitten des Stillen Ozeans zum Landen zwingt. Auf einem kleinen, unbekannten, unbewohnten Insel erlebt der kleine Mann eine fieberhafte Robinsonade, bis es ihm gelingt mit Hilfe eines selbstgebauten Segelflugzeuges die Insel zu überqueren und demohnte Gefährde zu erreichen.

„Sturm auf Valparaiso“. Abenteuer für die Jugend von Rudolf Hirth. Mit 15 Illustrationen von Professor G. W. Köhner. (Verlag von A. Köhner, Wiesbaden.) Die abenteuerliche Geschichte eines Perlenreißers, wie es jeder richtige Junge erträumt. Kriegerische zu Waller zu Lande, mit den Mitteln „moderner Technik“ ausgerüstet, füllen die Zeit glühender Ferienwochen auf einer herrlichen Insel. Dagegen bietet die harte Wirklichkeit einer Perlenreißerei den Abenaberg, männlichen Kameradschaft, geist und wahren Opfermut zu zeigen. Der Verfasser, Studienrat Dr. Rudolf Hoffmann, Frankfurt a. M., ein Sohn des Dichters Hans Hoffmann.

„Der Kampf um den Himalaja“. (Herausgegeben von Paul Bauer.) In den Wäldern des Kantj, deren Heulen durch die winterlichen Nächte zu den Menschen bringt; den Menschen brauchen, weil er hart und kräftig ist wie seiner Sohn, die seine rötlichen Augen fürchten und das wilde Blut seiner Vorfahren. Wir erleben den inneren Zweikampf seiner Wölfe- und Fandanten, der ihn zwingt, zu den Menschen zu gehen, obwohl er sie nicht mag, wieder die Wildnis zu suchen, die seine Heimat ist. So wird er den Menschen, und so wird ihn die Wildheit, wenn er die Wölfe hört.

## Kampf.

Lebensdokumente deutscher Jugend von 1914-1934.

Mit einem Geleitwort von Reichsminister Dr. Wilhelm Frick. Zusammengefasst und herausgegeben von Dr. R. H. Hirth. (Verlag Knorr u. Hirth, München.) Die Gemeinheitswerte deutscher Jugend, hinreichend und reich geschildert, bringt das Buch aus den vier großen Erlebnisfeldern der letzten Jahrzehnte, vom Weltkrieg bis zur nationalsozialistischen Erhebung. Die Erlebniswelt der jungen Frontkämpfer, der Freikorpskämpfer, die Tragödien der Flak und der Stempelfarte, die Kämpfe der drahtlosen Bataillone Adolf Hitlers und endlich der Triumph der nationalsozialistischen Revolution werden in der Darstellung Teilnehmender erschütternd lebendig. In diesem Gemeinschaftswerk steht neben dem Studenten der Arbeiter, neben den Schriftstellern der unbekannten Soldat im Kampf, die Erneuerung Deutschlands. Wie aber einst das Geschick ihrer Generation: Volk steht über dem Ich, Gemeinschaft über dem einzelnen. So ertönt ein hinterer Afford des Opferwillens und des Altruismus, eine Gedächtnis der Jugend, von ihr selbst geleistet, paderend, greifbarer als jeder Roman.

## Spiele.

Ein neues Spiel, das in gewisser Beziehung doch wieder alt ist und seine Probe aufs Exempel längst bestanden hat, ist „Bud und Bad“. (Herausgegeben von der Verlag, Stuttgart.) Es wird „ums Quadrat“ gespielt und es können sich immer zwei Spieler betätigen. Die Sache ist sehr abwechslungsreich und spannend, und der Ausgang kann nie vorausgesehen werden. — „Ere Wop“ ist ein Legespiel (ebenda). Die feinsten Karten der Vegetation, schwarz, weiß, blau, gelb, grün, rot, zeigen so ganz die frisch-fröhliche Unternehmungslust des Wopps, der sich eine Weltreise erlaubt und alles erzählt, was ihm selbst neu und originell war.

# Bücher

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, vollständig neu aus Restposten und Restanlagen.

Ankaufsforderungen aus allen Gebieten.

Große Auswahl.

**Buchhandlung Heinrich Stadt**  
Langgasse 3. Verlangen Sie meine Kataloge.

Vernickelte

**KLISCHEE-ABGUSSE**

fertigt in kürzester Zeit  
L. Schallenberg'sche Holzschnittdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt



Mineral-  
Meiner und  
Gefährliche.  
Todesmehl  
Gäsmehl  
für Kühe u.  
Streuweil  
langerhalt.  
24243.

Bei **Asthma** chron. Bronchialasthma und Verschleimung  
**Breikreuz Asthma-Pulver** zum Einatmen  
Krit. erprobt - hat bewirkt - viele tausend Anerkennungen  
Verlangen Sie **Gratisprobe** in Ihrer Apotheke - Packung  
Wo nicht erhältlich, wenden Sie sich an Breikreuz G.m.b.H. Berlin SO 36

**Öfen - Herde**  
**Gasherde**  
Zubehörteile - Reparaturen  
**Jacob Post**  
Hochstättenstraße 2  
Altrom. Fachgeschäft.

**Silber-Tafel-Bestecke**  
84 teilig, 100 g Silberauflage, schönes Muster  
rostfreie Klingen, für 75 Mk. zu verkaufen  
Einzelteile für sämtl. Muster können hier  
gestellt werden. - 30 Jahre Garantie.  
**Albert Gotschika**, Humboldtstr.

Eine kleine Übersicht  
aus der großen Auswahl  
**praktischer  
Festgeschenke!**



**Steppdecken**  
(eigene Herstellung)  
Kunstseiden damast  
29,80, 25,—, 23,50, 19,75  
17,75, 15,75, 14,50, 12,75  
**Daunendecken**  
(eigene Herstellung)  
65,—, 57,—, 52,—, 48,—

**Puppenwagen und -Betten**  
Puppenwagen und -Kissen  
Rollen, Würfel, Kaffeewärmer  
Matratzen, Deckbetten  
Kissen, Bettfedern, Daunen  
Metall-, Messing- und  
Kinderbetten

**Kamelhaardecken**  
34,—, 29,—, 26,—  
24,—, 22,50  
**Wolldecken**  
26,—, 23,—, 19,75, 16,75  
**Schafdecken**  
8,50, 7,75, 6,50, 5,75  
4,90, 3,90, 2,90



**Sonntag**  
von 3—7 Uhr geöffnet

**Betten-Buchdahl**

**Wiesbaden**  
Kirchgasse, Ecke Friedrichstr.

## Werbung

schafft Arbeit —  
Arbeit schafft Brot!

Erfolgreich und billig werben Sie  
im meistgelesenen

**Wiesbadener Tagblatt**



**Fröhliche  
Weihnachten**  
durch die große und kleine

**Singer**

Weitestgehende  
Zahlungserleichterungen  
Mäßige Monatsraten

**SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESellschaft**  
WIESBADEN, LANGGASSE 16 • SINGER KUNDENDIENST ÜBERALL

**Bei Weihnachtsgeschenken**

an **Bücher** denken.



**Wolf Netter & Jacobi-Werke**  
Frankfurt a. Main F80  
Telephon 23033 Tannusstraße 5

## Warum krank sein?

Gänzlich neue Wege auf dem Gebiet  
des Natur-Heilverfahrens.  
Ueberraschende Erfolge.

Warum Alterserscheinungen? — Arterienver-  
kalkung? — Gesunder Schlaf — Stuhlverstopfung  
in Tagen beseitigt — Erfolgreiche Behandlung  
von Hexenschuß, Rheumatismus, Gicht, Ischias,  
Asthma, Erkrankung der Luftwege — Nerven-,  
Magen-, Darm- und Herzbeschwerden — Nieren-  
und Leberleiden, offene Beine — Krampfadern,  
Zuckerkrankheit — Beschwerden der Wechseljahre  
Verlangen Sie schriftlich kostenlos  
Aufklärungsschrift A über

**„Lebensquell“**

Anschr. M. Wiek, Wiesbaden, Querstraße 2, I.

**Großer  
Schuh-  
Verkauf!**

Besuchen Sie  
uns am Lager,  
Sie finden auch  
das von ihnen  
Gewünschte und  
für Sie Passende  
sehr günstig.

**Schuhhaus  
Drachmann  
Neugasse 22**

**Harnanalysen**  
auch für Zucker-  
kranke erledigt  
sorgfältig und  
billigst

**Apotheker  
Sturz**  
Ecke Friedrichstr. 9

**Orbit  
Licht  
Licht**

Statt Karten.

**Fritz Schleicher  
Ada Schleicher**  
geb. Rosenthal  
Vermählte

Buenos Aires

Wiesbaden

z. Z. Amsterdam, Kloorder Amsterdam 159

Moritzstr. 18



Beleuchtung ist wichtig  
**Flack** liefert richtig!

Nur Qualitätsware,  
außerordentlich preiswert!

**Elektrohaus FLACK Luisenstr. 25**

Beachten Sie bitte morgen  
Sonntag die Auslagen in meiner  
Koffer- u. Lederwaren-Passage  
Kirchgasse 36, Ecke Friedrichstraße

**Adolf Poths**

Sattler und Taschner  
Der wirkliche Fachmann

Vom **Erker** bis  
zum **Ladentisch**  
alles liefert

**Glaseri und  
Schreineri  
Moritzstraße 32 ♦ Fernsprecher 22916**

**Beerdigungsanstalt**

**Wilhelm Vogler**

Bücherplatz 4 Tel. 25300

Übernimmt Bestattungen aller Art

**Grabmalkunst Alfred Clouth**

Das bekannte ortsansässige Grabmal-  
geschäft des guten Geschmacks  
**Bahnhofstraße 3, I, Fernsprecher 25927**  
Sorgfältige fachmännische Bedienung.  
Billigste Preise, da Lieferung direkt ab Werk am Oberrhein  
auch nach den Vororten und nach auswärts

**Todesfälle in W. Biebrich.**

**Anno Kötter**, geb. Voll, Ehefrau, 23 Jahre,  
Schloßstraße 7, 7. 5. 12.  
**Katharina Kunz**, geb. Hottenbacher, Wwe.,  
62 Jahre, Brantfurter Straße 88, 7. 6. 12.  
**Christiane Werde**, geb. Jodo, Wwe., 72 Jahre,  
Kreuzstraße 1, 7. 7. 12.

Am Freitag, den 7. Dez. verschied nach  
langem schwerem, mit großer Geduld  
getragenen Leiden unser lieber treu-  
er Vater, Schwiegervater, Groß-  
vater und Onkel

**Herr Josef Weismüller**

Plattenlegemeister.

Im Namen der trauernden

Hinterbliebenen:

**Gustav Aethner.**

Wiesbaden, den 9. Dezember 1934.  
Zietenring 6.

Die Beerdigung findet am Dienstag-  
nachmittag 3 Uhr auf dem Südfriedhof  
statt.

Nach kurzem schwerem Leiden entschlief sanft  
heute früh mein über alles geliebter Mann, unser guter  
Schwager, Neffe, Onkel und Vetter

**Wilhelm Bücher**

im 63. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz  
im Namen der Hinterbliebenen:

**Adele Bücher, geb. Walther.**

Wiesbaden, den 7. Dezember 1934.

Franz-Abt-Str. 4.

Die Einäscherung findet am Montag, den 10. Dez.  
um 11 Uhr vorm. auf dem Südfriedhof statt. — Von  
Beileidsbesuchen bitte ich freundlichst absehen zu wollen.

Am 6. Dezember entschlief sanft nach langem, mit  
großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Mutter

**Frau Katharina Kunz**

geb. Hottenbacher

im 62. Lebensjahr.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Emmi Kunz.**

Wiesbaden, den 6. Dezember 1934.

Weidenburgstr. 10

Die Einäscherung findet am Dienstag, 11. Dezember,  
vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute  
mein lieber Mann, unser guter Vater

**Herr Johann Friedrich**

im 63. Lebensjahr, wohlversehen mit den hl. Sterbe-  
sakramenten.

In tiefer Trauer:

**Frau M. Friedrich, Wwe.**

**Aug. Friedrich u. Frau u. 1 Enkelkind**

**Jak. Friedrich u. Frau.**

Wiesbaden (Bismarckring 38), 7. Dezember 1934.

Das Seelenamt findet am Dienstag, 11. Dezember,  
vorm. 6.30 Uhr in St. Elisabeth, die Beerdigung am  
gleichen Tage, nachm. 2¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

**Nachruf.**

Am vergangenen Donnerstag entschlief sanft im Alter  
von 78 Jahren unser Vorstands-Ehrenmitglied

**Herr Wilhelm Biebricher.**

Wir verlieren in ihm unseren treuesten Sänger, hat er  
doch unserer Gemeinschaft mehr als fünfzig Jahre angehört  
und in ihr bis vor kurzem aktiv mitgewirkt, ein leuchten-  
des Beispiel in der Erfüllung einer selbst auferlegten Pflicht.  
Sein Name ist aus der Geschichte unseres Chores nicht  
wegzudenken. Wir werden ihm ein dauerndes, ehrenvolles  
Andenken bewahren.

**Vorstand und Sängerschaft des Cäcilien-Vereins e.V.**

Dr. Richard Meißner. K139

**Danksagung.**

Für die zahlreichen und wohlthuenden Beweise herz-  
licher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau

**Maria Zietek**

sowie für die Blumenspenden und das ehrende Geleit  
spreche ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.  
Besonderen Dank den Schwestern und Ärzten des  
Städt. Krankenhauses 12E für die liebevolle Pflege,  
dem Prediger Herrn Binzer für die tröstenden Worte,  
dem Chor der Gemeinde für den erhebenden Grabgesang.

**Vinzenz Zietek.**

im Namen aller Hinterbliebenen.



**Und Ihre Familie?**

Sehen Sie ihr rechtzeitig  
den notwendigen Schutz  
durch eine **Nordstern**  
Familienversicherung.



**Nordstern**  
LEBENSVERSICHERUNGSBANK AKT.-GES.

Auskunft erteilen bereitwillig unsere Vertreter



# Deutsche Jugend



## Merkspruch für die Woche.

Deutsche, nicht an dem Kleinen, Einzelnen und Geringsten  
dürfte ihr hängen bleiben, nicht die besondern Rücksichten.  
Vorurteile und Verhältnisse dürft ihr sehen; dann bleibt  
ihr ewig der Spott der Völker, das Spiel der Fremden und  
die Knechte der Franzosen. Das Große und Ganze, das, was  
euer deutsches Gemeingut und eure deutsche Gemeinnut ist,  
das, wodurch eure Vorfahren ein gloriores und freies  
Volk waren, das müßt ihr arbeiten und streben.

Ernst Moritz Arndt.

## Einem Führer.

In deine Züge ist der Ernst geboren,  
Es strahlt dein Bild das stolze Muß der Zeit.  
Auf deinen harten Lippen ruht Befehl  
Und formt sich fest und fordernd: Sei bereit!

Ein heißer Glaube füllt dein ganzes Wesen  
Und läßt dich immer wissen „Ja“ und „Nein“.  
Daß ich stets handle klar und fest wie du,  
Daß deinen Glauben auch der meine sein!

W. H. W. W.

## Salzwasser und Feuerwasser.

Im Dezember war die „Brigantine“ von Greenough nach  
Java unterwegs. Sie hatte den Bauch voll Kohlen und eine  
sommerliche Hitze hand über Deck. Sechs Tage ging alles klar.  
Wir segelten im Südostwind und lagen bei Sonnenunter-  
gang binnens zum Nordwesten der australischen Küste.

Wir hatten in dieser Nacht Hundswache und saßen beim  
Nachtmahl in der Kasse. Rudel, Heistermann erzählte von  
seiner ersten Reise in diesen Gewässern.

„... das waren noch Zeiten, damals, als die „Glenora“  
nach Java fuhr. Wir waren mit Vollen unterwegs und  
lagen gut am Wind. Fahrt machte der Eimer! Ein gutes  
Kommando, sage ich euch, — mit zwei Reffen im Großsegel  
fuhr der Alte, genug, um zehn Meilen Fahrt zu halten.“

Rudel holte tief Luft bei dieser Erinnerung, ver-  
schluckte ein wenig und rief den Jungen: „Jonny! Gib die  
Kanne her!“

„Wie gesagt, — nach Java ging die Reise. Wir hatten  
Frischwasser genug und schon die Südküste Javas passiert; als  
wir Plötzlich aus dem Glase verloren, kam ein Windstich  
auf. Die „Glenora“ legte sich hart über und kühlte durch die  
See wie ein Schweinsfisch. Das Barometer schloß Sturm!

Der Steuermann übernahm die Wache, suchte und suchte  
und ließ endlich Mäander pfeifen. Wir stiegen in die Wan-  
ten und begaben die Leinwand. Da ergriff der Kapitän  
wieder an Deck.

„Verdammt! Kalzarien... was macht ihr in den  
Lauen?“

Augenblicklich kloppten wir die Arbeit und sahen zum  
Steuermann hinunter, der die Wänder überwachte.

„Kap'tain, das Barometer fällt auf Sturm, die Segel  
müssen runter. Werden mindestens drei Strich außer Kurs  
gedrückt!“

Der Alte sah auf den Kompaß, rollte die Augen und  
brüllte den Steuermann an: „Kallen Sie sich Ihr Vehrge-  
wideregeben, wenn Sie die Brigg bei solcher Brille nicht im  
Kurs halten können. Sie Schiffsleier Sie...“ Der Boots-  
mann piff die Segelmannen zurück. Heilich, daß wir nicht  
wieder aufeinander mußten, stiegen wir in die Wänder hinab.

Sturm kam auf. Der Alte hand sich an die Schen-  
kelring fest, und dann schaute der Rott hoch hinauf in den  
Strudel der ersten Böe. Es heulte, piffte, knachte und kratzte,  
als wollte die „Glenora“ aus den Jagen gehen, aber sie hielt  
aus.

Am vierten Tage ließ das Wetter nach. Die „Glenora“  
wurde überholt. Wir hatten weder Tuch noch Tadelwerk  
verloren. Der Bootsmann ging mit dem Wellen in den  
Decks umher. Je weiter er nach Mittschiffs kam, umso mehr  
versinken sie in die See, er pellte und pellte, trübsam kam  
der Tod wieder nach oben.

„Kap'tain... Wasser im Schiff!“

Der Alte rieferte sich gerade, als der Raat ihn anrief;  
er sah kaum auf und antwortete auf die bange Meldung:  
„Sind Sie Betrüger, was antworten Sie? Mein Schiff hält  
nicht, wie ich selbst es laue.“ Aber der Bootsmann hatte  
recht: Die „Glenora“ war led gesprungen. Als wir drei Fuß  
Wasser im Schiff hatten, gingen alle Mann an die Pumpen.  
Stunde um Stunde, am Tage und in der Nacht, — wir  
pumpten immerzu. Zu allem Weh war nach das Wetter  
diesig, die See begann zu rollen, schwere Dreher füllten von  
oben ins Schiff, was von unten her nicht schnell genug  
hineinlaufen konnte. Wir pumpen. Das Wasser schloß aus  
den Segelgatten, aber so sehr wir auch pumpen, das Schiff  
fiel voll, vergeblich hatte der Zimmermann das Led geschloß.  
Gib die Kanne her, Jonny...“

Rudel trank einen wichtigen Schluck auf dieses Er-  
eignis. Der Bootsmann rieferte nach Aufregung auf der  
Bank hin und her; aufgeregter hielt er seinen Stier achteln  
über die Bank, das es ausah, als wollte er jeden Augenblick  
vom Stapel laufen.

Alle Mann pumpen; bis zum Umfallen sage ich euch.  
Selbst der Kapitän half mit; wir pumpen das Wasser aus  
dem Schiff und er den Rum! „Ja man doch alles schietiger  
Ballast“, sagte er, als er den vierten Kanister andruck.  
Sieben Tage ist das so gegangen mit dem Pumpen, dann  
hatten wir genug. Gegen den Deck der „Glenora“ war  
nicht ankommen; ich glaube, die hatte die Wasserlast...“

Rudel schmeig und sah traurig in die leere Schale:  
„Sohn Durk, nee Jon Durk!... Ja, gib die Kanne her,  
Jonny!“

Der Junge schreute auf und holte die Kanne vom  
Holen. Als Rudel getrunken hatte und schmeig, wagte er  
mit gespannter Voricht zu fragen: „Ja und...?“



## Wir basteln uns ninn Oldmondbreiggn.

Es ist eine wunderschöne Sitte, für die Sonntage vor  
der heiligen Nacht einen Mittelpunkt zu schaffen, um den  
sich die Familie zur Vorfeier versammelt. Wohl die  
bekannteste Art ist der Adventskranz, der mit seinen Lichtern,  
für jeden Sonntag eins, über dem Tisch aufgehängt wird.  
Wir wollen aber diesmal einen alten Brauch der Vergangen-  
heit wieder zum Leben erwecken, der noch in vielen Teilen  
unseres Vaterlandes geübt wird und recht eigentlich die  
weibliche Stimmung der Festtage in sich schließt. Wenn  
unser Adventstippe mit recht viel Liebe und Sorgfalt ge-  
arbeitet wird, gewährt sie einen prächtigen, märchenhaft  
schönen Anblick. Der vorgeschrittene Bastler wird sich die  
Mühe machen, den schwarzen Rahmen aus Tonblech  
auszuschneiden und ihn mit dünnem, weitem Seidenpapier  
zu verkleben. Ein wenig davor werden dann die einzelnen  
Figuren geklebt (der Abstand vom Hintergrund darf nicht  
zu weit sein), so daß sie erhaben aus dem Rahmen hervor-  
treten. Die Umrisse der Gestalten zeichnet man auf nicht zu  
keine Papp- oder Karton, so daß man sie bequem und sauber  
auszuschneiden kann. Nun werden sie recht schön bunt und  
farbenschön mit Seidenpapier überklebt. Für die Könige  
holzes und prächtiges Blau, Rot und Gelb, für Joseph und  
den Hirten trübe, unansehnliche Farben. Diese erreicht man

am einfachsten durch Mischen. Legt man etwa gelbes und  
blaues Seidenpapier übereinander, so gibt das ein sehr  
wirrliches, verwundenes Grün. Zu den Füßen der Figuren  
muß ein feiner Streifen liegen bleiben, hinter den man ein  
Klebdübel zum Aufstecken klebt. Es gibt aber auch die Mög-  
lichkeit, ihn rückwärts umbiegen und direkt auf dem Holz-  
rahmen zu befestigen. Dann muß der Streifen entsprechend  
länger sein. Engel und Hirte werden anders befestigt. Hier  
gibt der Querschnitt über dem Rahmen den Halt, der rechts  
und links aufgelöst wird. — Sind die Hände noch nicht so  
geschickt, daß wir ihnen diese Arbeit zutrauen dürfen, dann  
können wir uns auch einfacher helfen. Wir schneiden dann  
Kahmen und Figuren zusammen aus einem Stück Karton  
oder Papp. Jetzt wird zweifach ein Hintergrund auf-  
geklebt, aus dem die Figuren wieder ausgeschnitten werden.  
Dann beginnt die eigentliche Arbeit mit dem bunten  
Seidenpapier. Immer heißt es vorsichtig sein, damit keine  
stehengebliebenen Eden zu sehen sind, die dann den Ge-  
samteindruck stören. — Ist unser Werk fertig, so wird es im  
verdunkelten Zimmer zwischen Tannengrün aufgebaut, und  
ein Lichtlein dahinter entzündet. Wie ein schönes, buntes  
Glänzer leuchtet nun unsere Krippe, und dazu bitten wir  
die Eltern, uns Weihnachtsgeschichten zu erzählen.



Die einzelnen Figuren, wie sie sich der vorgeschrittene  
Bastler ausschneidet. Wer sie vergrößern will, benutzt  
dazu einen Pantographen.

Rudel Heistermann legte die Kiste ab und spuckte knallig  
in die Spanten: „Ja und? ... Du Döpp! Abgeschlossen  
sind wir natürlich. Nichtig abgelesen, weiter nichts! Wasser-  
luft steht nämlich an, du Greenhorn! Und gut, daß die Rum-  
fässer leer waren, damit sind wir an Land geschwommen.“

„An Land...? Zweihundert Meilen an Land? Mach  
uns das mal vor, Rudel!“ Entrüstet sah die ganze Bande  
auf den Janamann. Rudel wurde aber nicht einen Augen-  
blick verlegen.

„Guckt euch die Leichfische an! Wie ihr Bescheid wißt!  
Natürlich sind wir geschwommen, ganz klar — und im großen  
Boot noch dazu.“

Das Getöse war alle; Jonny krieg in die Last hinunter.  
Die Schiffsglocke hatte längst sechs Glöten angelaut, und wir  
sahen um die Bord und konnten über das tragliche Ende der  
„Glenora“. Hühlich tauchte der Wuchelkopf des  
Jungen im Luch auf.

„Hein, Sanda, Rudel...?“ Er zitterte am ganzen  
Leibe.

„Dummer Bengel... was ist denn los?“

Der Junge rief sich zusammen. „A—H—er im  
Schiff...“

Ein Schauer lief allen den Rücken hinunter, wir dachten  
an das Schicksal der „Glenora“.

„Da unten guckt es, ich habe es deutlich gehört!“  
Wir griffen zur Lampe und ließen den Rückgang  
hinab; nichts war zu sehen. Wir saßen uns an Deck und  
dachten, richtig, da war das Wassergeräusch: „Gud...  
gud... oorch... gud... gud... oorch!“

Kein Zweifel, die „Brigantine“ schloß Wasser. Vor-  
sichtig taptten wir im Gang nach Mittschiffs zu, kühlten,  
schnupperten und hörten. Nichts war zu sehen und zu  
hören, als das Gucken und Kludern des eintretenden

Wassers. Das Led mußte gefunden werden, sonst war's der  
sichere Tod. Der Steuermann kam herabgeschliffen. Wir  
suchten und suchten. Kein Wasser war da, aber das Geräusch  
klang ganz deutlich: „Gud... gud... oorch...“

In sämtlichen Spantwinkeln suchten wir das Led.  
Kanu... was war denn das? Rudel rief den Steuer-  
mann. Ein Mensch?

Der Schiffszimmermann! — Den Kapitän in die Spanten  
gedrückt, mit dem Gesicht nach unten, so lag er in der  
bradigen Brüste des Ledwassers und schlief. Rudel drehte  
sein Gesicht nach oben. Das Gurgeln hörte auf... Mit ge-  
waltigen Atemzügen hatte der irliche Zimmermann seinen  
Kausch im Ledwasser des Schiffes ausgeschlafen. Das  
schaurichte und dröhnende, als ob die „Brigantine“ den ganzen  
Indischen Ozean im Bause hätte.

Die Glocke schlug acht Glöten; müde wachte der Steuer-  
mann den Schlafenden: „Bedammter Transtäufer, du, steh  
auf... los, 's ist Witternachts!... Versüßt noch in der  
Brüh!“

Die „Brigantine“ war gerettet.

Yesser. Cornelius Quint.

## Auflösung der Denkport-Aufgabe der letzten Nummer.

Es waren zwei Fehler in der Geschichte: a) Durch das  
Zuschlagen der schweren Tür wären auch die Luft- und  
Telephonkabel zerhackt worden, die Taucher hätten also  
ertrinken müssen. b) Von Wasserdruck konnte keine Rede sein,  
weil doch die Tür von beiden Seiten von Wasser umgeben  
war.



